ater
n
ontag
es mit
arteten
n
usa
ebenso das
versteht.
TIGER
trollen:
Elster
ann u. a. m.
liche Tiere
genartigen
smilieu spielt
Fox
chenschau
Zutritt.
twoch,
9. Jan.
niel:
ter
nerin,
haus
EITLICHE
MITTEL
lachf.
iedernstraße 23.

Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Ausgabe A | Bielefeld, Sonnabend, 4. Januar 1936 | 126. Jahrgang / Nr. 3

Roosevelts Botschaft

Heftige Ausfälle gegen „fremde Autokraten" und innenpolitische Gegner

Washington, 4. Januar.

Präsident Roosevelt begab sich am Freitag abend zum Kapitol und verlas vor beiden Kammern, die sich im Repräsentantenhaus versammelt hatten, und vor überfüllten Tribünen seine jährliche Botschaft an den Bundeskongreß. Außerdem wurde die Rede durch etwa 600 Sender Millionen von Hörern übermittelt.

Der erste Teil der Rede war der außenpolitischen Lage gewidmet. Roosevelt erging sich in teilweise

scharfen Verurteilungen fremder „Autokraten",

die ihre Völker versklavten und zum Kriege drängten. Demgegenüber betonte er Amerikas Friedensliebe und seine Bemühungen um wahre Neutralität. Nachdem er auf die friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen zwischen den 21 Republiken Amerikas sowie zu Kanada hingewiesen hatte, erklärte er, daß es in der übrigen Welt nicht so gut stehe. Amerikas Politik sei klar und folgerichtig.

„Wir erstreben eine Begrenzung der Rüstungen und eine friedliche Lösung von Streitigkeiten zwischen allen Völkern. Wir haben die Periode der Dollardiplomatie beendet, und wir verfolgen eine zweifache Neutralitätspolitik, nämlich erstens durch ein Verbot der Ausfuhr von Waffen und Munition an Kriegführende, zweitens durch eine Verhinderung der Benutzung unserer Erzeugnisse durch Kriegführende über den normalen Friedensbedarf hinaus zur Erleichterung ihrer Kriegführung. Wir hoffen, daß wir nicht an der Schwelle eines neuen Weltkrieges stehen, aber wenn wir einem Kriege gegenübergestellt werden, so wird Amerika durch eine geordnete Neutralität und durch eine angemessene Landesverteidigung bemüht sein, sich vor der Verwicklung in einem neuen Krieg zu bewahren."

Im zweiten Teil seiner Botschaft beschäftigte sich Roosevelt mit der innerpolitischen Lage. Er sprach dabei von

der kleinen Schicht gewinngieriger Ausbeuter,

die sich jetzt wieder vorwagten, nachdem er und der Kongreß mit ihm ein wohlgeordnete Grundlage für ein neues Kapitel in der Geschichte der nordamerikanischen Volksregierung errichtet hatten. Diese Egoisten, so führte Roosevelt aus, wollen das Land um die gleiche alte Ecke in die gleiche alte traurige Straße zurückführen. Diesen Vergleich gebrauchte der Präsident, weil Hoover, der ihn letzthin so scharf angegriffen hatte, im Jahre 1931 erklärt hatte, gute Zeiten ständen unmittelbar hinter der Ecke und würden bald wieder zum Vorschein kommen. Roosevelt fuhr fort:

Diese Autokraten, die wieder die Regierung an sich reißen wollen, streben nach Autokratie gegenüber den Arbeitnehmern, Aktionären und Verbrauchern. Mögen sie doch offen ihre Ziele darlegen, statt sich hinter allgemeinen Redensarten zu verbergen. Ihre Waffe ist die Erzeugung künstlicher unberechtigter Furcht. Das sind dieselben Leute, die 1933 darum winselten, daß man ihnen aus der Not helfe.

Roosevelt zählte sodann seine

innenpolitischen Leistungen auf finanziellem, wirtschaftlichem und sozialem Gebiet

auf und fragte, ob man auf alle diese Erfolge verzichten wollte. Die Volkswirtschaft habe sich unter seiner Regierung erheblich gebessert und der Staatshaushalt werde daher demnächst ausgeglichen werden können, da die großen Ausgaben für die Unterstützung der Arbeitslosen immer mehr abnähmen. Aus dem gleichem Grunde verlange er auch keine neuen Steuern. Amerika schreite vorwärts und er bitte den Kongreß, es nicht wieder zurückgleiten zu lassen.

*

Die Republikaner sind fest entschlossen, ads Kräfteverhältnis im Bundeskongreß — die Partei Roosevelts hat in beiden Häusern die zwei Drittel-Mehrheit — bei den Wahlen im November grundlegend zu ändern. Als Gegner Roosevelts bei den kommenden Wahlen werden zurzeit Hoover, Borah, Senator van den Berg, Gouverneur Landon sowie der Herausgeber der „Chikago Daily News", Colonel Knox, genannt. Bisher steht aber keine größere Gruppe hinter einem dieser Bewerber.

Das Echo aus England

Große Aufmerksamkeit gilt dem Oelausfuhrverbot nach Italien.

London, 4. Januar.

Die in England mit Spannung erwartete Botschaft Roosevelts an den Kongreß wird von den Morgenblättern in langen Auszügen und unter großen Schlagzeilen wiedergegeben. Das englische Interesse bezieht sich besonders auf das neue Neutralitätsgesetz und dessen Rückwirkungen auf die Sühnepolitik.

Der Washingtoner Berichterstatter des „Daily Telegraph" hält für besonders wichtig die Feststellung, daß ein amerikanisches Ausfuhrverbot von Kriegsmaterialien nicht nur gegen den „Angreiferstaat" sondern gegen alle kriegführenden Staaten gerichtet sein würde. Im Falle eines Konfliktes zwischen England und Italien würde das amerikanische Ausfuhrverbot also auch auf Großbritannien ausgedehnt werden. Nur durch eine Sondergesetzgebung könne die amerikanische Regierung in die Lage versetzt werden, das Ausfuhrverbot für den einen oder anderen der kriegführenden Staaten aufzuheben.

Reuter meldet aus Genf, in Völkerbundskreisen sei man der Auffassung, daß die Vorschläge Roosevelts

ein Oelausfuhrverbot durch den Völkerbund erleichtern.

Auch das Oppositionsblatt „Daily Herald" meint, der Völkerbund könne nicht mehr zögern, wenn die Vereinigten Staaten das Oelausfuhrverbot zur Tatsache werden lassen.

Der diplomatische Mitarbeiter der sanktionsfeindlichen „Daily Mail" hingegen betont, der Zwiespalt der Meinungen in der Frage der Oelsühnemaßnahmen habe sich derart verschärft, daß es zweifelhaft sei, ob dem Völkerbundsrat am 20. Januar überhaupt irgendein Vorschlag für ein Ausfuhrverbot vorgelegt werde. Sollte aber ein Plan vorgebracht werden, so halte man es für unwahrscheinlich, daß er von irgendeiner der wichtigeren Mächte unterstützt werden würde.

Die größte Luftflotte der Welt

Die Pläne zur Vermehrung der US-Luftstreitkräfte

Washington, 4. Januar.

Nach einer Konferenz des Generalstabschefs Malin Craig und des Vorsitzenden des Militärausschusses des Abgeordnetenhauses, Mc Swain, wurde hier bekannt, daß der amerikanische Generalstab die Schafung der „größten Luftflotte der Welt" beabsichtigt. Das gesamte Luftaufrüstungsprogramm soll, wie verlautet, 525 Millionen Mark kosten, und zwar hat Kriegsminister Dern den Bau von 800 Flugzeugen jährlich für eine Zeit von drei Jahren vorgesehen.

Abgeordneter Mc Swain hat bereits vor dem Finanzausschuß des Unterhauses entsprechende Zuschüsse für das nächste Steuerjahr beantragt. Generalstabschef Craig erklärte jedoch, daß die jährliche Erhöhung der Luftstreitkräfte um 800 Flugzeuge noch keineswegs eine angemessene Luftverteidigung für die Vereinigten Staaten bedeute.

Das Kriegsministerium verfügt zur Zeit „nur" über einen Rüstungsfonds von 17 500 000 Dollar. Davon ist bereits ein Kontrakt für 100 Bombenflugzeuge im Werte von 2,5 Millionen Dollar vergeben worden. Die zur Durchführung des neuen Bauprogramms jährlich erforderlichen 70 Millionen Dollar müßten vom nächsten Kongreß, der im Januar zusammentritt, bewilligt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Befürworter dieses Programms im Kongreß viele Anhänger finden werden.

In diesem Zusammenhang interessiert auch folgende Erklärung Mc Swains: „Die Luftstreitkräfte müssen stets in Bereitschaft sein. Wir müssen nicht innerhalb von 24 Stunden auf sie zurückgreifen können, sondern innerhalb von 60 Minuten, wenn es einmal darauf ankommt. Wenn wir eine gut ausgerüstete und wirksame Luftflotte haben, so wird das eine Garantie gegen den Ausbruch von Feindseligkeiten sein. Die Tatsache allein, daß wir eine solche Flotte besitzen, wird den anderen Nationen genügen, um nicht auf unsere Zehen zu treten."

Amerikas neues Neutralitätsgesetz

Washington, 4. Januar.

Der Kongreß ist gestern mittag zusammengetreten. Der neue Neutralitätsgesetzentwurf wurde vom Kongreßmitglied McReynolds vorgetragen.

Nach langen Verhandlungen mit den Kongreßmitgliedern ist

ein Kompromiß entstanden,

der Roosevelts Wünschen weit entgegenkommt. Der Präsident muß künftig Ausfuhrverbote unparteiischerweise gegen beide Kriegführende aussprechen und er muß fortan die Verbote auf weitere Staaten ausdehnen, wenn diese in den Krieg einbezogen werden, während dies bisher in dem Ermessen des Präsidenten gestanden hat.

Außerordentlich wichtig ist die Bestimmung, die es in das Ermessen des Präsidenten stellt, ob und welche Materialien außer den reinen Kriegswerkzeugen in außergewöhnlichen Mengen ausgeführt werden dürfen.

Der Präsident erhält also fortan das Recht, außer für Waffen und Munition, auch für Baumwolle, Oel, Kupfer, Eisen- und Stahlschrott und ähnliche Materialien Ausfuhrverbote zu erlassen, falls die Ausfuhr den normalen Friedenshandel übersteigt.

Ausgeschlossen von einem Verbot sind Lebensmittel und medizinische Bedarfsartikel. Ferner erhält der Präsident das Recht, jegliche Kredite oder andere finanzielle Transaktionen mit kriegführenden Staaten zu verbieten. Der Präsident kann weiterhin amerikanischen Staatsbürgern

die Benutzung von Schiffen kriegführender Staaten

sowie diesen Schiffen die Benutzung amerikanischer Häfen verbieten. Für Unterseeboote kriegführender Länder kann das Anlaufen amerikanischer Häfen verboten werden. Kriegshilfsschiffe, die in Amerika Treibstoff oder andere Waren einnehmen wollen, können interniert werden.

Von Bedeutung ist noch die Bestimmung, daß die Vorschrift einer gleichen Anwendung der genannten Verbote auf alle Kriegführenden vom Präsidenten mit Zustimmung des Bundeskongresses geändert werden kann. Diese Einfügung gibt Roosevelt die Möglichkeit, eine Aenderung zu beantragen und die Beschränkung der Verbotsliste auf einen der Kriegführenden vorzuschlagen.

Australiens Eingeborenen-Politik

London, 4. Januar.

In einem Schreiben an den australischen Ministerpräsidenten Lyons beschuldigt die Gesellschaft zur Bekämpfung der Sklaverei und zum Schutze der Eingeborenen die australische Regierung, daß sie ihre Minderheitsverpflichtungen unter dem Versailler Vertrag gebrochen habe und die australischen Eingeborenen in rechtswidriger Weise behandle. Das Rechtswesen werde durch die unterschiedslose Verhaftung von Eingeborenen schwer beeinträchtigt. Viele wegen angeblicher Vergehen verhaftete Buschmänner würden zu Schuldbekenntnissen gezwungen und ihre Frauen veranlaßt, gegen sie auszusagen. In dem Schreiben wird der australischen Regierung weiter vorgeworfen, daß sie Anklagen wegen Ueberfälle auf Eingeborene, Gefangene oder Zeugen durch Polizisten oder Regierungsbeamte nicht in öffentlichen Gerichten untersuchen lasse.

Staatshaushalte und Rüstungen

Italiens Kriegsbudget. — Frankreichs Haushaltssorgen. — Englischer Optimismus. Japans Krieg und Handel.

Die internationalen Spannungen und die Schärfung und Vermehrung der Bajonette der Staaten haben ihren Niederschlag in den Haushaltsplänen gefunden, die für das Jahr 1936 aufgestellt worden sind. Dabei ist bemerkenswert, daß alle diese Haushaltspläne doch nur im großen und ganzen ein Bild der geschätzten Einnahmen und Ausgaben geben, das sich sehr leicht verändern kann, weil erfahrungsgemäß die Generale mit ihren Schwarzsehereien die Völker zu verstärkten Aufwendungen verleiten, die bei Jahresbeginn niemand voraussah. Hinzu kommt ferner die Unübersichtlichkeit der einzelnen Haushalte. Frankreich z. B. hat unter den verschiedenen Posten seines Haushaltsplanes versteckte Ausgaben für Heereszwecke, schon um die offizielle Ausgabe für seine Rüstung möglichst niedrig zu halten. Man kann also nicht sagen, Frankreich gibt so und so viel Prozent für seine Bewaffnung aus, denn das Bild verschiebt sich zugunsten der Rüstungsausgaben, wenn man die Verschleierungen bei den einzelnen Etatsposten zerreißt.

*

Unter den Staaten, deren Haushalt im Zeichen der Kriegswirtschaft steht, ist Italiens Haushaltsvorschlag besonders bezeichnend. Für 1936/1937 sieht er offiziell 20 Milliarden Lire Einnahmen und Ausgaben vor, wobei rechnungsgemäß ein Ueberschuß von 20 Millionen Lire erwartet wird. Dabei sind aber die Ausgaben für die abessinische Expedition überhaupt nicht vorgesehen. Sie werden also durch die vermehrte Inanspruchnahme der Notenpresse gedeckt. Mit anderen Worten: Italien finanziert seinen Krieg auf die Gefahr hin, bei längerer Dauer des abessinischen Abenteuers seine Währung zu verschlechtern. An und für sich ging es wirtschaftlich ungerüstet in den Krieg. Die öffentliche Schuld war auf rund 108 Milliarden Lire bereits vor Kriegsausbruch angewachsen, der Goldbestand hatte sich gegenüber dem Vorjahre um rund ein Drittel ermäßigt, und da mittlerweile die wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen gegen Italien einsetzten, die Kreditsperre verhängt wurde, ist Italien in einer wirtschaftlichen Defensive, die natürlich auf den Staatshaushalt außerordentlich ungünstig wirken wird, zumal die römische Abwehr in Nichtbelieferung der Staaten besteht, die sich dem Völkerbund angeschlossen haben. Diese Nichtbelieferung kann aber von diesen Staaten verhältnismäßig leicht ertragen werden, da Italien keine Rohstoffe zur Verfügung hat und nur auf den Vertrieb gewisser Spezialitäten angewiesen war, die die Welt verhältnismäßig leicht zu entbehren vermag.

*

Nach schweren Kammerkämpfen ist schließlich der französische Haushaltsplan verabschiedet worden, der bei rund 40,5 Milliarden Einnahmen und Ausgaben auf dem Papier einen Ueberschuß von 12 Millionen ergibt. Aber dieses Budget ist insofern nicht finanziell ehrlich, als ein großer Teil der Ausgaben hauptsächlich für die Rüstung immer wieder durch innere Anleihen aufgebracht wird, und die neueste Rüstungsanleihe beweist, daß Frankreich auf diesem Wege fortzufahren gedenkt. Diese ungeheure Belastung des französischen Volkes ist spürbar geworden durch das kühne Sanierungs- und Preisabbauprogramm Lavals, das Ersparnisse in Höhe von rund 11 Milliarden vorsieht. Die Kosten dieses Deflationsprogrammes haben hauptsächlich die breiten Schichten zu tragen. Bei dem Grundübel, der fortdauernden Depression der französischen Wirtschaft, ist die Budgetsanierung wohl nicht so gewiß, wie sie von der Regierungsmehrheit hingestellt wird, denn daß eine Wirtschaft in diesem Zustand nur sehr schwer die erhöhten Lasten auf-

Neue Friedensvorschläge Lavals?

Auf eigene Faust.

London, 4. Januar.

Der Pariser Berichterstatter der „News Chronicle" will von sehr gut unterrichteter Seite erfahren haben, daß Laval neue Friedensvorschläge ausarbeitet. Dies tue er, meint „News Chronicle", „auf eigene Faust" und lediglich „zur Rettung der Fassade". Laval sei verzweifelt bemüht, die Anwendung von Oelsühnemaßnahmen gegen Italien zu verhindern. Den neuen Friedensplan werde er der Völkerbundssitzung am 20. Januar vorlegen. Zuvor werde er sich aber der Uebereinstimmung Mussolinis versichern und auch mit London Rücksprache nehmen. Nach der Rückkehr Lavals von seinem Erholungsaufenthalt in der Auvergne sei mit der Aufnahme einer großen diplomatischen Tätigkeit zwischen Paris, Rom und London zu rechnen. Laval werde voraussichtlich auch mit dem neuen englischen Außenminister Eden in Verbindung treten

zubringen vermag und die zusammengeschrumpften Einkommen natürlich auch an Kaufkraft verlieren, daß also die Gefahr der Durchlöcherung und der Fehlbeträge für den französischen Haushalt besteht, bedarf kaum einer Beweisführung. Hinzu kommen die Gefahren, die sich aus der französischen Finanzpolitik ergeben. Die Angriffe gegen die Goldvaluten, zu denen auch die französische gehört, sind im Laufe dieses Jahres nur mühsam abgewehrt worden. Der Goldbestand der Bank von Frankreich belief sich Ende 1934 auf 82,124 Milliarden Fr. Ende November aber nur auf 66,190 Milliarden. Das ist vielleicht die schärfste Warnung für Frankreich, ohne daß dieser Rückgang die französische Kammer bewogen hätte, ein großes und einheitliches Programm der wirtschaftlichen Ankurbelung zu beschließen.

*

Im Gegensatz dazu zeichnet sich das englische Budget durch eine vorsichtige und im allgemeinen zutreffende Ausbalancierung aus. Wenn auch die Ausgaben in den letzten Monaten gestiegen sind — in ¾ Jahren um 26 Millionen Pfund — so ist doch infolge der erhöhten Steuereinnahmen von 22,6 Millionen ein Ausgleich eingetreten, und zwar sind diese Steuereinnahmen aus dem Aufstieg der Produktion zu erklären, wobei der Konjunkturaufstieg durchaus der privaten Initiative entspringt. Während in Frankreich z. B. die Zinssätze im letzten Jahr höher geschraubt wurden, hat England billigen Zins und wohlfeile Baumaterialien behalten. Wenn England für die Rüstungsausgaben eine Steigerung aufweisen sollte, so ist diese doch ziemlich mühelos zu erreichen.

*

Dagegen ist Japan gerade durch seine militärische Expansionspolitik schwer belastet. Nicht weniger als 47 v. H. des neuen Haushalts für 1936, insgesamt 1,059 Milliarden Yen, entfallen auf Heer und Marine. Das ist weitaus der höchste Satz für Rüstungsausgaben aller Länder, wobei trotz einer verhältnismäßig günstigen Lage des japanischen Außenhandels sich doch das Krampfartige dieser Ausfuhr bemerkbar macht. Denn die Mandschurei, dieses große japanische Interessengebiet, hat bis jetzt die Hoffnungen der Japaner nicht erfüllt. In Nordchina werden zwar die Kohlen-, Erz- und Baumwollerzeugungen schärfer ausgebeutet, sie decken jedoch noch lange nicht den Bedarf der japanischen Bevölkerung, die immer mehr in den Städten zusammengepfercht wird und dabei ins Proletarierdasein gerät. Schon heute ist der Durchschnittsjapaner gezwungen, schlechter zu leben als noch vor zwei Jahren, da die übermäßige militärische Belastung immer größere Teile seines Einkommens verbraucht, ohne daß in absehbarer Zeit ihm eine Entlastung winkt.

Die Generalstäbe haben das Wort

Welche Politik treibt Eden? — Was will Marschall Badoglio? — Schacher und Gerüchte

Mr. Anthony Eden, Großbritanniens neuer Staatssekretär des Aeußern, der am 1. Januar seine Amtsgeschäfte aufgenommen hat, ist in den Räumen des Foreign Office wahrlich kein Fremder. Sie sind ihm nicht weniger vertraut als die Stuben und Kammern des schlichten grauen Hauses Downing Street Nr. 10. Denn als Sekretär Stanley Baldwins begann Eden seine einzigartige politische Karriere, die ihn im Alter von 38 Jahren an die Spitze eines Amtes führte, das sonst von würdigen, im reifsten Mannesalter stehenden Persönlichkeiten geleitet wurde. Eden ist Frontkämpfer. Aber aus seiner Zugehörigkeit zur Frontkämpfer-Generation sollte man nicht allzu weitgehende Schlüsse auf sein politisches Weltbild ziehen. Er ist ebenso der Mann von Eton und Oxford, jener Prototyp des angelsächsischen Politikers, der aus Erziehung, Abstammung, Schule und Bildung bei liberaler Grundeinstellung konservativ ist oder auch umgekehrt und der von ganz bestimmten, von den Weltkriegserfahrungen und -erlebnissen kaum berührten humanistischen und humanitären Vorstellungen erfüllt ist. Nur in einer ganz bestimmten Beziehung ist Eden der Mann der Kriegs-, besser noch der Nachkriegsgeneration. Für ihn wie für eine ganze Reihe junger englischer Politiker ist Größe, Macht und Herrlichkeit des Britischen Imperiums längst nicht mehr etwas so Selbstverständliches wie für Männer vom Schlage Sir Samuel Hoares oder auch Baldwins. Sein Imperialismus ist problematischer und — europäischer. Ueberspitzt gesprochen, führen seine Wege zur Sicherung des Empires über Genf. Der Völkerbund ist für ihn die Transformatorenstation, in der die imperiale Stromstärke der europäischen angepaßt wird und umgekehrt. Wird nun Eden eine selbstverständige Außenpolitik treiben? Oder wird er nur das Organ Baldwins sein? Die internationale Lage ist so beschaffen, daß eine Antwort auf diese Fragen sehr bald möglich sein wird.

*

Der Schlüssel zur Lage liegt wiederum fast ausschließlich auf dem abessinischen Kriegsschauplatz, nachdem Wochen hindurch die Hauptentscheidungen in Genf zu suchen waren. In Abessinien hat sich allerdings eine merkwürdige Verschiebung der Kräfte vollzogen. Seitdem Marschall Badoglio den General de Bono im Oberbefehl abgelöst hat, sind die italienischen Truppen in die Verteidigung gedrängt.

Auffallender noch als der militärische Rollenwechsel, der wahrscheinlich nur vorübergehender Natur ist, ist die Tatsache, daß Marschall Badoglio mehr als Hunderttausend Mann Gewehr bei Fuß in und bei Asmara stehen läßt, ohne den am Mareb-Fluß heftig andrängenden Abessiniern ein paar Divisionen entgegenzuwerfen. Und ebenso auffallend ist, daß auch der italienische Befehlshaber auf der Südfront, General Graziani, die Tätigkeit seiner Truppen auf kurze Bombenüberfälle beschränkt. Die bewußte Zurückhaltung an der Front selbst, wie die ständige Auffüllung der Verbände in Eritrea und in Libyen (!) — insgesamt fünfhunderttausend Mann — lassen sehr wohl den Schluß zu, daß Marschall Badoglio mehr als nur den Kampf mit dem Negus in Betracht zieht. Gewiß, die Verluste der Italiener waren erheblich. Seit dem 25. Juni 1935 wurden nach einem Ausweis der Suezkanal-Gesellschaft 35 697 Kranke und Verwundete auf 338 italienischen Schiffen nach dem Mittelmeer transportiert. Aber weit größer als der Abgang an Menschen war in der gleichen Zeit die Zahl neuer Truppenmassen.

Die Zusammenballung von fünfhunderttausend Mann in Eritrea und Libyen gibt der Vermutung Raum, daß sich Italien mindestens eines Druckmittels bedienen will. Denn von Eritrea her wie von Libyen schließt sich eine Zange um Aegypten und den Sudan. Der italienischen Truppenmacht vermag England keine gleichstarken Kräfte entgegenzusetzen, zumal es in der Entfaltung aller militärischen Möglichkeiten dadurch behindert wird, daß Italien einen dritten Druckpunkt im östlichen Mittelmeer, auf dem Dodekanes und auf Rhodos ausbaut. Wenn auch sicherlich die kürzlich in der englischen und französischen Presse veröffentlichten Berichte maßlos übertrieben sind, wonach allein auf den Inseln Rhodos und Leros 50 000 Mann zusammengezogen seien und wonach 250 Flugzeuge, zwei Schlachtschiffe, siebzehn Zerstörer und zwölf Unterseeboote bereitständen, so ist selbstverständlich doch anzunehmen, daß Italien seine Stellung im östlichen Mittelmeer immer stärker ausbaut.

Im Zeichen dieser militärischen Konzentration Italiens haben nun auch nach dem Scheitern der Friedensbemühungen Lavals und Sir Samuel Hoares die diplomatischen Rückfragen Englands bei den sogenannten Mittelmeermächten, aber auch bei der Tschechoslowakei und bei Rumänien, wie auch die informativen Besprechungen der Generalstäbe begonnen. Generalstabsbesprechungen pflegen noch geheimer zu sein als diplomatische Unterhaltungen. So kann es nicht Wunder nehmen, daß die Phantasie der ausländischen Journalisten auf diesem Gebiete noch üppigere Blüten hervorbringt. Aber diese Phantasie umhüllt doch einen wahren Kern. Sie macht augenscheinlich, daß es bestimmten Kreisen des Auslandes garnicht so sehr um Abessinien zu tun ist, sondern daß der italienisch-abessinische Streit als Präzedenzfall gegen Deutschland dienen soll. England und Frankreich sollen sich bereits verständigt haben. So meint jedenfalls die „Daily Mail". Der französische Generalstab soll den Abschluß eines französisch-britisch-holländischen Luft-Locarnos vorgeschlagen haben, dem sich Deutschland anschließen könne. So meint jedenfalls „News Chronicle". Und was der Kombinationen mehr sind! Was wir sicher wissen, ist, daß Laval der Kammer erklärt hat, Frankreich werde England im Falle eines Ueberfalles schützen. Im übrigen kann man sich an Hand jedes militärischen Handbuches ausrechnen, wieviel England die maritime Unterstützung durch die Türkei, Griechenland und Südslawien — Spanien hat sich noch nicht geäußert — wert ist. Was wir schließlich weiter erleben, ist die Anmeldung von politischen Forderungen wie etwa die Befestigung der Dardanellen durch die Türkei. Das alles im Zeichen des Völkerbundes und seiner Friedensmission!

Dr. Theodor Böttiger.

Eine beträchtliche Spannung

Der „Star" zur Pariser Besprechung der Generalstäbe

London, 3. Januar.

Zu den Besprechungen der Generalstäbe in Paris schreibt der diplomatische Berichterstatter des „Star", er habe gehört, daß bei diesen Besprechungen eine beträchtliche Spannung eingetreten sei. Die Franzosen hätten gewisse politische Fragen aufgeworfen, die von den englischen Sachverständigen nach London geschickt worden seien. Hier habe man ihnen vorläufig die Anweisung erteilt, sich zurückzuhalten, bis das englische Kabinett entschieden habe. In der Tat gingen einige dieser französischen Vorschläge soweit, daß sie den Abschluß eines französisch-englischen Luftpaktes gleichkämen, ohne daß Deutschland bei der Festsetzung der einzelnen Bestimmungen auch nur gefragt werde, obwohl man vielleicht Deutschland auffordern würde, dem Pakt beizutreten, wenn es das wünsche. Man glaube daher nicht, daß die britische Regierung diesem Verfahren hinter dem Rücken Deutschlands zustimmen würde, weil das die Hoffnung aufgeben hieße, daß ein echtes West-Luft-Locarno zustande käme.

Empfang bei Mussolini

Der Duce empfängt den italienischen Botschafter in Berlin

Rom, 3. Januar.

Der italienische Botschafter in Berlin Attolico, der seit einigen Tagen in Rom weilt, ist von Mussolini empfangen worden.

Italienische Vergeltungsmaßnahmen?

Rom, 3. Januar.

In zuständigen italienischen Kreisen wird mit Bedauern von den zahlreichen tendenziös übertriebenen oder völlig falschen Meldungen Kenntnis genommen, die in den letzten Tagen über den italienischen Feldzug in Abessinien in ausländischen Blättern erschienen sind. Mit aller Bestimmtheit wird die Nachricht dementiert, daß Ras Gugsa von den Italienern standrechtlich erschossen worden sei. Ebenso bestimmt werden die Nachrichten als falsch bezeichnet, wonach die italienischen Truppen im Schire-Gebiet koptische Kirchen niedergebrannt hätten.

Die italienischen Verluste an Flugzeugen belaufen sich entgegen allen anders lautenden Meldungen bis heute und einschließlich eines gestern bei Makalle von den Abessiniern abgeschossenen Flugzeuges auf insgesamt vier Apparate, von denen die übrigen drei wegen Maschinendefekts, und zwar einer in der Nähe von Dagabur und zwei in der Nähe von Makalle hinter den feindlichen Linien landen mußten.

Von der gleichen Seite wird in diesem Zusammenhang auf die sich häufenden barbarischen Grausamkeiten hingewiesen, die an den italienischen Gefangenen in Abessinien begangen werden. Man erinnert zugleich an die tiefe Empörung des ganzen italienischen Volkes und weist auf die für Italien zwangsläufig eintretende Notwendigkeit hin, schärfste Vergeltungsmaßnahmen zu ergreifen, bei denen vielleicht auch die modernsten Waffen des chemischen Krieges Verwendung finden könnten.

Zahlen, die helfen ...

Hauptamtsleiter Hilgenfeldt über die Leistungen des WHW

Berlin, 3. Januar.

Der Reichsbeauftragte für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, machte aufschlußreiche Ausführungen über Organisation und Leistungen dieses in der Welt einzig dastehenden Werkes.

Aus den von Hilgenfeldt angeführten Zahlen ergibt sich, daß 16 v. H. der gesamten deutschen Hausbrandversorgung auf die Kohlenversorgung durch das WHW entfallen. Im Reichsdurchschnitt macht die Spende in einem Haushalt bis zu zwei Kindern acht Zentner aus. Bei Familien mit höherer Kinderzahl werden so viel Kohlen geliefert, daß zwei Feuerstellen unterhalten werden können. Familien mit feuchten oder schlechten Wohnungen oder Schwerkranke werden entsprechend höher beliefert.

Statt sieben Serien Kohlen wie im Vorjahr werden diesmal acht Serien verteilt.

Die Stoffe, die zur Herstellung von Bekleidungsstücken gebraucht werden, könnten eine Strecke von 7000 Kilometern, also die Länge der geplanten Reichsautobahnen, bedecken. Die Schuhe, die das WHW im letzten Winter lieferte, hätten ausgereicht, um die gesamte Bevölkerung Badens vom Säugling bis zum Greis und darüber hinaus noch die Bevölkerung dreier Kreise Württembergs zu versorgen. Fünfzehn Millionen Zentner Kartoffeln, das sind 60 000 Waggons zu je 250 Zentnern, wurden im Laufe des vorigen Winterhilfswerks ausgegeben. In diesem Winter sind bereits 12 Millionen Zentner aufgebracht worden. Im Reichsdurchschnitt wird auf den Kopf der Bevölkerung ein Zentner Kartoffeln gerechnet, im Gau Groß-Berlin erhält eine Familie von vier erwachsenen Personen acht Zentner. Bayern wird dagegen mit mehr Mehl versorgt.

Der Wert der Abzeichenaufträge betrug im letzten WHW fast vier Millionen Reichsmark, in diesem Winter werden es fast fünf Millionen.

Im ersten Winterhilfswerk wurden rund 17 Millionen Volksgenossen betreut. 1934/35 nicht ganz 14 Millionen und in diesem Halbjahr sind es rund 12,5 Millionen Menschen.

Hilgenfeldt teilte weiter mit, daß im letzten Jahr

6933 Ausländer,

die also nicht die deutsche Staatsangehörigkeit besaßen, vom WHW des deutschen Volkes betreut wurden, ferner 29 108 Juden. Aus grundsätzlichen Erwägungen heraus sei eine organisatorische Aenderung der Judenbetreuung vorgenommen und sei den jüdischen Wohlfahrtsvereinen zugeteilt worden, sie stehe jedoch unter seiner Ueberwachung. Der Säule der Betreuten stehe die Säule der

1¾ Millionen freiwilligen Helfer

gegenüber. Sie seien die Lösung des Rätsels der geringen Verwaltungskosten, die noch nicht einmal 1 v. H. des Wertes der Gesamtleistung ausmachen. Dieser Armee von ehrenamtlich tätigen Helferinnen und Helfern gebühre der Dank des ganzen deutschen Volkes.

Das größte Verkehrsunternehmen der Welt

Die Deutsche Reichsbahn im Jahre 1935: Der Leistungsumfang von 1913 zum Teil überschritten

Berlin, 3. Januar.

Aus dem vorläufigen Jahresrückblick der Deutschen Reichsbahngesellschaft geht hervor, daß das Geschäftsjahr 1935 im Zeichen des Konjunkturanstiegs stand.

Die Ergebnisse der Verkehrs- und Betriebsleistungen weisen in nahezu sämtlichen Gruppen im Vergleich mit 1934 wiederum eine beträchtliche Steigerung auf, die so groß ist, daß der Leistungsumfang des letzten Vorkriegsjahres 1913 im allgemeinen erreicht, zum Teil sogar überschritten wurde. Dennoch haben die Einnahmen der Reichsbahn nicht den Stand eingenommen, der nach der Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage eigentlich hätte erwartet werden dürfen, da die Reichsbahn einen außerordentlich großen Teil ihrer Leistungen zu stark verbilligten Ausnahmetarifen ausgeführt hat. Während beispielsweise im Personenverkehr 1913 nur 13 v. H. der Einnahmen aus ermäßigten Tarifen aufkamen, werden es 1935 etwa 51 v. H. sein, d. h. ungefähr das Vierfache. Im Güterverkehr entfielen 1913 41 v. H. der Einnahmen auf Ausnahmetarife, 1935 hingegen schätzungsweise 47 v. H.

Der Personen- und Gepäckverkehr

wird 1935 mit etwa 990 Millionen RM. gegenüber 917 Millionen RM. in 1934 eine Einnahmesteigerung von rund 8 v. H. aufweisen. Im Güterverkehr, auf den es zahlenmäßig entscheidend ankommt, da er in der Regel zwei Drittel der gesamten Betriebseinnahmen der Reichsbahn erbringt, werden die Einnahmen mit rund 2320 Millionen Reichsmark gegen 2140 Millionen RM. in 1934 abschließen, das bedeutet einen Zuwachs um rund 8,4 v. H.

Die Gesamteinnahmen der Betriebsrechnung stellen sich danach 1935 mit voraussichtlich 3575 Millionen RM. gegen 3326,3 Millionen RM. in 1934 um rund 249 Millionen RM. höher als im vorigen Jahre.

Dieser weitere Einnahmezuwachs wird es voraussichtlich ermöglichen,

die Betriebsrechnung mit einem Ueberschuß von etwa 155 Millionen RM.

abzuschließen. Im Jahre 1934 betrug der Betriebsüberschuß nur 24 Millionen RM. Die Betriebszahl, d. h. das Verhältnis der Betriebsausgaben zu den Einnahmen der Betriebsrechnung, die 1934: 99,28 betragen hatte, verbessert sich dadurch auf ungefähr 96; in den Jahren 1932 und 1933, in denen Fehlbeträge in der Betriebsrechnung ausgewiesen werden mußten, war die Betriebszahl auf 102,28 und 104,66 angestiegen. Der deutschen Wirtschaft sind nach überschlägiger Berechnung 1935 insgesamt 1,6 Milliarden RM. für Beschaffungen, Lieferungen und sonstige Arbeitsaufträge zugeflossen. Nach der Durchführung der beiden großen zusätzlichen Arbeitsbeschaffungsprogramme von zusammen 1067 Mill. Reichsmark in den Jahren 1933 und 1934 sind die Arbeiten 1935 nicht mehr in einem Sonderprogramm zusammengefaßt, sondern im Rahmen des regelmäßigen Wirtschaftsplanes finanziert worden.

Wenn es der Reichsbahn trotz der erzielten höheren Einnahmen nicht gelingt, ihre Gesamtrechnung nur mit dem Betriebsüberschuß ohne Heranziehung von Reserven und außerordentlichen Einnahmen auszugleichen, so liegt das in erster Linie an der

unverhältnismäßigen Größe der politischen Lasten

(Beitrag an das Reich, Beförderungssteuer und anderes), die mit rund 495 Millionen RM. etwa 14 v. H. der Betriebseinnahmen absorbieren. Es erscheint aber kaum möglich, den Ueberschuß der Betriebsrechnung etwa von der Ausgabenseite her zu steigern. Im Gegenteil: Der Reichsbahn erwachsen gerade im gegenwärtigen Zeitpunkt vermehrte Aufgaben auf dem Gebiete der technischen Weiterentwicklung und damit gesteigerte Ausgabebedürfnisse, deren Befriedigung unerläßlich ist, wenn der technische Höchststand des Unternehmens so gewahrt werden soll, daß er allen Anforderungen — insbesondere auch denen der Landesverteidigung — jederzeit genügt.

Im einzelnen wird zur Verkehrsentwicklung u. a. ausgeführt, daß bei der

Beurteilung des Umfanges der Verkehrszunahme

die Rückgliederung des Saarlandes berücksichtigt werden muß. Scheidet man den Saargüterverkehr aus den Ergebnissen des Güterverkehrs für 1935 aus, so ergibt sich für das alte Gebiet der Deutschen Reichsbahn nach vorläufiger Schätzung ein Mehrverkehr von 4 v. H. gegen 1934, während der Mehrverkehr unter Einrechnung der Wagenstellungszahlen des Saargebietes 1935 gegen 1934 6 v. H. betrug. — Im Gesamtpersonenverkehr (einschließlich des Stadt-, Ring- und Vorortverkehrs von Berlin und Hamburg) wird nach den bis Ende November vorliegenden Unterlagen die Zahl der beförderten Personen um 9,3 v. H. und die Zahl der Personenkilometer um 14,1 v. H. über den Ergebnissen des Jahres 1934 liegen. Der Anteil der dritten Klasse an den Verkehrsleistungen und Einnahmen ist im Jahre 1935 nicht weiter gestiegen, sondern zurückgegangen. Weiter stark gestiegen sind jedoch die Reisen zu ermäßigten Tarifsätzen.

Im Jahre 1935 sind etwa 66,1 v. H. aller Reisenden zu ermäßigten Tarifen befördert worden gegen 63,99 v. H. im Jahre 1934 und 60,88 v. H. im Jahre 1933.

Die Zahl der bei den Sonderzügen mit Fahrpreisermäßigung in den Monaten Januar bis Oktober 1935 geleisteten Zugkilometer lag 454 v. H. über dem Ergebnis der gleichen Zeit des Jahres 1932.

Zur Beschaffung neuer Fahrzeuge

werden 1935 voraussichtlich 135 Millionen RM. ausgegeben werden, also mehr als in den beiden vergangenen Jahren, in denen 126,5 Millionen Reichsmark (1934) und nur 88,5 Millionen RM. (1933) hierfür aufgewendet wurden.

Die großen Bauausführungen, die Fortschritte auf technischem Gebiet, sowie die Steigerung der Betriebs- und Verkehrsleistungen verursachten einen vermehrten Personaleinsatz. Mit den Saarbahnen, die am 1. März 1935 auf die Reichsbahn übergingen, wurden 12 104 saarländische Eisenbahner übernommen. Im Durchschnitt des Jahres 1935 wird die Kopfzahl voraussichtlich 661 400 betragen, das ist gegenüber 1934 eine Steigerung um 30 495 Köpfe.

Einführung von Gefrierfleisch

Anfang Januar wird Deutschland nach amtlicher Ankündigung wieder Gefrierfleisch einführen. Das Fleisch darf vom Eingangshafen aus nur an einen Verbrauchsort befördert werden, an dem sich eine Untersuchungsstelle für das in das Zollinland eingehende Fleisch befindet. Vor der Untersuchung durch die Auslandsfleischbeschaustelle darf der Einführer das Fleisch nicht weiter in den Verkehr geben.

Warnung vor Litauen

Die Anklagerede im Prozeß gegen die Pieracki-Mörder

Warschau, 4. Januar.

Im Prozeß gegen die ukrainischen Terroristen, die wegen der Ermordung des polnischen Innenministers Pieracki angeklagt sind, hat der Staatsanwalt, der, wie bereits gestern berichtet, gegen drei Angeklagte die Todesstrafe und gegen zwei weitere lebenslängliches Zuchthaus beantragt hatte, in seiner Anklagerede u. a. auch auf die unheilvolle Rolle hingewiesen, die gewisse ausländische Staaten, vor allem Litauen, in diesem Zusammenhang gespielt haben.

Nach einem Bericht der polnischen Telegraphenagentur hat Staatsanwalt Zelenski in seiner Rede an die Unterredung des Angeklagten Konowalec mit dem litauischen Außenminister Zaunius in Genf erinnert, die sich um die Unterstützungen drehte, die die litauische Regierung den ukrainischen Terroristen gewährt hat im gleichen Augenblick, wo sie im Lande strenge Sparmaßnahmen durchführte. Litauen habe auch den Mitgliedern der ukrainischen Terroristenvereinigung falsche Päße besorgt.

„Wir warnen alle Länder vor Litauen", rief der Staatsanwalt aus, „das sich zu derartigen Machenschaften hergibt."

Der Staatsanwalt sprach ferner von der Rolle der Tschechoslowakei, die den Terroristen Aufenthaltsrecht und Hilfe gewährt habe und wo die Zeitung der Terroristenvereinigung erschienen sei. Dies habe unmöglich ohne die Zustimmung gewisser tschechoslowakischer Behörden geschehen können.

Beratende Kammern der Evangelischen Kirche

Berlin, 4. Januar

Die Verfassung der Deutschen Evangelischen Kirche sieht die Einrichtung beratender Kammern vor, die der Zusammenfassung und einheitlichen Ausrichtung der freien kirchlichen Arbeiten zu schöpferischem Wirken im Dienst der Kirche dienen und weiterhin der Kirchenleitung mit Gutachten behilflich sein sollen. Der Reichskirchenausschuß stellt in einer Bekanntmachung fest, daß die Mitarbeit dieser Kammern auch für die Uebergangszeit nicht entbehrt werden könne. Nur in enger Verbindung mit dem Leben der Kirche und ihren führenden Männern, und hier besonders mit den Laien, könne er seine treuhänderische Aufgabe durchführen. Der Reichskirchenausschuß hat deshalb beschlossen, für die zur Erhaltung des Lebens und der Betätigung der Kirche unbedingt notwendigen Arbeitsgebiete acht beratende Kammern zu bilden, eine theologische Kammer und Kammern für Rechtsfragen, Verfassungsangelegenheiten, Gemeindearbeit, missionarische und diakonische Arbeit, evangelische Erziehungsarbeit, kirchliche Oeffentlichkeitsarbeit und für Kirchenmusik.

Juden als völkische Minderheit

Grundsätzliche Ausführungen zur Judenfrage.

In dem offiziellen Kommentar der Referenten des Reichsinnenministeriums zu den Nürnberger Gesetzen sind auch einige grundsätzliche Ausführungen über die Judenfrage enthalten. Es wird darauf hingewiesen, daß die Nürnberger Gesetze nach dem Willen des Führers gerade nicht Maßnahmen sind, die den Rassenhaß züchten und verewigen sollen, sondern solche, die den Beginn einer Befriedung der Beziehungen des deutschen und des jüdischen Volkes bedeuten.

Von den überzeugten Zionisten sei am wenigsten Widerspruch gegen die Grundgedanken der Nürnberger Gesetze erhoben worden, weil sie wüßten, daß diese Gesetze auch für das jüdische Volk die einzig richtige Lösung darstellten.

Für die Juden in Deutschland bedeute die gesetzliche Absonderung auch gesetzlichen Schutz. Sie würden schließlich im deutschen Staatsraum innerhalb der Grenzen, die ihnen der Staat gezogen habe, nach ihrer Art leben können. Eine nationale Minderheit im Sinne des Völkerrechtes würden sie dadurch freilich nicht. Denn zu einer Nation gehöre auch ein Staat als die äußere Erscheinungsform eines bestimmten Volkstums. Wenn auch in Palästina aussichtsreiche Anfänge zu einem Staat des jüdischen Volkes vorhanden seien, so liege doch die tatsächliche Staatsgewalt ausschließlich noch auf lange Zeit in den Händen einer anderen Nation, ganz abgesehen von dem zahlenmäßigen Ueberwiegen des arabischen Volkes. Die Juden seien also in Deutschland eine völkische Minderheit, nicht eine nationale im völkerrechtlichen Sinne.

Wenn Deutschland heute durch gesetzlichen Zwang die Juden auf ein arteigenes Leben hindränge, so werde der Rassenhaß schwinden und es werde an seine Stelle allmählich auf beiden Seiten das gesunde, von leidenschaftlichen Affekten freie Gefühl des gegenseitigen Fremdseins treten. Diese klare und kühle beiderseitige Erkenntnis allein könne eine Gewähr bieten für ein erträgliches Zusammenleben der beiden Völker in demselben Staatsraum.

HANDEL • INDUSTRIE • WIRTSCHAFT

Vom Auskunftsgewerbe

Seine Bedeutung und seine Pflichten.

Das seit fast 70 Jahren bestehende deutsche Auskunftsgewerbe gehört zu den wichtigsten und für die Entwicklung der Wirtschaft bedeutsamsten kaufmännischen Gewerben. Es ist gemäß Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft vom 27. Februar 1934 durch Anordnung des Reichswirtschaftsministers vom 17. September 1934 in der Fachgruppe Auskunftsgewerbe zusammengefaßt worden. Diese Fachgruppe ist dadurch als alleinige Vertretung des Wirtschaftszweiges „Auskunftsgewerbe" anerkannt.

Obwohl im Auskunftsgewerbe etwa 100 000 Volksgenossen tätig sein werden und obwohl die wirtschaftliche Bedeutung des Auskunftsgewerbes unbestritten ist, bestehen selbst in den weitesten Kreisen der Wirtschaft noch vielfach irrige Auffassungen. Wenn auch allgemein bekannt ist, daß jeder Auskunfterteiler seine Auskünfte nur erteilen kann, wenn er in Erfüllung der nötigen Sorgfaltspflicht eingehende Erkundigungen vornimmt, wenn er insbesondere neben der Befragung von Lieferanten und sonstigen Referenzen den Inhalt der amtlichen Register nachprüft und bei Widersprüchen auch dem, über den er Auskunft zu erteilen hat, Gelegenheit gibt, bei der Aufklärung seiner Verhältnisse mitzuwirken, so muß auf der einen Seite mit Nachdruck darauf hingewiesen werden, daß der Auskunfterteiler kein Hellseher und Prophet ist, dem in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft nichts verborgen ist. Auf der anderen Seite muß der Auskunfterteiler selbst sich immer vor Augen halten, daß er auch in seinem Bestreben, möglichst eingehend zu berichten, keine Geschäftsgeheimnisse und Berufsgeheimnisse dessen verraten darf, über den er Auskunft zu erteilen hat. Daß in der gegenwärtigen Zeit der Auskunfterteiler sich seiner Pflicht gegenüber der Gesamtheit wie gegenüber dem einzelnen Volksgenossen besonders bewußt sein muß, braucht nicht hervorgehoben zu werden.

In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß die Fachgruppe Auskunftsgewerbe nur die gewerbsmäßigen Auskunfterteiler als Mitglieder kraft Gesetzes umfaßt, die Kreditauskünfte, also Handelsauskünfte, erteilen. Die Aufgabe des Detektivs und der sogenannten Detekteien ist eine wesentlich andere; sie haben nichts mit der Erteilung kaufmännischer Kreditauskünfte zu tun. Der kaufmännische Auskunfterteiler wird die Ausführung von Detektiv-Aufträgen ablehnen, weil sie seiner Tätigkeit wesensfremd sind. Seine Aufgabe ist es, unter Berücksichtigung aller dafür in Frage kommenden Momente die Kreditfähigkeit und die Kreditwürdigkeit dessen festzustellen, über den er Auskunft zu erteilen hat. Er wird über ihn berichten unter Auswertung aller tatsächlichen Verhältnisse, die er aus den von ihm auszuschöpfenden Quellen festgestellt hat, wobei die verwendeten Unterlagen als Geschäftsgeheimnisse behandelt werden.

Der Auskunftempfänger muß sich darüber klar sein, daß für seine Kreditentscheidung niemals allein und lediglich eine Kreditauskunft maßgebend und entscheidend sein darf. Diese kann selbst bei der größten Sorgfalt und Zuverlässigkeit, mit der sie zusammengestellt und abgefaßt ist, als Menschenwerk niemals unfehlbar sein.

Der zuverlässige und verantwortungsbewußte Auskunfterteiler muß sich auch der politischen Gefahren bewußt sein, die sich für Volk und Vaterland aber auch für ihn selbst aus einer wenn auch nur fahrlässigen oder leichtfertigen Auskunfterteilung ergeben können.

Die Reichsbank am Jahresschluß

Berlin, 3. Januar.

Der Ausweis der Reichsbank vom 31. Dezember 1935 weist eine Erhöhung der gesamten Kapitalanlage um 639,6 auf 5299,5 Millionen Reichsmark aus, nachdem die Zunahme der Kapitalanlage Ende November 513 Millionen RM., am Halbjahrsultimo 1935: 508 Millionen RM. und am Jahresschluß 1934: 496 Millionen RM. betragen hatte. Die stärkere Anspannung hängt hauptsächlich mit dem Jahresschlußtermin zusammen, der erhöhte Beanspruchungen für Zins- und Gehaltszahlungen mit sich bringt. Die erhöhte Beanspruchung des Noteninstituts ist auch bedingt durch die Zunahme der Giro-Guthaben am 231,5 auf 1031,8 Millionen Reichsmark. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich am Jahresschluß 1935 auf 6389 Millionen RM. gegen 6157 Mill. RM. in der Vorwoche, 6308 Millionen RM. im Vormonat und 5989 Millionen RM. Ende 1934. Die Deckungsbestände haben sich mit einer Steigerung um 22 000 Reichsmark auf 87,7 Millionen RM. nur wenig verändert. Die Goldvorräte erhöhten sich um 40 000 Reichsmark, dagegen nahmen die Devisenbestände um 18 000 Reichsmark ab.

Die Mark im Auslande

London 12,25½ (12,24½); Amsterd. 59.25 (59,23½); Zürich 123,70 (123,70); New York 40,22 (40,25).

Berliner Börse

Berlin, 3. Januar.

Börsenbeginn weiter sehr still, da nennenswerte Publikumsaufträge fehlen. Tendenz widerstandsfähig, Interesse für Spezialwerte, besonders wieder AEG., Reichsbank und Kaliwerte etwas fester. Nach den ersten Kursen etwas abbröckelnd, Geschäft sehr klein. Am Kassarentenmarkt kommt Ware heraus. Kassamarkt sehr still, nur vereinzelt bemerkenswerte Besserungen. Großbanken ¼—½ Prozent schwächer. Börsenschluß still und kaum verändert. — Nachbörse geschäftslos.

Erwerbsgesellschaften

R. & G. Schmöle, Metallwerke AG., Menden.

Bei dem Unternehmen, das im Vorjahre aus dem nach Deckung des Verlustvortrages von 28 791 RM. verbleibenden verteilungsfähigen Gewinn von 212 851 RM. die Dividendenzahlung mit 6 Prozent auf 3,0 Mill. RM. AK. wieder aufnehmen konnte, hat das am 30. September 1935 abgelaufene Geschäftsjahr nach den Informationen des WHD einen befriedigenden Verlauf genommen, so daß mit einem Ergebnis zu rechnen ist, das die Verteilung einer Dividende von mindestens wieder 6 Prozent gestattet. — GV. am 23. Januar.

Arnold André AG., Bünde i. W.

Für das am 30. Juni 1935 beendete Geschäftsjahr weist diese Tabakwarenerzeugungs- und Vertriebsgesellschaft nach 87 572 RM. Abschreibungen einen Reingewinn von 243 881 RM. aus, der in voller Höhe dem Reservefonds II zugeführt wird. (AK. 750 000 RM.)

Verbilligung des Versicherungsschutzes

Jahresbericht 1935 über die öffentlich-rechtliche Feuerversicherung.

Nach dem Jahresbericht 1935 des Verbandes öffentlich-rechtlicher Feuerversicherungsanstalten in Deutschland haben diese Anstalten für das Jahr 1934 wieder einen durchaus günstigen Abschluß aufzuweisen. Der Gesamtversicherungsbestand ist infolge des Neuzuganges gegenüber 1933 um 5,3 Milliarden RM. gestiegen, nämlich von 173,4 Milliarden (Ende 1933) auf 178,7 Milliarden RM. (Ende 1934). Diese Bestandsvermehrung ist um so beachtlicher, als auch im Jahre 1934 noch bei der weiteren Durchprüfung des laufenden Versicherungsbestandes verschiedentlich Versicherungssummen zur Anpassung an den allgemeinen Preisstand herabgesetzt werden konnten.

Trotz der Erhöhung des Gesamtversicherungsbestandes gegenüber 1933 sind die Beitragseinnahmen im Jahre 1934 mit 154,9 Millionen RM. um 10,8 Millionen RM. geringer als im Jahre 1933. Das liegt daran, daß die Anstalten, da sie keinen Gewinnzweck haben und lediglich die zur Deckung des Schadensbedarfes und der Unkosten dienenden Beiträge erheben, infolge des fortlaufenden günstigen Schadenverlaufes weitere Nachlässe auf die Beiträge gewährt oder nur einen Teil der Beiträge eingezogen oder auch Beiträge zurückgewährt haben. Die Versicherungsnehmer haben mithin diese Beträge für andere Zwecke verwenden können. Insgesamt betrug dieser Beitragsnachlaß für das Jahr 1934 fast 11 Millionen RM. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Anstalten, wie erwähnt, auch die Versicherungssummen den veränderten Wertverhältnissen angepaßt und, wo es notwendig war, herabgesetzt hatten, um ihren Versicherungsnehmern unnötige Beitragsleistungen zu ersparen. Auch hierdurch ergab sich eine weitere Verbilligung der Versicherungsschutzes.

Die gesamten Schadenleistungen der Anstalten betrugen 1934: 64 Millionen RM., während 1933 noch 73,9 Millionen RM. für Schäden zu verausgaben waren. Nach den besonderen Erhebungen des Verbandes betrugen die Kapitalanlagen der öffentlichen Feuerversicherungsanstalten im Jahr 1934: 392,1 Mill. RM. Sie waren gegenüber 1933 um 47,4 Mill. RM. oder um 13,7 Prozent gestiegen. Von diesen Anlagen entfielen u. a. auf Wertpapiere 33,9 Prozent, auf Darlehen an öffentliche Körperschaften 26,1 Prozent und auf Hypotheken 13,4 Prozent. Die Zahl der ausgeliehenen Hypotheken betrug Ende 1934: 8067 mit einer Kapitalsumme von 52,5 Mill. RM. Die größte Anzahl der ausgegebenen Hypotheken liegt in der Summenspanne von 2000 bis 5000 RM.

Unklarheit an den Zement-Märkten

Durch das formelle Ende des Westdeutschen Zement-Verbandes, dessen Gesellschafter sich nicht zu einer Verbandserneuerung entschließen konnten, ist nicht nur die westdeutsche Zement-Industrie, sondern auch der gesamte übrige Zementmarkt in eine unsicher und unübersichtlich erscheinende Lage versetzt worden. Die Bemühungen, den alten westdeutschen Verband mit seinen Belastungen aus der umstrittenen Verbandspolitik der zurückliegenden Jahre zu liquidieren und an seine Stelle eine neue, lediglich Verkauf und Preise regelnde Verbandsorganisation zu errichten, sind jedenfalls einstweilen gescheitert. Denn der alte Verband hat zwar zu bestehen aufgehört, aber ein neues Verbandsgebilde als besserer Ersatz konnte noch nicht ins Leben gerufen werden. Immerhin scheinen die nach wie vor verbandsfreudigen Werke, die die überwiegende Mehrheit der westdeutschen Zement-Industrie verkörpern, wenigstens dahin übereingekommen zu sein, eine Treuhandstelle mit der Ueberwachung der Preise und vielleicht auch mit der Durchführung der Verkäufe zu betrauen, um während der Dauer des vertragslosen Zustandes im Westen völlig ungeordnete Verhältnisse zu verhüten.

Es wird sich nun herausstellen müssen, ob die verbandslose Zeit auch eine „schreckliche Zeit" für die westdeutsche Zement-Industrie werden, d. h. zu derartigen Preisrückgängen führen wird, daß die Existenz gewisser Werke gefährdet würde. Sollte diese Gefahr wirklich eintreten, so werden die behördlichen Stellen sicherlich Mittel und Wege finden, um im Interesse der gesamten deutschen Bauwirtschaft wieder zu einer besseren Ordnung des Zement-Marktes zu kommen. Wie gesagt, erscheint es jedoch kaum vorstellbar, daß ein längerer vertragsloser Zustand eintreten wird. Der Auflösungsbeschluß der Mitgliedsfirmen des westdeutschen Verbandes, oder vielmehr der nicht zustande gekommene Erneuerungsbeschluß darf nicht für eine plötzliche Verbandsmüdigkeit gehalten werden. Er soll in erster Linie die Absicht der Mehrzahl der westdeutschen Zementwerke zum Ausdruck bringen, einem schließlich unerträglich gewordenen Zustand ein Ende zu machen, der dadurch entstanden war, daß alljährlich bei jeder Verbandsverlängerung gewisse Werke die Verbandsbereitschaft der übrigen Firmen durch das Vorbringen von Sonderwünschen auf Kosten der Allgemeinheit auszunutzen versuchten.

Man wird nun abwarten müssen, wie sich das Ende des westdeutschen Verbandes auf das Fortbestehen der beiden anderen Zement-Verbände auswirken wird. Der Süddeutsche Zement-Verband ist vor kurzem nur unter dem Vorbehalt verlängert worden, daß auch eine Erneuerung des westdeutschen Verbandes zustande kommt. Diese Vorbehaltsklausel kann natürlich jetzt wieder aufgehoben werden, aber auch, wenn dies geschehen sollte, wäre die Wirksamkeit des süddeutschen Verbandes durch das Fehlen einer entsprechenden Organisation in Westdeutschland selbstverständlich stark beeinträchtigt.

Die Verhandlungen über die Erneuerung des Norddeutschen Zement-Verbandes haben am 30. Dezember zu dem Ergebnis geführt, daß der Verband um zwei weitere Jahre verlängert worden ist entgegen der bisher üblichen Erneuerung um ein Jahr. Gewisse Schwierigkeiten, die in der Quotenforderung des Rüdersdorfer Werkes begründet waren, konnten durch Zugeständnisse an dieses beseitigt werden. Da zwei Werke, die bis zuletzt Gesellschafter des Verbandes waren, bei der entscheidenden Beschlußfassung nicht vertreten waren, ist das endgültige Wirksamwerden der Verbandserneuerung von der Zustimmung dieser beiden Werke abhängig, die bis zum 10. Januar zu erfolgen hat und wohl erwartet werden darf. Im übrigen ist die Einigung im allgemeinen auf der Grundlage der bisherigen Verbandsbestimmungen erfolgt.

Die Hoffnung, in Westdeutschland doch noch einen neuen Verband unter Einbeziehung aller Werke des Bezirks zustande zu bringen, scheint, soweit sich übersehen läßt, keineswegs aufgegeben zu sein. Ob diesen Bemühungen schließlich ein Erfolg beschieden sein wird, dürfte in starkem Maße von der Einstellung der Außenseiterwerke abhängen.

Textilien

Bremer Baumwoll-Terminbörse.

Bremen, 3. Januar. Loko 1415; Januar — B, 1285 G, 1290 bez., 1290 Abr.; März 1290 B, 1288 G, 1288 bez., 1288 Abr.; Mai 1280 B, 1278 G, 1279 bez., 1279 Abr.; Juli 1275 B, 1274 G, 1275 bezahlt, 1275 Abr.; Oktober 1247 B, 1244 G, 1245 Abrechnungskurs. Tendenz gut behauptet.

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 3. Januar. Loko: Sakellaridis 9.60 (Upper F. G. F. 7.57); Januar 9.11 (7.43); März 8.79 (7.46); Mai 8.58 (7.45); Juli 8.47 (7.38); Oktober 8.37 (7.01); November 8.19 (6.83). Tendenz kaum stetig.

Americ. Universal Stand Middl.

Liverpool, 3. Januar. Loko 6.44, Januar bis März 6.20, April 6.18, Mai 6.15, Juni 6.12, Juli 6.09, August 6.02, September 5.95, Oktober 5.89, November und Dezember 5.85. Tendenz ruhig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 3. Januar. Loko 1210, Januar 1170, Februar 1154, März 1137/38, April 1126, Mai 1115, Juni 1104, Juli 1092, August 1080, September 1070, Oktober, November u. Dezember 1059. Tendenz: kaum stetig.

Viehmärkte

Hannoverscher Schlachtviehmarkt.

Hannover, 3. Januar. Auftrieb: Großvieh 273, Kälber 216, Schafe 71, Schweine 702. Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen: a) 41, Bullen: a) 41, b) 40, Kühe: a) 40—41, b) 34—39, c) 28—33, Färsen: a) 41, Kälber: a) —, b) 64—70, c) 55—63, d) 43—53, e) 30—42, Schafe: a) 47—50, b) 40—45, c) 35 bis 38, Schweine: Fette Speckschweine und a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50, Specksauen 52,50 RM. Marktverlauf: Großvieh flott, Kälber und Schafe langsam, Schweine zugeteilt.

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 3. Januar. Auftrieb: Großvieh 1289, Kälber 1591, Schafe 3031, Schweine 4118, Auslandsschweine 163. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen und Bullen: in allen Klassen 42 RM. Kühe: a—b) 42, c) 36—42, d) 30—35. Färsen: a—b) 42, c) 41—42. Fresser 38—42. Kälber: a) —, b) 70—77, c) 60—68, d) 50—58, e) 38—48. Schafe: a) 59—60, b) 55 bis 58, c) 51—54, d) 37—50, e) 42—43, f) 37—40, g) 26—36. Schweine: Fette Speckschweine und a) 54.50, b) 52.50, c) 50.50, d) 48.50; Specksauen 52.50, sonstige Sauen 48.50. Marktverlauf: Großvieh glatt (9 Ochsen, 27 Bullen und 6 Färsen 3.00 RM. über Notiz); Kälber mittelmäßig, Schafe und Schweine glatt.

Die Viehmärkte der Woche.

	Großvieh		Hamme Schafe u. Lämmer	Schweine
	Rindvieh	Kälber		
Berlin	30—43	38—77	26—60	48½-54½
Bremen	20—42	40—75	47—54	—
Dortmund	38—43	41—80	—	54½-56½
Düsseldorf	30—43	40—72	—	51—57
Elberfeld	31—43	40—70	—	50½-56½
Essen	27—43	36—72	—	50½-56
Frankfurt a.M.	24—43	50—76	45—48	51—57
Hamburg	30—42	—	40—55	—
Hannover	28—41	30—70	35—50	48½-54½
Köln	29—43	37—70	50	51—57

Hauptschriftleiter Carl Kühne.

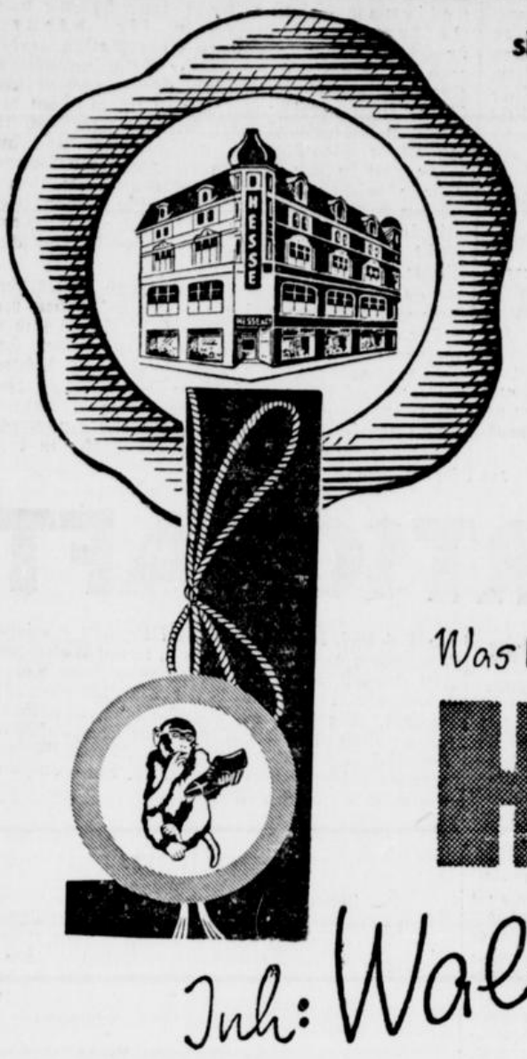
Verantwortlich für Politik i. V., sowie für den wirtschaftlichen und allgemeinen Teil **Carl Kühne**; für Theater, Musik und Film **Kurt Uthoff**; für Stadtnachrichten: **Carl Ludwig Herbst**; für den provinziellen Teil **Theodor Wilh. Zwermann**; für Sport und Gericht **Clemens J. Herbermann**, sämtlich in Bielefeld

Verantwortlich für die Anzeigen **Karl Weller** in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.

Zur Zeit ist Preisliste Nr 27 gültig

Gesamtauflage XI 35: 23 555 davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 19278, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4277

Mercedes Schuhe



sind von auserlesener

Qualität und Paßform

9.75 12.50

PREISE FÜR JEDERMANN

Mercedes SCHUHE

Unser Spezialfenster beweist:

Was HESSE bringt schätzt Bielefeld!

HESSE

Inh: Walter Bartels

WZ STELLENMARKT WZ

GESUCHE u. ANGEBOTE / VERTRETER, REISENDE, KONTORISTEN, LEHRLINGE / MÄNNLICH UND WEIBLICH

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Existenz

Wer wünscht sich an einem sicheren, ertragreichen, v. d. Behörde neuzugelass. Unternehmen mit etwa 500—1000 RM zu beteil. oder wer leiht den Betrag (Selbstgeber) gegen Sicherheit? Schriftliche Angeb. unt. A F 115 a. d. Westf. Ztg.

Vertreter

welcher bei Lebensmittelgeschäften gut eingeführt ist, für Bielefeld und Umgegend **gesucht**. Angebote unter A T 143 an die Westf. Ztg.

Für die

Buchhaltung

(Durchschreibesystem)

sucht für sofort od. 1. Febr. Fabrikbetrieb in Brackwede

junge Dame

im Alter bis 25 Jahre.

Angebote mit Lebenslauf erbeten unter Z M 39 an die Westf. Ztg.

Jüngere, perfekte

Kontoristin

gesucht. 4.12

Vereinigte Kugellagerfabriken A.-G.

Bahnhofstraße 49.

Für den Verkauf einer neuen Anhänger-Kupplung D. R. P.

flotter Verkäufer

möglichst mit eigenem Auto, gegen Provision oder Gehalt für sofort gesucht. Angebote unter A D 109 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. d

Fixer, branchekundiger, junger Mann

mit guten Umgangsformen, für meine Futterstoff-Abteilung zum 1. Februar 1936 gesucht. Angebote mit Lebenslauf, der bisherigen Tätigkeit und Gehaltsansprüchen an

Heinrich A. Gewing Bielefeld, Postfach 1071

Tuche, Futterstoffe, Schneidereibedarfsartikel

Redegewandte Damen und Herren

von großer deutscher Akt.-Gesellschaft als

Propagandisten

bei hohem Tagesverdienst gesucht. Angeb. unt. R 2799 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. g

Bedeutende Versicherungs-Gesellschaft sucht

Generalvertreter

guten Formats für Stadt- und eventl. Bezirkstätigkeit. Besonders günstige Anstellungsbedingungen gewähren aussichtsreiche Existenz. Ausführliche Bewerbungen erbeten unter B P 193 an die Westfäl. Zeitung.

Für Luftschutz-Neuheit

erstklassig amtl. begutachtet, bereits bei vielen Behörden, Industrie u. Haushaltungen eingeführt, von vielen Luftschutzbünden empfohl., wird

General-Vertretung

für Bielefeld vergeben. Nur wirkl. allerbestens empfohl. Herren und Firmen, die sich intensiv und gewissenhaft einer wirkl. großen Aufgabe, die erhebl. Gewinne bringt, widmen wollen, und die für Lagerhaltung usw. über ein Barkapital von ca. 2000 Mk. einwandfrei nachweisbar verfüg., reichen Bewerbung ein unter **E A 1 an Allgemeine Werbegesellschaft Erfurt**

Engl. Span. Franz.

Fremdsprachler erhalten Schnellausbildung für die Praxis. Schüler für das Klassenziel durch erfahrene Lehrkraft mit wiederholten Studienaufenthalten in London, Madrid, Paris. Komme auch mit meinem Auto in benachbarte Orte. Unterricht zu jeder Zeit ab RM. 8.— monatlich. Interessenten melden sich unter B L 181 an die Geschäftsst. der Westfälischen Zeitung. h



Schlaraffia - Polster
Roßhaar - Polster
Kapock - Polster
Patent - Matratzen

gut und preiswert bei

F. Mertens

Bielefeld / 36 Jahre Fachgeschäft

Geübte Winderin

für unsere Weberei sofort gesucht.

Nordmeyer & Kortmann

Sudbrackstr. 12. a

Hiesige Großhandlung sucht zu sofort einen kaufmännischen

Lehrling

mit guter Schulbildung. Angebote unter A H 118 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung.

Verkäufe

Stangenschweine

hat zu verkaufen **Heitbreder**, Heepen, Heepertholz. f

Gelegenheitskauf

Schlafzimmer, Eiche geritzt, Küchen in Natur und Schleiflack, neueste Formen sowie einzelne Betten sehr billig zu verkaufen. Eigene Anfertigung. (Ehestandsdarlehn) Möbeltischlerei **Ernst Wellentrüger, Senne II**, Autobushaltestelle Niedermeyer. f

Whippet-Limousine

11/50 PS, 6 Zylinder, zu verkaufen. Preis 150.— RM. Zu besichtigen bei

A. & A. Wirth, Herforder Str. 72.

Westfälische Herdbuchgesellschaft

für die Zucht des schwarzweißen Tieflandrindes

Herford i. W. / Wilhelmsplatz 12 / Ruf 3777

84. Zuchtvieh-Versteigerung

10. Januar 1936

in den Städtischen Ausstellungshallen

Hamm i. W.

Es gelangen zur Versteigerung:

86 ausgesuchte Bullen

32 hochtragende Kühe und Rinder

Wir verlangen: **Obligatorische Leistungskontrolle, Mindestleistung für Bullenmütter, obligatorische Tuberkulosetilgung, Blutuntersuchung auf Bazillus Bang.**

Wir garantieren: **Deckfähigkeit, Trächtigkeit.**

Freitag, den 10. Januar 1936: 8 Uhr Form- und Leistungsprämiierung, 11 Uhr Beginn der Versteigerung.

Kataloge kostenlos und portofrei mit Abstammungs- und Leistungsnachweisen durch die Geschäftsstelle.

Diese Preise beachten

Bohnerwachs 350 g . . . . . Dose:	**0.25**
Drewil-Bohnerwachs, 250 g . Dose:	**0.25**
Drewil-Farbbohnerwachs . . . . Dose:	**0.29**
Drewes Bohnerwachs, 500 g . Dose:	**0.39**
Glanzfest-Bohnerwachs, 250 g . Dose:	**0.45**
Glanzfest-Bohnerwachs, 500 g . Dose	**0.85**
Glanzfest-Bohnerwachs, 1000 g . Dose:	**1.55**
Bernstein-Fußbodenlackfarbe, verbürgte Qualität . . . . Kilodose:	**1.00**
Emaille-Weißlack für innen u. außen Kilodose:	**1.58**

Seifenhaus Drewes

neuer Laden

Niedernstraße **13**

Ferkel

erstklassig, verkauft **E. Freitag,** Brückenstraße. Telefon 1299.

Schlafzimmer

Eiche mit Nußbaum, neu, Schrank 2.20 m breit, preiswert abzugeben. **August Waltmeyer Söhne,** Möbelwerkstätten, Groß-Dornberg Ruf 4953.

Ueberschlaglaken

handgestickte **Bettbezüge,** sowie reinleinene **Tischtücher,** 2. Wahl, billig abzugeben. **Bielefeld, Ostkstraße 134** z28 (Nähe Detmolder Straße).

Radio-Geschäft

über 6 Jahre in einer Hand umständehalber zu verkaufen

Angebote unter Z Z 67 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitg.

2 guterhaltene Rollwagen

zu verkaufen. **Fernruf 2413.**

Küchen modern, weiß und natur billig zu verkaufen.

Kaufhaus Gust. Voß,

Herforder Straße 93 a

Heirats-Gesuche

Suche für meine Schwester einen gebildeten charaktervollen

Ehekameraden

Die Dame ist evangelisch, alleinstehend, feingebildet, schlank, brünett, Mitte 40, hauswirtschaftl., von solider, aber nicht kleinlicher Lebensart. Kompl. Aussteuer und 6 Mille bar. Ernsthafte aufrichtige Zuschriften unter A B 92 an die Westfälische Zeitung erbeten. (Diskretion Ehrensache. f

Witwer

wünscht tüchtige Frau kennen zu lernen im Alter von 40—55 Jahren zwecks **späterer Heirat.** Angebote unter A 2878 an die Westfäl. Zeitung. f

Kaufmann,

Großhandel, 44 Jahre, gesch., **wünscht sich wieder zu verheiraten** mit Dame aus guter Familie, eventl. auch Wwe., im Alter von 26—38 Jahren. Vermögen erwünscht. Vermittlung verbeten. Angeb. mögl. mit Bild unter A C 106 an die Westf. Zeitung.

Ehrensache!

Mädchen, 21 Jahre, kath., wünscht Bekanntschaft nur mit einem besseren Herrn zwecks

Heirat.

Angebote unter C 2881 an die Westf. Zeitung. b

Habe seit 30 Jahren viele glückliche

Ehen

vermittelt. Habe Einheirat in Höfe, Geschäfte aller Art. Damen und Herren wollen sich bitte melden. (Rückporto). **C. Ruhoff, Lage,** (Lippe). Tel. 325.

Dame, 31 J., Mittelgr., schlank, ledig,

120000 RM. Vermögen

feingeb., Autosportlerin, wünscht geb. Lebensgefährten in sicherer Position.

Frau Höller - Hagemeister,

Bielefeld, Ravensberger Straße 29. Vornehmste Eheanbahnung am Platze.

Blondine

Ende 20, reizende Erscheinung, einziges Kind, in guter Vermögensl., sucht durch mich Gatten vornehmer Denkungsart.

Frau Elisabeth Rabe,

Vornehmste Eheanbahnung des In- u. Auslandes. — **Osnabrück,** Georgstr. 2

Wie vermeidet man das Rissigwerden der Schuhe?

Hierfür gibt es verschiedene Ursachen. Sehr oft übersieht man, daß das Leder auch davon rissig wird, daß man Tag für Tag zuviel Creme nimmt. Zuviel Creme verstopft die Poren. Das Leder wird hart und spröde und bricht leicht. Besser ist es, Sie nehmen Diamantine



mit Sparsieb. Das Sparsieb läßt nur so viel Creme auf die Bürste, wie man grade zum Blankputzen braucht — und nicht mehr. Infolgedessen bleibt auch das Leder immer geschmeidig — und — man spart mit der Zeit eine ganze Menge Creme!

Diamantine

mit Tyrosin

Erste Beilage
Nr. 3 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 4. Januar 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 4. Januar.

Hindernisse . . .

Wir alle kennen die unerwarteten kleinen Widerwärtigkeiten, die sich der Ausführung eines wichtigen Vorhabens entgegenstemmen. Meist fallen sie unter den Sammelbegriff „Tücke des Objekts".

Sie machten in diesen Tagen zwei Bielefelder Brautleuten auf dem Wege zum Traualtar und von der Kirche ins eigene Heim viel zu schaffen. Um 3½ Uhr sollte die Trauung sein. Um 3¼ Uhr war das Brautkleid noch nicht da. Händeringend und füßestampfend rannte die Braut hin und her. Endlich kam die Schneiderin, die unterwegs den Fuß verstaucht hatte.

Man langte nicht ganz pünktlich in der Kirche an. Hier hatte sich inzwischen ebenfalls ein kleiner „Zwischenfall" ereignet. Ein weißgekleidetes kleines Mädchen hatte den Gang zum Altar mit Blumen bestreut. Und ein noch kleineres begann sie gewissenhaft aufzulesen. Nur mit Mühe brachte man die kleine Blumenfreundin von ihrem Vorhaben ab. Als die Braut lächelnd an der Seite ihres Bräutigams erschien, konnte sie ungestört über Blumen wandeln.

Draußen warteten die Autos. Das junge Paar stieg ein. Mit einem glücklichen Lächeln grüßte die junge Frau die Umstehenden. Das Auto preschte ab. Aber es kam nicht weit. Dort, wo die Niederntraße den Bogen zum Jahnplatz macht, gab's plötzlich einen Knall. — Reifenpanne. Das Lächeln auf dem Gesicht der jungen Frau verschwand, als der Chauffeur bat, die Herrschaften möchten aussteigen. Auf keinen Fall stiege sie aus, sagte die Braut. Dem Chauffeur blieb nichts anderes übrig, als sich im Schweiße seines Angesichts zu mühen und den Reifen des inhaltschweren Wagens zu wechseln. Endlich war auch die Panne behoben. Das junge Paar landete glücklich in der neuen Wohnung.

Nun sind sie schon fünf Tage verheiratet. Nicht einmal war die Suppe versalzen. Die erste Erbsensuppe kam unangebrannt auf den Tisch. Die Nachbarn sind alles nette Leute. . . . . Unberufen, aber es scheint wirklich so zu sein: je mehr kleine Unannehmlichkeiten am Hochzeitstag, desto größer das Glück der Flitterwochen. . . . .

Sicherheit zuerst!

Kraftfahrzeuge müssen verkehrssicher sein.

In der Erkenntnis, daß verkehrssichere Fahrzeuge Vorbedingung für eine reibungslose und disziplinierte Abwicklung unseres ständig wachsenden Verkehrs sind, hat der Deutsche Automobil-Club (DDAC) mit der Schaffung des Technischen Dienstes auf dem Gebiete der Verkehrssicherung einen beachtlichen Schritt vorwärts getan. Technischer Dienst — das besagt: besonders vorgebildete Ingenieure mit reichhaltig ausgestatteten Gerätewagen und Spezialmeßinstrumenten versehen, suchen die einzelnen Orte jedes Gaugebietes auf und stellen sich und ihre Prüfeinrichtungen unentgeltlich den Mitgliedern des DDAC zur Kontrolle ihrer Kraftfahrzeuge zur Verfügung. Die Ueberwachung erstreckt sich auf das ganze Fahrzeug, auf Motor, Bremsen, Fahrgestell, Lichtanlage usw. In einem schriftlichen Bericht wird das Ergebnis der Untersuchung aufgezeichnet. Diese Einrichtung soll keine Konkurrenz für das einheimische Fachgewerbe darstellen, im Gegenteil: Aufgabe des Ingenieurs ist es lediglich, evtl. Schäden festzustellen. Ihre Beseitigung bleibt den Fachwerkstätten vorbehalten.

Zum ersten Male wird in diesem Monat der Technische Dienst des DDAC auch nach Bielefeld kommen. Er wird auf dem Grundstück der Firma Dürkopp sein Lager aufschlagen und vom 6. bis 14. Januar wochentags die Ueberwachung der Fahrzeuge vornehmen und auch auf Fragen, die nicht allein technischen Charakter haben, Auskunft geben.

Mindestens eine Milchprobe

jährlich auf 1000 Einwohner.

Der Reichs- und preußische Innenminister hat in einem neuen Erlaß bestimmt, daß die Entnahme von Proben der in Betracht kommenden Lebensmittel in stärkerem Umfang als bisher zu erfolgen hat, soweit die Entnahme „aus besonderem Anlaß" möglich ist. Für die Untersuchung der Milch in den Veterinär-Untersuchungsanstalten muß, so erklärt der Minister, eine zusätzliche Anzahl von Planproben entnommen werden. Es ist jährlich planmäßig mindestens eine Milchprobe auf 1000 Einwohner zu entnehmen. Die obersten Landesbehörden haben dem Minister jährlich, erstmals zum 1. März 1937, einen Jahresbericht über die tierärztliche Lebensmittelüberwachung unter Berücksichtigung der ihnen von den Veterinär-Untersuchungsanstalten vorgelegten Berichte einzureichen.

Anträge auf Reichszuschüsse

für Schaffung neuer Wohnungen durch Teilung und Umbau.

Durch den Reichs- und Preuß. Arbeitsminister bezw. den Regierungspräsidenten in Minden sind der Stadt Bielefeld Reichszuschüsse für die Teilung von Wohnungen und den Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen zur Verfügung gestellt worden.

Die Mittel ermöglichen nur die Förderung der Bauvorhaben, die den besten Erfolg für den Wohnungsmarkt versprechen.

Für die Gewährung des Reichszuschusses ist nicht die Reihenfolge nach der Einreichung maßgebend.

Die vorgeschriebenen Antragsformulare sind im Rathaus, Zimmer 71, gegen Erstattung einer Gebühr von —.20 RM. von Montag, 6. Januar 1936, ab zu erhalten. Die Anträge mit den erforderlichen Unterlagen sind bis zum Sonnabend, 11. Januar 1936, mittags 12 Uhr, im Rathaus, Zimmer 71, einzureichen. Später eingehende Anträge können nicht berücksichtigt werden.

Die drei Löhnungstage beim Heer

Der Oberbefehlshaber des Heeres hat neue Auszahlungstage für Besoldung und Löhnung bestimmt. Danach ist künftig auszuzahlen 1. am letzten Werktag jedes Monats die Löhnung für das erste Monatsdrittel an die Wehrpflichtigen, 2. am 10. jedes Monats die Besoldung für die zweite Monatshälfte an die unverheirateten Mannschaften bis zum Gefreiten herauf und die Löhnung für das zweite Monatsdrittel an die Wehrpflichtigen, 3. am 20. jedes Monats die Löhnung für das dritte Monatsdrittel an die Wehrpflichtigen. Wenn die Auszahlungstage auf einen Sonn- oder Festtag fallen, sind die Bezüge am vorhergehenden Werktag auszuzahlen.

Prüfung der Umsatzsteuer-Ehrlichkeit

In einem Erlaß an die nachgeordneten Behörden aller Zweige der preußischen Staatsverwaltung, die Gemeinden und die Gemeindeverbände gibt der preußische Finanzminister zugleich im Namen des Ministerpräsidenten und der übrigen Staatsminister die Möglichkeit, ein Hilfsmittel zur Prüfung der Umsatzsteuer-Ehrlichkeit anzuwenden. Alle Behördenstellen, die Zahlungen an Gewerbetreibende für Lieferungen oder Leistungen für die Staatsbehörden, die Gemeinden usw. anweisen, haben jede derartige Zahlung im Einzelbetrage von mehr als 1000 RM., die sie in zwei bestimmten Monaten eines jeden Jahres anweisen, auf einem besonderen Vordruck dem Finanzamt ihres Sitzes mitzuteilen. Für welche beiden Monate die Mitteilungen gewünscht werden, wird den in Frage kommenden Behörden jeweils mitgeteilt. Die Anweisung ist im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister ergangen.

33 Rehböcke und 56 Ricken . . .

Die Beute der Jagdzeit 1935

Die dem Bielefelder Forstamt unterstellten Reviere umfassen eine Jagdfläche von rund 22 000 Hektar. Naturgemäß liegen die Jagdreviere zum weitaus größten Teil im Landkreis. Die Reviere reichen bei weitem für die 350 Jäger in Bielefeld nicht aus. Allein 200 von den 350 Jägern sind im Stadtkreis ansässig. Sie sind, wie auch ihre Kameraden von Bielefeld-Land, genötigt, sich außerhalb des Bezirks der Bielefelder Kreisjägerschaft jagdbare Reviere zu suchen.

Schätzungsweise jagen von den 350 Bielefelder Jägern etwa 80 Prozent, das sind etwa 280, außerhalb der Gemarkung der Bielefelder Kreisjägerschaft.

Die Jagdbeute im Bielefelder Kreis ist bei den jagdmäßig wie auch wildmößig sehr beschränkten Verhältnissen nie besonders groß gewesen.

In der abgelaufenen Jagdzeit auf Rehwild, die am 1. Juni 1935 begann und am 15. Oktober endete, wurden in den Revieren der Bielefelder Kreisjägerschaft 33 Rehböcke und 56 Ricken zur Strecke gebracht.

Es handelt sich bei den Böcken durchweg um schlecht veranlagte bezw. überalterte Tiere.

Der Abschußplan ist bei den Böcken wohl als erfüllt anzusehen. Bei den Ricken dagegen sah der Abschußplan wesentlich mehr Exemplare zum Abschuß vor. Es ist durchaus möglich, daß die Schußzeit für Ricken wie im Vorjahre, auch in diesem Jahre, verlängert wird.

Nach Ablauf jedes Jagdjahrs wird von jedem Kreis eine Pflichtschau veranstaltet, in der die geschossenen Trophäen gezeigt und bewertet werden. In Bielefeld findet die Gehörnschau wahrscheinlich im Februar statt.

Seit zehn Jahren im Rollstuhl

Sie opferten ihre Gesundheit — Was opferst Du?

Bei zwei Schwerkriegsbeschädigten zu Besuch

Morgen und übermorgen werden auch Schwerkriegsbeschädigte sammeln. In ihren Selbstfahrern werden sie an den belebtesten Punkten der Stadt stehen. An ihnen, den lebenden Symbolen heldenmütigen Opfergeistes, wird niemand vorübergehen können, ohne sich des Opfers dieser Männer würdig zu erweisen.

Reiter in Rußland

Zwei Bielefelder Schwerkriegsbeschädigten haben wir gestern einen Besuch abgestattet. Beide sind seit rund 10 Jahren nicht mehr in der Lage, sich ohne Rollstuhl auf längere Strecken fortzubewegen. Der eine, Hermann Diekmann in der Thielenstraße 12, war vor mehr als 20 Jahren ein stolzer Reitersmann. Bei den 5. Jägern zu Pferde in Mühlhausen im Elsaß hatte er gedient. Als dann der Krieg kam, wurde er als Vizewachtmeister zu den 13. Husaren eingezogen. Es gab keinen „Bock", den er nicht zu bändigen gewußt hätte.

In Rußland ereilte dem stolzen Reitersmann das Geschick. Eine krepierende Granate ließ das Pferd einen tollen Seitensprung machen. Der Vizewachtmeister flog in hohem Bogen aus dem Sattel. Kameraden trugen ihn, der keinerlei äußere Verletzungen zeigte, nach hinten. Die Aerzte untersuchten ihn. Verletzung der Wirbelsäule, so lautete der Befund. Der Verletzte kam ins Lazarett. Drei Jahre lag er hier. Dann wurde er entlassen. Vizewachtmeister Diekmann war mit Leib und Seele Soldat. Es war ihm schmerzlich, nicht mehr „vorne" verwendet werden zu können. Er tat Dienst im Ingenieurkomitee. Mit seiner Verletzung ging es verhältnismäßig gut. Im Januar 1918 aber stürzte er auf einem vereisten Bürgersteig. Wieder kam er ins Lazarett. Anderthalb Jahre lag er dann in Bethel. Nach seiner Entlassung fand er Arbeit in einem Bielefelder Werk. Doch nur mit Unterstützung konnte er den Weg zu seiner Arbeitsstätte machen. Morgens und mittags, nachmittags und abends brachte ihn seine Frau hin und holte ihn auch wieder ab.

Dann versagten die Füße den Dienst. Seit 1926 kann sich der frühere Reitersmann nur noch im Rollstuhl fortbewegen . . .

Maschinenheizer im Torpedoboot

Der andere Schwerverletzte, mit dem wir sprachen, ist bei der Kriegsmarine gewesen. Erich Klibschon heißt er, Weißenburger Straße 35. Fünf Jahre hat er Dienst auf Minensuchbooten getan. Tagaus, tagein die Maschinen der Torpedoboote geheizt. 18 harte Arbeitsstunden zählte jeder Tag. 60 bis 70 Grad Hitze herrschte in den Heizräumen. Die Männer, die hier Dienst taten, hielten es jeweils allerhöchst eine Stunde aus. Dann kam die Ablösung. Bis auf die Haut durchnäßt stiegen die Männer aus dem Heizraum. Ohne genügende Abkühlung traten sie in die frische Luft. Wer achtete darauf. Es waren alles Männer, die fähig waren, Bäume mit einer Hand auszureißen. Und jeder war froh, wenn er wieder aus der Glutzone heraus konnte.

Aber der Körper hielt die Temperaturschwankungen nicht aus. Bald nach Beendigung der Dienstzeit stellten sich Beschwerden ein. Die Aerzte konstatierten bei dem Torpedobootsheizer eine Entzündung der Zellengewebe. Und auch hier traf's die Beine. Ein Bein mußte amputiert werden . . . Das Leben dieser beiden Schwerkriegsbeschädigten ist ein endloser Opfergang . . . Sie gaben ihre Gesundheit. — Und was gibst du?

*

Die vierte Straßensammlung des Winterhilfswerks 1935/36 steht im Zeichen der Frontkameradschaft von 1914. Die damals Schulter an Schulter gegen den Feind standen, stehen heute und morgen wieder in einer Front gegen Hunger und Kälte.

Etwa 2500 Frontsoldaten werden sammeln, darunter 1100 Männer des Kyffhäuserbundes. Ferner sammeln die Mitglieder der NSKOV, insbesondere alle kriegsblinden Kameraden und eine Reihe von Beinamputierten in Selbstfahrern.

Am Jahnplatz werden die Führer des Kyffhäuserbundes zu finden sein. Auch der Ritter des Pour le mérite, Oberleutnant a. D. Brinkord, die Ritter des Pour le mérite für Unteroffiziere (Goldenes Militär-Verdienstkreuz): Papiermeister Kipp und Kraftfahrer Suchla. (Beide haben übrigens zum Besten des WHW. für einen Monat auf ihren Ehrensold verzichtet.) Auch einige erblindete Frontsoldaten haben hier ihren „Sammelpunkt". Angehörige der alten Wehrmacht führen ihre blinden Kameraden. Betreuer der Selbstfahrer, die am Sonntag nachmittag sammeln, sind Hitlerjugend.

Sprechchöre, die ab Sonnabend nachmittag ununterbrochen auf Lastwagen durch die Stadt fahren, werden die Bielefelder an ihre Pflicht mahnen. Auch eine Reihe von Kapellen hat sich in den Dienst der Straßensammlung gestellt. Das Musikkorps der Wehrmacht spielt heute nachmittag von 16 bis 17 Uhr auf dem Schillerplatz. Auch am Sonntag vormittag von 11.30 Uhr bis 12.30 spielt das Musikkorps der Wehrmacht, und zwar auf dem alten Markt. Die SA-Standartenkapelle spielt ebenfalls am Sonntag vormittag von 11.15 bis 12.30 Uhr

Tat der Liebe

Volksgenossen, heute und morgen werden euch die Frontkämpfer und Kriegsopfer um euer Scherflein für das Winterhilfswerk bitten. Es sind die Männer, die vier Jahre hindurch ihr Leben für euch eingesetzt haben in vorderster Front, die ihre Gesundheit und Lebenskraft, ihre Glieder, ihr Augenlicht für euch geopfert haben. Es sind die deutschen Frauen, vor denen wir den Hut ziehen müssen in ehrfürchtiger Bewunderung; denn sie haben das Liebste, was sie hatten, dem Vaterlande geopfert und tragen ihr leiderfülltes Geschick in heldischer Größe. Volksgenossen! Wir kennen eure deutschen Herzen, wir wissen, daß wir euch nicht anzubetteln brauchen an diesen großen Tagen, an denen sich wieder einmal euer Herz offenbaren wird, euer deutsches Herz, daß sich schon so oft im Kampf und in Gefahr und in der Liebe bewährt hat zu den Armen und Bedrückten!

Volksgenossen! Heftet euch an diesen Tagen, von deutschem Stolz erfüllt, das Bildnis des großen Königs an die Brust, des Königs, dessen Geist auferstanden ist im Reiche Adolf Hitlers.

Volksgenossen! Laßt eure erste Tat im neuen Jahre eine Tat der Liebe sein, und ihr werdet fröhlich und guten Mutes werden. Der Dank der Armen wird so euer Geschenk sein für das neue Jahr, fürwahr ein gutes Geschenk.

Heil Hitler!

Budde, Oberbürgermeister, Kreisleiter der NSDAP.; Holtmann, Kreisbeauftragter des WHW.; Delius, Bezirksobmann des NSKOV.; Paepenmöller, Kreisführer des Kreisverbandes Bielefeld im Deutschen Kreiskriegerbund (Kyffhäuserbund); Kleinert, Obmann der Ortsgruppe Bielefeld der NSKOV.

25 Jahre im Rampenlicht

Leo Falk feiert sein silbernes Bühnenjubiläum.

In diesen Tagen kann das Mitglied des Bielefelder Stadttheater, Leo Falk, auf eine 25jährige Wirksamkeit auf den weltbedeutenden Brettern zurückblicken.

Leo Falk wurde am 1. März 1887 in Oppau bei Ludwigshafen geboren. Mit 20 Jahren besuchte er die Musikhochschule in Mannheim und widmete sich hier bis zum Jahre 1910, insgesamt drei Jahre, in der Hauptsache gesanglichen Studien. Nach Beendigung der Studien erhielt Leo Falk sein erstes Engagement an das Theater in Amberg in Bayern. Engagement folgte auf Engagement. Von Amberg gings nach Glauchau in Sachsen



WZ-Bilddienst.

und dann nach Freiberg in Sachsen. Anschließend wirkte Leo Falk zwei Jahre als lyrischer Bariton an der Krolloper in Berlin. Sein letztes Engagement vor dem Kriege war Hirschberg im Riesengebirge.

Als der Krieg ausbrach, gastierte Leo Falk auf Engagement in Osnabrück. Aus dem Gastspiel wurde ein Engagement. Ein Jahr blieb Leo Falk in Osnabrück. Dann wurde er eingezogen. Sein Regiment, das 18. Infanterie-Regiment, stand in Landau. Seine musikalische Begabung ließ ihn hier bald Mitglied des städtischen Orchesters werden. Doch nicht lange dauerte das Idyll in Landau. Leo Falk rückte ins Feld.

Schwer krank wurde er nach Deutschland zurückgebracht. Nach seiner Genesung, die ihn allerdings nicht mehr kriegsverwendungsfähig werden ließ, wurde er wieder an das Theater in Osnabrück verpflichtet, wo er bis 1919 tätig war. In diesem Jahre folgte er einem Ruf nach Bielefeld. 1933 wechselte er aus dem Fach des lyrischen Bariton in das des Baß-Buffo über.

Viel verwandt und viel verwendbar . . . so etwa könnte man die Bühnentätigkeit Leo Falks umreißen. Er war nie einseitig. Er spielte den Terzky im „Wallenstein" und sang den Papageno in der „Zauberflöte". Er stand als Heerrufer im „Lohengrin" und als Wolfram im „Tannhäuser". Er war der „Cicero aller Barbiere" in Rossinis ewig-junger Oper, er wechselte dann zum Doktor Bartolo hinüber. Graf Luna, Alberich, Beckmesser, van Bett, Rigoletto . . . nein — Leo Falk war nie einseitig. Auch als Spielleiter hatte er Erfolg. Erinnert sei nur an die Inszenierung des „Boccaccio", die im besten Wortsinn komödiantisch war.

Mögen dem Jubilar noch viele Jahre ungebrochener Gestaltungs- und Schaffenskraft vergönnt sein.

Bandagen
für Brüche jeder Art
wie Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Bauch- und Nabelbrüche
HARTING
der vertrauenswürdige Bandagist neben Kaffee N...

vor dem neuen Rathaus. Die NSKK-Motorstandartenkapelle spielt um die gleiche Zeit, von 11.30 bis 12.30 Uhr, am Kriegerdenkmal. Aller Voraussicht nach wird auch der Musikzug der HJ um dieselbe Zeit auf dem Jahnplatz spielen.

30 000 Plaketten stehen für Bielefeld-Stadt zum Verkauf. Die Plakette, die das Brustbild des Großen Königs zeigt, ist aus Gußeisen her-



gestellt und in Bronzeton gehalten. Sie trägt die Jahreszahlen 1786—1936 und weist damit auf die 150. Wiederkehr des Geburtstages des Großen Königs hin. Die Plakette eignet sich sehr gut als Brosche.

*

Auf dem Schillerplatz ist gestern ein Mahnmal des Winterhilfswerks errichtet worden. Es ist ein achteckiger Turm, der den Adler des Winterhilfswerkes trägt. Das Mahnmal soll bis Mitte April auf dem Schillerplatz stehen bleiben.

)(Wechsel in der Leitung des Gauamtes Westfalen-Nord der NSKOV.

Der Gauleiter und Reichsstatthalter Pg. Dr. Meyer hat den Pg. Eggers auf seinen Wunsch von der Leitung des Gauamtes für Kriegsopfer entbunden und ihm gleichzeitig für seine großen Verdienste, die er sich während seiner Amtsführung erworben hatte, seine Anerkennung ausgesprochen. Der Gauleiter beauftragte den Pg. Hans Metnert, der bisher im Gau Köln-Aachen tätig war, mit der Leitung dieses Amtes im Gau Westfalen-Nord.

Wir gratulieren

Die Firma Tappe & Donner, Leinen-, Tischzeug und Wäsche, kann auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken.

Der Vorarbeiter und Kraftfahrer Julius Nottelmann, Bielefeld, Rohrteichstraße 56, feiert am 4. Januar sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma L. Saligmann, Rohproduktengroßhandlung.

Bei der Notiz über ein 25jähriges Dienstjubiläum, das bei der Firma Holzhandlung und Sägewerk Franz Kaupmann gefeiert wurde, ist ein Irrtum unterlaufen. Richtigstellend sei mitgeteilt, daß es sich bei dem Jubilar um einen Angestellten handelt.

Blendungsfreie Fahrzeugbeleuchtung

Eine neuartige Bielefelder Konstruktion.

Fahrer aller Art und Klassen werden bestätigen können, daß das Fahren bei Dunkelheit eine endlose Kette sehr schwieriger Situationen darstellt. In diesem Zusammenhang interessiert die Mitteilung, daß der Bielefelder Elektromeister und Spezialist für Bild- und Scheinwerfertechnik Wilhelm Kehr, einen Fahrzeugscheinwerfer konstruiert hat, dessen Lichtquelle dem Gegenfahrer oder Fußgänger unsichtbar bleibt. Durch diese Erfindung soll es Fahrzeugen möglich werden, sich bei voller Fahrbahnbeleuchtung gefahrlos zu begegenen. Die neue Konstruktion ist bereits zum Patent angemeldet.

)(Fettverbilligungsscheine.

Die Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Monate Januar, Februar und März 1936, an die vom Wohlfahrtsamt nicht laufend unterstützten Personen und Familien erfolgt am Donnerstag, dem 9., und Freitag, dem 10. Januar. Nähere Angaben über Zeit und Ort der Ausgabe sind aus einer der nächsten Ausgaben dieser Zeitung zu ersehen.

)(Die Lage im Tabakgewerbe.

Die Fachgruppe Handelsvertreter und Handelsmakler in der Wirtschaftsgruppe Vermittlergewerbe veranstaltet morgen vormittag eine gemeinsame Tagung der am Handel mit Tabakerzeugnissen beteiligten Gewerbegruppen im Kyffhäuser. Herr Rese-Berlin spricht über „Die Lage im Tabakgewerbe".

)(Klingendes Wochenend.

Am heutigen Samstag nach Neujahr, dem 5. Januar 1936, werden von der Freitreppe des alten Rathauses um 6 Uhr abend folgende Weisen, dargeboten vom Posaunenchor des C. V. j. M. „Bielefeld", Papenmarkt 2, erklingen. Nachstehend die Vortragsfolge: Gottlov, ein Schritt zur Ewigkeit, 1668 Satz Kuhlo Auf Seele, auf und säume nicht, 1554. Satz Kuhlo. Ach wie laufen doch die Jahre, 1640, Satz Jahn. Jesu, geh voran! 1793, Satz Kuhlo. Ich sehe dich mit Freuden an. Mel. und Baß, Bach.

:=: Zur Dienstleistung bei der Reichsautobahn versetzt.

Am 1. Januar 1936 ist der Vorstand des Güterbahnhofs Ost, Eisenbahn-Inspektor Ahrens, zur Dienstleistung bei der Reichsautobahn versetzt worden. Herr Ahrens leitete den Güterbahnhof rund anderthalb Jahre.

)!(Nicht identisch.

Der Schauspieler A. Falkenreck bittet uns mitzuteilen, daß er mit dem angeblichen Schauspieler F., der kürzlich in der Polizeinotiz „Billiger Kaffee" erwähnt wurde, nicht identisch sei.

:=: Nähstube wieder geöffnet.

Die Nähstube des Deutschen Roten Kreuzes Vaterl. Frauenverein, Auguste-Viktoria-Schule, 1. Etage rechts, ist ab Dienstag, 7. Januar, wieder täglich von 6.30 Uhr bis 9.30 Uhr zum Anfertigen eigener Garderobe geöffnet.

Weihnacht der Arbeitsopfer.

Bei der Jahreswendfeier der Arbeitsopfer der Ortsgruppe Kampshof-Schildesche, die bei Gastwirt Goris abgehalten wurde, war kein freier Platz mehr vorhanden, als die Musiker des Vereins „Edelweiß" Schildesche, mit einem flotten Marsch den Abend einleiteten. Der Gruppenwalter, Kamerad Bell, dankte in seinen Begrüßungsworten besonders der NSV, die die Durchführung dieses Nachmittags ermöglicht habe. Dann sprach Herr Rolf, vom Fürsorgeamt Bielefeld, zu den Arbeitsopfern in warmherzigen Worten. Nach dem Kaffeetrinken brachte der Volkschor Schildesche mehrere Lieder zum Vortrag, wofür er reichhaltigen Beifall ernteten. Als dann noch der Kreisleiter der Arbeitsopfer gesprochen hatte, ging es zum gemütlichen Teil über. Vetter Meise aus Schildesche und Antonius würzten den Abend mit ihrem Humor. Eine Verlosung brachte jedem Arbeitsopfer ein schönes Geschenk. Allen Helfern dieses Festes danken die Arbeitsopfer von Herzen.

WHW-Kohlenscheine

Ausgabe am 7. Januar.

In der Zentrale des Winterhilfswerkes, Niedermühlenkamp 43, werden am Dienstag, 7. Januar, Kohlenscheine für diejenigen Hilfsbedürftigen ausgegeben, die im Besitze der weißen Ausweiskarte für das WHW 1935/36 sind.

8—9	Uhr	Buchstaben	A B
9—10	„	„	C D E F G
10—11	„	„	H
11—12	„	„	I J K
12—13	„	„	L M N
14—15	„	„	O P Q R S
15—16	„	„	Sch St T
16—17	„	„	U V W X Y Z

Hilfsbedürftige, die beim Winterhilfswerk bereits einen Antrag auf Unterstützung gestellt haben, aber noch nicht im Besitze der weißen Ausweiskarte sind, können sich die Kohlenscheine an einem der nächstfolgenden Wochentage Niedermühlenkamp 43, Zimmer 5, gegen Vorlegung eines Personalausweises abholen.

Erwerbslose müssen in jedem Falle auch die Arbeitslosenkarte mitbringen.

Keine wilden Spiele

Die Kreisführung des WHW Bielefeld teilt mit:

„Nach Anordnung des Reichssportführers sind zur Austragung von Spielen nur die Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen berechtigt.

Auch die Formationen und Gliederungen der Partei dürfen nach Anordnung des Stellvertreters des Führers keinerlei Spielreihen durchführen. Es ist in letzter Zeit wiederholt festgestellt worden, daß trotzdem solche wilden Spiele angekündigt und z. T. durchgeführt wurden von Mannschaften, die von Firmen, Behörden, Verbänden usw. aufgestellt wurden. Solche wilden Spielbetriebe, die des öfteren das Ansehen des Deutschen Sports sehr geschädigt haben, können auf keinen Fall geduldet werden, auch dann nicht, wenn die Veranstaltungen zu Gunsten der Winterhilfe durchgeführt werden.

Die Vereine des Reichsbundes haben Anweisung, keinerlei Spieler für derartige Veranstaltungen abzustellen und auch ihre Plätze nicht herzugeben, andernfalls sie gemaßregelt werden müssen. Der Reichssportführer hat für jede Sportart einen Opfertag für die Winterhilfe festgesetzt, außerdem werden die Vereine des Reichsbundes die Einkünfte, bezw. Reingewinne von Feiern und Kameradschaftsabenden zur Verfügung stellen."

Aufklärung über die Frage „Was ist Malz" gibt ein Prospekt der Kathreiners Malzfabriken G. m. b. H., der der heutigen Ausgabe unserer Zeitung beiliegt.

Das kulturelle Bielefeld

Bruckners F-Moll-Messe

im zweiten Konzert des Musikvereins.

Das nächste Konzert des Musikvereins der Stadt Bielefeld ist für den 28., bezw. 29. März, angesetzt worden. Das Programm enthält u. a. die Große Messe F-Moll von Bruckner. Die Leitung des Konzerts ist Professor Böll (Köln) übertragen worden, die Proben beginnen am 21. Januar. Als Solisten werden an diesem Konzert voraussichtlich u. a. mitwirken: Frau Ria Ginster (Sopran) und Johannes Willy (Baß). Das Programm wird noch durch andere Werke ergänzt werden.

Stadttheater.

Heute, Sonnabend, 15 Uhr, das Weihnachtsmärchen „Peterchens Mondfahrt". Abends, 20 Uhr, einmalige Wiederholung des „Großen bunten Abends" mit dem Silvesterprogramm. Beide Veranstaltungen sind fast ausverkauft, so daß eine Kartenbeschaffung im Vorverkauf dringend ratsam ist. Sonntag, um 15 Uhr, „Peterchens Mondfahrt". Am Abend Festvorstellung anläßlich des 25jährigen Bühnenjubiläums von Leo Falk. Zur Aufführung gelangt in neuer Besetzung die Oper „Die Zauberflöte" von W. A. Mozart. Spielleitung und Partie des Papageno: Leo Falk. Auch für die beiden Sonntagsvorstellungen ist Beschaffung der Karten im Vorverkauf dringend zu raten.

N. S.-Kulturgemeinde (Deutsche Bühne).

Besuchergruppe A—B: Die Ausgabe der Eintrittskarten für die beiden Vorstellungen am 13. und 27. Januar erfolgt wie angegeben: Montag, 6. Januar, ab 16 Uhr, weiße Mitgliedskarte; Dienstag, 7. Januar, ab 16 Uhr, rote Mitgliedskarte; Mittwoch, 8. Januar, ab 16 Uhr, grüne Mitgliedskarte. — Am 13. Januar kommt die Komödie „Towarisch" zur Aufführung. — Besuchergruppe C: Am Montag, 6. Januar, wird die Operette „Wenn Liebe befiehlt" gegeben. Die für den 2. Januar ausgegebenen Karten haben für den späteren Termin Gültigkeit.

Prof. Havemann als Solist.

Für das 5. Sinfoniekonzert, das am 17. Januar stattfindet, ist Professor Dr. Gustav Havemann (Berlin) als Solist gewonnen. Prof. Havemann spielt das D-Dur-Violinkonzert von Mozart. Einleitend gelangen Max Regers „Variationen und Fuge über ein Thema von Mozart zum Vortrag. Den Abschluß dieses Konzertes bildet Beethovens 1. Sinfonie. Es gelten Konzertpreise von 1—3 Mark. Der Vorverkauf ist bereits eröffnet. Bei dieser Gelegenheit sei auf die Fälligkeit der 3. Abonnementsrate (2. Januar) hingewiesen.

„Die 8 Entfesselten".

werden kurz vor ihrem mit Spannung erwarteten Berliner Gastspiel auch in Bielefeld, am 9. Januar, im Eintrachtsaal, ein einmaliges Gastspiel geben. Das Programm umfaßt Parodien, Tänze und Pantomimen in grotesker Form: „Explosionen der Heiterkeit" sprechen.

*

Die musikalischen Wochenschlußfeiern in der Altstädter Nicolaikirche fallen wegen Umbau der Orgel vorläufig aus.

Universum

Luise Ullrich in Viktoria — Zaubermeister Kaßner auf der Bühne

In diesem Film ist das Herbe nordischer Landschaft, schwingt die Romantik Griegscher Töne, webt Verhalten-Sommerliches, das an Manfred Hausmann erinnert, herrscht die Klarheit menschlicher Charaktere, die Knut Hamsun schuf. Vom ersten Bild an lebt die Spannung, die Befürchtung um die Tragik dieses Schicksals, das nicht nur in den äußeren Umständen, sondern in den Menschen selbst begründet liegt. Ihre Liebe ist zu unirdisch, als daß man an ihre Erfüllung glauben könnte, sie selbst sind zu sehr Kinder nicht ihres Milieus, aber der Klarheit ihrer Landschaft, ihrer Heimat, als daß sie wagen könnten, auf einer Unehrlichkeit einem Dritten gegenüber ihr Glück aufzubauen.

Das Liebeserlebnis dieses Dichters Johannes muß trotz seiner Herbheit überschwenglich



„Viktoria und Johannes"

sein. So verstehen sich seine getragenen Worte, in die er seine Liebeserklärung kleidet, deren Gehalt zu erfassen, einem Teil des Publikums anscheinend nicht gelang. Man muß Alfred Abel, der den Schloßherrn spielt, für diese Formung der Dialoge dankbar sein, die sich auf den Text der Novelle Knut Hamsuns stützen. Das Drehbuch schrieb Robert A. Stemmle. Es ist natürlich eine Frage der Einstellung, ob man es überhaupt wagen soll, ein solches Thema zu gestalten. Es bleibt ein Wagnis, auch wenn der Film künstlerisch gelungen scheint. Die Regie Carl Hoffmanns war dem schwierigen Stoff gewachsen und hat bei Einhaltung einer großen geschlossenen Linie Einzelszenen geschaffen, die keine Anleihe bei Filmroutine oder Schauspieltechnik macht. Lediglich Menschen werden gestaltet und das ihnen gemäße Leben offenbart sich. So ist es nur für den ein Erlebnis, der seine Gesetzmäßigkeit versteht.

Mathias Wiemann ist der Dichter Johannes, der erdverbundene Mensch aus bäuerlichem Geschlecht der die Kraft, sein Liebesschicksal zu ertragen, aus der Landschaft schöpft und aus der Romantik seiner Liebe, die bei Kinderspielen ihren Anfang nahm. Ueberzeugend gestaltet er diesen etwas ungelenken, etwas weltfremden und von einer verhaltenen Leidenschaft durchpulsten Menschen. Luise Ullrich ist das erwachende Mädchen, die sich ihrer Liebe zunächst gar nicht bewußt wird und im Ausbruch ihres Gefühls den echten Ton zum Bekenntnis findet, die leidet und den Geliebten quält, weil sie immer wieder zu ihm hingetrieben wird und doch den Weg nicht findet, sich aus einer übernommenen Verpflichtung frei zu machen. Die halbe Kraft ihrer Sprache, die Augen, die das Abweisende des Gesichtes Lügen strafen, das keusche und jungmädchenhafte erster Begegnungen, der Schmerz ihres Verzichtes und ihre letzten Worte sind Höhepunkte menschlicher Gestaltung. Daneben verblassen die anderen Kräfte, wenn sie auch ihren Rollen vollauf gewachsen sind. Zuerst wäre Alfred Abel zu nennen, dann Bernhardt Götzke, Erika Dannhoff, Hellmut Hoffmann, Heinz von Cleve und Theodor Loos.

Wir möchten dem Film das Verständnis wünschen, das er verdient und dem Publikum das Erlebnis, das er vermitteln kann.

*

Auf der Varietébühne tritt im Rahmen des gleichen Programms Zaubermeister Kaßner auf. Wir wollen gerne unterstreichen, daß er nicht nur ein großerer Zauberer ist, sondern auch ein Mann, der seinen Leistungen den gebührenden Rahmen zu geben vermag. Zu dieser Zauberrevue gehören nicht nur die großartigsten Requisiten, Vorhänge und Teppiche, sondern auch 15 Personen und 25 Tiere, darunter ein lebender Elefant von 60 Zentnern Gewicht.

In ununterbrochener Folge reiht sich ein Zauberkunststück an das andere. Man läßt sich gern täuschen und gibt es bald auf, enträtseln zu wollen, wie diese Sinnestäuschungen zustande kommen. Wir eilen von Staunen zu Staunen, wenn der große Zauberer aus einer Wasserflasche jeden gewünschten Likör ausschenkt, wenn er aus einer zugenagelten Kiste und einem zugebundenen Sack verschwindet, wenn er Tiere aus dem Nichts zaubert, wenn er einen Chinesen verschwinden, ein Medium frei im Raum schweben läßt und schließlich sogar — einen lebenden Elefanten unsichtbar macht. Kindhafte Freude am Wunder, an der unerklärbaren Ueberraschung vermittelt uns dieser Zauberer, der in dieser Vollendung allein steht.

zw.

Elefant Toto besuchte die WZ



Werkdienst.

Gestern vormittag besuchte uns Elefant Toto des Zauberers Kassner, um uns durch seine persönliche Vorstellung davon zu überzeugen, daß er tatsächlich vorhanden ist. Er steckte zur Begrüßung zunächst seinen Rüssel in die Tür zur Geschäftsstelle, trompetete ein „Prosit Neujahr" hinein und empfing uns dann mit einem „Kratzfuß" auf dem Hofe des Verlages. Da es regnete, hatte er seinen Mantel umgehängt. Nachdem er etwas auf der Mundharmonika vorgespielt hatte, untersuchte er sachverständig Papierballen und Säcke. Er ließ sich von den Damen der Geschäftsleitung mit Schokolade füttern, die er dankbar annahm, obschon es für ihn wohl nicht einmal für einen hohlen Zahn gereicht haben wird. Wie uns sein Pfleger sagte, ist er kürzlich in Genf von einem Auto angefahren worden. Das trug ihm eine Sehnenverletzung ein, die es ihm noch nicht gestattete, seine besten Leistungen zu zeigen. Wir wußten aber auch so, die Höflichkeit seines Besuches zu schätzen.

Von Weser bis Rhein

Kreis Minden

Die Besuchsziffern Bad Oeynhausens.

gt. Bad Oeynhausen. Im Jahre 1935 besuchten unser Bad 15 011 Kurgäste und 8103 Durchreisende. Verabreicht wurden 208 628 Bäder. — In den Ruhestand traten zum Jahresende Rendant Kreisel von der Bad Oeynhausen GmbH. und Gemeindeschwester Anna Klausmann, für die von der Gauamtsleitung in Münster als neue Schwester Marie Redecker überwiesen wurde

Kreis Lübbecke

Durchgehendes Gespann

XØ Börninghausen (Pr. Oldendorf). Ein Gespann, das einen Wagen mit Holz aus dem Walde fuhr, raste die Straße nach Börninghausen hinab. Ein hinten auf dem Wagen mitfahrender Mann sprang schnell ab, stürzte dabei auf die Straße, kam aber mit leichten Verletzungen davon. Erst am Eingang zum Dorf konnten die Tiere zum Halten gebracht werden.

Kreis Herford

Aus der Statistik des Vorjahres

][Kirchlengern. Im hiesigen Kirchspiel wurden im Jahre 1935 43 (1934: 42) Kinder getauft, davon waren 27 (14) Knaben und 16 (28) Mädchen. Man traute 29 (36) Paare und 20 (17) Gemeindemitglieder wurden zur letzten Ruhe gebettet.

*

Westkilver. Hier buchte man folgende Zahlen: Taufen 33 (30), davon 21 (15) Knaben und 12 (15) Mädchen. Getraut wurden 11 (26) Paare. Es starben 16 (20) Personen und zwar 9 Männer und 7 Frauen.

*

Holsen-Ahle. In der Kirchengemeinde wurden 1935 getauft: 61 Kinder; im Vorjahre 45; getraut: 24 Paare; im Vorjahre 41. Konfirmiert wurden 64 Kinder; im Vorjahre 80. Gestorben sind: 23 Personen; im Vorjahre 19.

Lenzinghausen im Zeichen des Aufstiegs

(X) Lenzinghausen. Halten wir Rückschau auf die verflossenen Jahre, so müssen wir feststellen, daß unsere Gemeinde seit 1910 bis 1935 einen Zuwachs von 315 Personen aufzuweisen hat. 1910 = 1418 Einwohner, 1934 = 1697 und 1935 = 1733 Einwohner. Ueber die finanzielle Lage unserer Gemeinde lohnt es sich auch, an dieser Stelle ein Wort zu reden. Im Jahre 1932 hatte die Gemeinde einen Fehlbetrag von 20 507,73 Mark. Heute ist es gelungen, diesen Fehlbetrag abzutragen.

Die Sperre ist notwendig

Ø Stedefreund. Bekanntlich ist der im Wege der Verkoppelung neuausgebaute Weg von der Lemkenstadt (Bredenkamp), der Stedefreund und Laar verbindet, für die Wintermonate gesperrt. Da sich die neuentstandenen Wege noch nicht genügend gesetzt haben, ist teilweise eine Sperre unerläßlich, da dieselben sonst von den Fuhrwerken, die auf diesen Wegen verkehren, stark mitgenommen und zerfahren werden. Der erwähnte Weg, der die direkte Verbindung Brake—Stedefreund—Laar herstellt, wird wegen der schnelleren Verbindung sehr gern von den Fuhrwerksbesitzern benutzt. Es ist wiederholt vorgekommen, daß sogar die Pfähle, die auf diesem Wege einerseits in Brake und andererseits in Stedefreund und Laar für die Fahrsperre angebracht wurden, einfach entfernt wurden. Die Behörde weist nochmals darauf hin, daß dieser Weg, um ihn ausbaufähig zu erhalten, in den Wintermonaten mit Schwerstfuhrwerken und Autos nicht befahren werden darf.

Es wäre zu wünschen, daß der bequeme Verbindungsweg mit der Zeit chaussiert wird. Dadurch würde eine Straße entstehen, die für die Anlieger, sowie für alle Fuhrwerksbesitzer und Autofahrer zweckmäßig und bequem wäre.

Die Wegearbeiten in Elverdissen

Ø Elverdissen. Zurzeit wird in der hiesigen Gemeinde das Wegenetz, das seit längerem eine Ausbesserung nötig hatte, instandgesetzt. Bei diesen Arbeiten finden einige Unterstützungsempfänger Beschäftigung. Ausgebaut und in Steinen gesetzt wurde eine Straße bei den Ahlerswerken, die zu den Werkshäusern am Holze führt. Die Verbindungsstraße Elverdissen—Milse, die von der „Helle" am Gehöft Niemeyer Nr. 16 entlang nach Milse führt, befand sich seit Jahren in einem schlechten Zustande. Auch diese Straße ist nunmehr ausgebaut wurden, indem sie ebenfalls eine Steinpacklage erhielt. Ferner ist geplant, auch die Straße nach Lockhausen von der Schuhfabrik Kiel in Elverdissen bis zum Dammkrug auszubessern. Auch diese Teilstrecke hat eine gründliche Ausbesserung nötig. Geplant ist weiterhin auch, den Weg an der Besitzung Dr. Wächters in Elverdissen auszubessern. Wenn die Mittel bereitgestellt werden können, wird das gesamte Wegenetz in der Gemeinde Elverdissen planmäßig instandgesetzt werden.

15 Reichsmark waren geboten

Die Holzauktion bei Laar-Eickum

Ø Laar-Eickum. Im Wockeschen Holze fand am vergangenen Dienstag die zweite große Holzauktion des Wocke-Bansmannschen Holzbestandes statt. Insgesamt gelangten 140 Nummern gutes Buchenbrennholz zum Verkauf. Im Durchschnitt wurden die Nummern mit 15 RM. eingesetzt. Die Gebote erhöhen sich bis 20 RM. und darüber. Die Versteigerung, zu der für diesmal noch weit mehr Käufer von weit und breit erschienen waren, hielt bis in den Abendstunden an, so daß die Auktion beim Schein einer Sturmlampe zu Ende geführt wurde. In Anbetracht der Qualität des Holzes und der Größe der einzelnen Nummern, hielten sich die Preise im großen und ganzen im üblichen Rahmen.

Ausgabe der Fettverbilligungsscheine.

□ Enger. Die neuen Reichsverbilligungsscheine für Speisefette für die Empfangsberechtigten aus dem Stadtbezirk Enger werden am kommenden Montag, 6. Januar, nachmittags von 15 bis 18½ Uhr für die Bewohner der Hausnummern 1—300 und am Dienstag, 7. Januar, nachmittags von 15—18½ Uhr für die Bewohner der Hausnummern 301 bis Schluß in der Fürsorgestelle in Enger, Bahnhofstraße, ausgegeben.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Bezugsberechtigung in allen Fällen nachzuprüfen ist und daß Verdienstnachweise des Vormonats für alle berufstätigen Familienangehörigen beim Abholen der Fettverbilligungsscheine mitzubringen sind. Selbständige Personen (Gewerbetreibende und Handwerker) haben den letzten Einkommensteuerbescheid vorzulegen.

Die Streufunde in Bustedt

)(Bustedt. Nachdem die Grabungsgebiete in Eilshausen, Hiddenhausen, Oetinghausen bereits eine besondere Bedeutung für die Frühgeschichte unserer Heimat erlangt haben, gesellt sich nun das Grabungsgebiet Bustedt dazu. Durch Streufunde wurde man auf diese Stelle aufmerksam und beschloß planmäßig zu graben. Es handelt sich um ein Gebiet im Bustedter Felde. Sobald die Witterung es erlaubt, sollen die Arbeiten in Angriff genommen werden. Die Untersuchungen werden ergeben, ob es sich um Siedlung oder Friedhof handelt und ein Zusammenhang mit dem Siedlungsgebiet Hiddenhausen, Oetinghausen besteht. Die Streufunde lassen bereits jetzt die Vermutung aufkommen, daß es sich um Dinge handelt, die in dieselbe Periode gehören. Das hieße, daß wir es mit einer Entstehungszeit zu tun haben, die kurz nach Christi Geburt liegt

Kreis Halle

Fahrraddiebstähle nehmen kein Ende

XX Halle. Schon wieder ist hier ein Fahrrad gestohlen worden, und zwar am letzten Donnerstag während der Arbeitszeit aus dem Fahrradstand der Firma Rolff. Der Arbeiter, der das Rad früh morgens untergestellt hatte, bemerkte den Verlust, als er abends nach Hause fahren wollte. Wie sehr der Dieb oder die Diebe mit aller Dreistigkeit vorgehen, ergibt sich aus der Tatsache, daß sich der Fahrradstand im hinteren Fabrikhof befand. Der Dieb hat sich anscheinend das beste aussuchen können. Da es sich auch hier wieder um ein Wanderrad handelt, scheint es der Dieb vornehmlich auf diese Marke abgesehen zu haben.

Die Unterschlagungen bei der Krankenkasse Gohfeld

Gohfeld. Der ehemalige Kassenleiter der Krankenkasse Gohfeld, Gustav R. aus Melbergen hatte sich vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Bielefeld wegen Amtsunterschlagung und falscher Registerführung zu verantworten. Die Unterschlagungen waren von dem Angeklagten selbst angezeigt worden, nachdem die Landesversicherungsanstalt seine vorläufige Beurlaubung veranlaßt hatte. Die Landesversicherungsanstalt war zu dieser Maßnahme geschritten, da über R. das Gerücht ging, daß er dem Trunk ergeben sei.

Ueber die Entnahmen aus der Kasse hatte R. genaue Aufstellungen gemacht, und er konnte danach die Höhe der Unterschlagungen mit etwa 755 Mark angeben. Eine Nachprüfung ergab einen Fehlbetrag von 793 Mark. Zur Abdeckung des Schadens ist inzwischen auf dem Grundstück des Angeklagten eine Eigentümergrundschuld in Höhe von 1000 Mark zu Gunsten der Kasse eingetragen werden. — Der Angeklagte gab in der Verhandlung an, daß er aus wirtschaftlicher Notlage zu den Unterschlagungen gekommen sei. In den Jahren 1934 und 1935 habe er neben einer größeren Hausreparatur auch noch die Anlage einer Wasserleitung durchführen müssen; weitere erhebliche Mittel habe er für die Aussteuer einer Tochter und die Ausbildung von zwei Söhnen aufzubringen gehabt.

Der Staatsanwalt ließ bereits die Anklage wegen Amtsunterschlagung fallen, da nach ständiger Rechtssprechung Krankenkassenangestellte nur dann als Beamte im strafrechtlichen Sinne anzusehen seien, wenn ihnen auch Vollstreckungsbefugnis übertragen sei. Der Strafantrag lautete auf ein Jahr Gefängnis und 800 Mark Geldstrafe. — Das Gericht erkannte wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit fortgesetzter Unterschlagung auf eine Gefängnisstrafe von neun Monaten und 800 Mark Geldstrafe. Fünf Monate der erkannten Strafe und die Geldstrafe gelten durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt. Der Haftbefehl gegen den Angeklagten wurde aufgehoben. Durch beiderseitigen Rechtsmittelverzicht wurde das Urteil sofort rechtskräftig.



„Dem Frühling entgegen"
2 Reisen nach den Atlantischen Inseln
1. Februar ab Hamburg – 22. Februar in Hamburg
29. Februar ab Hamburg – 21. März in Hamburg
über Horta (Fayal/Azoren), Ponta Delgada (São Miguel/Azoren), Madeira, Casablanca (Rabat), Cádiz (Sevilla), Lissabon.
Südspanien – Marokko – Italien 25. März – 13. April
Ägypten – Palästina – Dalmatien 17. April – 8. Mai
Griechenland – Istanbul – Tripoli 13. Mai – 2. Juni
Süditalien – Spanien – Marokko 5. Juni – 24. Juni
Fahrpreis von RM. 190.- an einschl. voller Verpflegung
Unverbindliche Auskunft und Drucksachen durch die
Hamburg-Süd amerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft Hamburg 8 · Holzbrücke 8
Vertretung Bielefeld: Niemeyersche Musikalienhandlung, Gehrenberg 2.


Haben Sie das Idealmaß?
Taillenweite 78 cm — Halsweite 33 cm — Oberarm 34 cm — Unterschenkel 38 cm — Hüftweite 90 cm
Bitte messen Sie nach — dies Schönheitsmaß ist wissenschaftlich festgelegt. Geht Ihre Figur darüber hinaus, dann aber schleunigst regulieren und Dr. Richters Frühstückskräutertee getrunken, der Sie schlank und schön macht - im Interesse Ihrer Figur und guten Gesundheit. Packung RM 1.80 und 2.25. — Auch als Drix-Tabletten erhältlich.
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee
Richtertee und Quick mit Lezithin — aus einer Quelle

Holzverkauf.
Am 7. Januar 1936, nachmittags 1.30 Uhr, kommen in der Wirtschaft Hoppe Tatenhausen, folgende Hölzer zum Verkauf:
22 Eichenstämme, 20 bis 47 cm Durchmesser
220 Eichen von 10 bis 20 cm Ø, leichtes Baubolz, Weidepfähle, Wagendeichseln
5 Rubraeichen . . . . von 35 bis 44 cm Durchmesser
7 Buchenabschnitte . . . . . bis 48 cm Durchmesser
3 Eschen . . . . . bis 29 cm Durchmesser
1 Pappel . . . . . 32 cm Durchmesser
1 Akazie . . . . . 31 cm Durchmesser
340 Fichten . . . . . von 9 bis 15 cm Durchmesser
180 Fichten . . . . . von 15 bis 37 cm Durchmesser
75 Fichtenricker
34 Weimutskiefern . . . . . bis 40 cm Durchmesser
12 Lärchen . . . . . 22 cm Durchmesser
70 Kiefernstangen zu Brennholz
600 Bohnenstangen und 25 Haufen Brennholz (Laubholz)
Nummerlisten können ab 4. Januar 1936 in der Rentei Tatenhausen in Empfang genommen werden. :91
Gräflich von Korff-Schmisingsche Rentei-Verwaltung, Tatenhausen

Der klassische Schaumwein!
Bestechend elegantes Bukett
Sprichwörtliche Bekömmlichkeit
HENKELL TROCKEN
1/1 Flasche RM 4.50, 1/2 Flasche RM 2.75

Brillenausgabe
an Mitglieder sämtlicher Krankenkassen.
Fachmänn. Bedienung durch den einzigen gelernten und geprüften Augenoptiker am Platze (Milberg junior). u25,1
Heinrich Milberg
Uhrmacher und Optiker,
Brackwede Ad.-Hitlerstr. 91

Arterienverkalkte
Seit Jahren gibt es ein Mittel — Aortiren-Tabletten — auf naturgemäßer Grundlage (Kräuter und biochemische Salze) zusammengesetzt, das bei vielfachen Beschwerden des Alters (Schlaganfall, Kopfdruck, Schwindelanfälle, hoher Blutdruck, Herz- u. Atmungsbeschwerden) vorbeugt und lindert. Lesen Sie die aufklärende Schrift: „Die Ädernverkalkung mit ihren Begleiterscheinungen" mit Dankschreiben Gebesserter und Geheilter und ärztlichen Gutachten, die Ihnen kostenlos und unverbindlich durch die Firma Robert Ühn, Berlin-Kaulsdorf 262, zugesandt wird.

Glühbirnen, Elektrisches Installations-Material -VDE- Kauft man von F. Misling Reichspoststr. 9
EINTRITTSKARTEN J. D. KÜSTER NACHF.

Geldverkehr
Darlehn
an Beamte, Festangestellte usw., 8—14 Tage Auszahlung durch Bank u. Selbstgeber. Hypotheken, 1. Stelle, Baugelder. Geschäftskredite vermittelt Schäfer, Gütersloher Str. 22, Sprechz. 9—7 Uhr, Fernruf 572. Streng reell lauf. Auszahl.

Auto-Ersatzteile
Gebraucht, liefert billigst
Autoverwertung HEINZ SIEGER
Bielefeld, An der Pottenau, Fernruf 414

Stempel Kind Obernstraße

Wer Qualität schätzt nimmt

M. Brockmanns Dorschlebertran-Emulsion Mischfutter „Osteosan"
Als vitaminstark bekannt. Hilft sicher bei Krampf, Lähme, fördert Aufzucht u. Mast. Erprobte Futterzusammenstellungen enthält M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (9.) Ausgabe kostenlos zu haben in den Verkaufsstellen ob. von M. Brockmann Chem. Fabr., Leipzig-Eutritzsch
„Osteosan"-Verkaufsstellen:
Bielefeld: Drog. Gebr. Meyer zu Bentrup, Heeper Str. 29; Drog. A. u. W. Wehmeyer, Heeper Straße 193; F. Riemeier, Samenhdlg., Jahnpl.; B.-Sieker: F. Rüter, Detmolder Str. 253; B.-Gellershagen: Drog. Beder; Schildesche: A. Schülers, Drogen.

Holz-Verkauf.
Am Sonnabend, 11. Jan. 1936, nachmittags 2 Uhr, sollen aus dem Wocke-Bansmannschen Bestand in Laar (Kreis Herford) die restlichen
etwa 80 Nummern schweres Buchen Brennholz u. einige Nummern Eichen-Weidepfähle
öffentlich meistbietend versteigert werden
Das Holz wird frei gefahren.
Bezirksforstamt Bielefeld der Landesbauernschaft Westfalen.
Am Markt 2

Holz-Verkauf.
Am Sonnabend, 11. Jan. 1936, 2 Uhr nachmittags anfangend, versteigere ich in meinem Walde meistbietend
30 Haufen glatte Braken,
10 Nummen Tannenricker,
einige Nummern trockene Tannen.
Rudolf Meyer zur Müdehorst
Köckerhof, Theesen 2.

Kunststopferei
W. Dohmen jetzt Herforder Straße 46 direkt bei der Paulusstraße. Jetzt bedeutend billiger. Telefon 4134.

Land Lippe

900 Jahre Oerlinghausen

Oerlinghausen. Für unsere Bergstadt hat das Jahr 1936 eine besondere Bedeutung. Erinnerungsreich wird es für die Oerlinghauser Bewohner sein. Man feiert in diesem Jahr das 900-jährige Bestehen Oerlinghausens. Wir möchten heute schon zu dieser großen Feier das Beste wünschen und besonders für die Festtage im Mai schönes Wetter. Wie wir hören, werden die Vorbereitungen schon im Januar in Angriff genommen und zunächst drei Germanenhäuser errichtet.

Sport in Lippe

Detmold. Nachdem der Fußball im Lipperlande während der Feiertage vollkommen ruhte, geht es am Sonntag mit vollen Segeln wieder in den Kampf. Die Rückspiele beginnen in der Kreisklasse zwar erst am 12. Januar, dafür steigt aber am Sonntag die erste Runde der Pokalserie. Lippes Bezirksklassenvertreter VfL. Salzuflen wird die Reise nach Schildesche antreten und versuchen, über den SV. Schildesche hinweg zur Tabellenmitte vorzustoßen. Wird dieser Angriff gelingen — oder werden die Kleinberliner diesen abschlagen? Wir glauben kaum, daß es die Badestädter schaffen werden, denn auf dem glatten Boden in Schildesche mußten selbst Arminia und VfB. Bielefeld Federn lassen und was diesen beiden Großvereinen nicht gelang, das sollte auch den Badestädtern trotz aller Formverbesserung nicht gelingen.

Die erste Pokalrunde

der lippischen Kreisklassen sieht bedauerlicher Weise in diesem Jahre eine noch schwächere Beteiligung als im vergangenen Jahre. Von den 70 Vereinen des Lipperlandes haben nur 14 ihre Meldung abgegeben, und unter diesen finden wir nur fünf Vereine der ersten Kreisklasse.

Die erste Auslosung ergab:

Germania Schötmar — SV Westdor1.
VfR. Werl — Fortuna Schlangen.
Grünweiß Wendlinghausen — FC Lemgo-West.
VfB. Detmold — RSV Blomberg.
SuS. Lage — Union Entrup.
RSV Silixen — Sportlust Helpup.
ABC Ahmsen — RSV Klüt.

Das Los hat die Paarungen so zusammengebracht, daß es Ueberraschungen kaum geben dürfte. Bis auf die Begegnung Detmold—Blomberg wurden die Vertreter der ersten Kreisklasse mit Drittklassigen gepaart. Der vorjährige lippische Pokalmeister Sportlust Helpup trifft hoch oben im Lippischen Norden auf den RSV Silixen. Die Platzleute spielen zwar in ihrer Klasse eine große Rolle, doch glauben wir kaum, daß sie den Helpupern, die auch diesmal mit besten Aussichten in den Kampf ziehen, gefährlich werden können. Jedenfalls werden nach unserer Meinung Germania Schötmar, Fortuna Schlangen, Grünweiß Wendlinghausen, VfB. Detmold, SuS. Lage, Sportlust Helpup und RSV. Klüt die erste Runde überstehen.

Im Handball der Bezirksklasse

wird die zweite Serie am Sonntag mit drei Begegnungen fortgesetzt, doch sind die Paarungen auch hier so, daß es Ueberraschungen kaum geben kann. 1860 Detmold wird sich sicher über den Tabellenletzten Turngemeinde Lage hinwegsetzen, und der Tabellenführer SuS. Lage wird auf eigenem Boden der Turngemeinde Schötmar keine Chance geben, ihr mageres Pluspunktekonto zu bereichern. Eichholz erwartet den BV. Heidenoldendorf und hat ebenfalls nichts zu befürchten.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

Eickum. In seltener körperlicher und geistiger Frische feiert morgen der Einwohner Rentner August Laker in Nieder-Eickum Nr. 91 seinen 85. Geburtstag.

Lübbecke. Herr Ludwig Bock, Scharrnstraße 8, konnte auf ein Alter von siebzig Jahren zurückschauen.

Bad Salzuflen. Heute feiert Frau Wilhelmine Effmert (Heidestraße 21), bei bester körperlicher und geistiger Frische ihren 80. Geburtstag.

Bad Salzuflen. Der Gespannführer Heinrich Wehmeyer konnte am 1. Januar auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Lippischen Badeverwaltung zurückblicken. Dem Jubilar der Arbeit wurden zahlreiche Ehrungen zuteil.

Hesseln. Bei verhältnismäßig bester körperlicher und vor allem geistiger Frische kann am heutigen Tage der Tischlermeister Friedrich Hüllinghorst, Nr. 40, seinen 85. Geburtstag feiern.

Oldendorf. 70 Jahre alt wird morgen Frau Johanne Pohlmann, geb. Torspecken, Nr. 13.

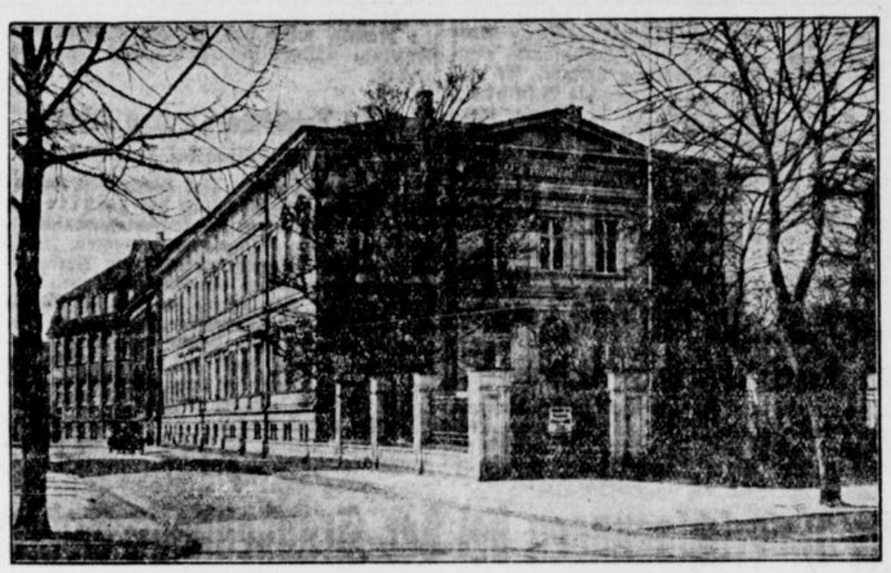
Goldene NSV-Rune überreicht.

Kirchlengern. Für erfolgreiche Werbearbeit im Dienste der NSV., wurde dem Landwirt Fritz Brewitt vom Ortsgruppenamtswalter der NSV. die goldene NSV-Rune feierlich überreicht.

100 Jahre Westfälische Provinzial-Feuersozietät

214 Jahre öffentlich-rechtliche Versicherung in Westfalen

Es wird kaum einen Ort in Westfalen geben, dessen Chronik nicht von riesigen Feuersbrünsten im Laufe der letzten Jahrhunderte berichtet. Welchen Schrecken, welche Feuersnot im eigentlichen Sinne des Wortes diese für Stadt und Land brachten, vermögen wir uns heute kaum noch vorzustellen. Schlagfertige Feuerwehren und ein ausgebautes Versicherungswesen helfen heute dem Einzelnen, die schlimmsten Folgen von Schadenbränden abzuwehren. In früheren Jahrhunderten aber mußten Bürger und Bauern fast untätig zusehen, wie ein Haus nach dem anderen in Schutt und Asche sank und dadurch Armut, Not und Elend für viele hereinbrach.



Westfälische Provinzial-Feuersozietät, Münster (Westf.

Schon frühzeitig hatte man erkannt, daß es dem Einzelnen unmöglich ist, den durch Brandunglück hervorgerufenen Vermögensverlust (Abbrand des Hauses, Vernichtung des Hausrats, der Ernte usw.) allein zu tragen. Daher versuchte man

schon im Mittelalter

durchs Hilfsgemeinschaften die Last auf möglichst viele Schultern zu verteilen, um so dem Abgebrannten den Wiederaufbau seines Hauses zu ermöglichen. Diese Hilfsgemeinschaften, die vielerorts im Anschluß an die Gilden und Zünfte gebildet wurden, gewährten ihren Mitgliedern Beistand durch Lieferung von Naturalien aller Art oder durch Hand- und Spanndienste, später auch durch bares Geld.

Bei Ortsbränden konnte den Betroffenen so allerdings keine wirksame Hilfe zuteil werden. Die verheerenden Folgen des 30jährigen Krieges trugen gleichfalls dazu bei, diese Hilfeinrichtungen mehr und mehr zwecklos werden zu lassen. Brandbettel, Brandsteuern, Brandlotterien vermochten ebenfalls den angestrebten Zweck nicht mehr zu erfüllen. Der Brandbetroffene stand in diesem Wirrwarr von „Hilfseinrichtungen" praktisch schutzlos da. Nur eine starke Hand konnte noch einen Weg aus der Unordnung bahnen, um ein geordnetes Versicherungswesen zu schaffen.

Waren schon die ersten Feuerversicherungseinrichtungen überhaupt aus dem Gedanken der gegenseitigen Hilfeleistung entstanden, so verdankt auch die neuzeitliche Feuerversicherung ihr Entstehen und Werden diesem Grundsatze. Ihre Aufgabe ist es, die das einzelne Glied der Wirtschaft unerwartet und unabwendbar treffenden Verluste zum Ausgleich auf möglichst viele Schultern zu verteilen, um dadurch den Einzelnen und die Wirtschaft zu schützen und zu sichern.

Diese Aufgabe der Versicherung — insbesondere der Sachversicherung, von der die Feuerversicherung den für die meisten Volksgenossen wichtigsten Zweig darstellt — in der Volkswirtschaft und ihre sich daraus ergebende Bedeutung für die Allgemeinheit begründen ein starkes öffentliches Interesse für das Versicherungswesen. Deshalb wurden an Stelle der zwecklos gewordenen Brandgilden und zur Bekämpfung des zur Landplage gewordenen Brandbettels

vor rund 260 Jahren

öffentliche Einrichtungen geschaffen mit der Bestimmung, Versicherungsschutz zu gewähren. Die staatlichen Organe, nicht zuletzt die preußischen Könige erkannten damit schon damals in ihrer landesväterlichen Fürsorge ein geordnetes Feuerversicherungswesen als Staatsnotwendigkeit an. Die so geschaffenen Einrichtungen bewahrten stets den Charakter der gegenseitigen Unterstützung und haben als öffentlich-rechtliche Versicherungsanstalten gemäß den ihnen übertragenen Aufgaben nur zum gemeinen Nutzen, nicht zu Erwerbszwecken Versicherungsschutz gewährt.

Die erste „moderne" Feuerversicherungsanstalt entstand in der freien Reichs- und Hansestadt Hamburg, wo 1676 die „Hamburger General-Feuer-Kasse" errichtet wurde. Diese älteste öffentliche Feuerversicherungsanstalt besteht noch heute und ist in mancher Beziehung vorbildlich für die Entwicklung der Sachversicherung gewesen.

Der Begründer des Feuerversicherungswesens in Preußen war (nach vergeblichen Versuchen seiner beiden Vorfahren) König Friedrich Wilhelm I. Nachdem er 1718 die „Berliner Assecurations-Sozietät" (heute „Feuersozietät der Stadt Berlin) errichtet hatte, gründete er in den folgenden Jahren überall in seinen Ländern ähnliche Feuersozietäten.

Im Bereich der heutigen Provinz Westfalen entstand als erste Feursozietät durch das vom König am 1. Mai 1722, also vor fast 214 Jahren,

erlassene Reglement die „Feuersozietät für die Städte des Herzogtums Cleve und der Grafschaft Mark".

Der 1. Mai 1722 also ist der Geburtstag der öffentlich-rechtlichen Versicherung in Westfalen.

Im Laufe des 18. Jahrhunderts wurden im Bereich der jetzigen Provinz Westfalen zahlreiche Sozietäten gegründet, die namentlich durch den Wechsel der Landesherren, durch Abgrenzung der Provinz gegen benachbarte Landesteile, sowie durch Absplitterungen und Angliederungen in ihrer räumlichen Ausdehnung mehrfache Aenderungen erfuhren.

Vor der Vereinigung zur Westfälischen Provinzial-Feuersozietät bestanden in Westfalen noch 8 Feuersozietäten. Im Laufe ihres Bestehens haben die alten Sozietäten viel Gutes erreicht; sie waren aber alle auf zu schmaler Grundlage aufgebaut. Große Brandschäden, namentlich die in damaliger Zeit so häufigen Ortsbrände, machten die Einziehung von Beiträgen nötig, die nicht selten die Leistungsfähigkeit vieler Sozietätsgenossen auf eine harte Probe stellten. Eine Besserung dieser Verhältnisse ließ sich nur durch den Zusammenschluß der kleinen Sozietäten zu einer großen, starken Anstalt erreichen. Das erkannte keiner besser als der um die Provinz hochverdiente Oberpräsident Freiherr von Vincke.

Nach langwierigen Verhandlungen wurde das Reglement für die neue Westfälische Provinzial-Feuersozietät am 5. Januar 1836 von König Friedrich Wilhelm III. vollzogen. Die grundlegenden Bestimmungen waren die Auflösung der bestehenden acht öffentlichen Sozietäten und ihre Vereinigung zu einer einzigen mit der ursprünglichen Bezeichnung „Provinzial-Feuersozietät der Provinz Westfalen". Damit blickt die heutige Westfälische Provinzial-Feuersozietät zu Beginn des Jahres 1936 auf ein hundertjähriges Bestehen in ihrer jetzigen Gestalt zurück.

Satzungsgemäß war die Anstalt auf die Gebäudeversicherung beschränkt. Die bei den alten Sozietäten bestehenden Gebäudeversicherungen gingen kraft Gesetzes auf die neue Anstalt über und konnten bis zum 31. Dezember 1839 nicht gekündigt werden. Die Westfälische Provinzial-Feuersozietät ist somit Rechtsnachfolgerin der früheren Sozietäten und führt mit Recht ihren

eigentlichen Gründungstag auf den 1. Mai 1722 zurück.

Am 1. Januar 1837 betrug der Gesamtversicherungsbestand rund 330 Millionen Mark. Die Entwicklung ließ sich vorerst gut an. Große Brandhäufigkeit aber brachte sie bald in schwierige Verhältnisse, die noch durch verschiedene Vorschriften des Reglements verschärft wurden. Während die Privatgesellschaften sich bei der Auswahl der Versicherungen und der Beitragsbemessung frei bewegen konnten, war die Sozietät — völlig im freien Wettbewerb stehend — nach wie vor an starre Vorschriften gebunden. Die besseren, weniger feuergefährlichen Gebäude wurden mehr und mehr bei den privaten Gesellschaften versichert, während die Sozietät wegen des Annahmezwanges die am meisten gefährdeten Wagnisse, die anderweitig keinen Versicherungsschutz fanden, weiter in Deckung halten mußte.

Schließlich wurde das von dem Sozietätsdirektor von Noël (1859—1899) abgefaßte, vom König am 26. September 1859 vollzogene „Revidierte Reglement" eingeleitet und erfolgreich durchgeführt. Am 1. Januar 1863 konnte auch die Mobiliarversicherung aufgenommen werden. Die Westfälische Provinzial-Feuersozietät konnte zu einem durchaus gesunden und leistungsfähigen Versicherungsunternehmen gestaltet werden, das am 1. Juli 1880 bei der Ueberführung in die Provinzialverwaltung eine Gesamt-Versicherungssumme von über 910 Millionen Mark aufzuweisen hatte.

Durch die neuen Satzungsvorschriften vom 16. April bis 24. Mai 1880 fielen die letzten Bestimmungen, die die Entwicklung der Sozietät ungünstig beeinflussen konnten: die Nachschußpflicht der Versicherungsnehmer wurde beseitigt.

Seit 1889 wurde den Versicherungsnehmern durch eine aus ihnen zusammengesetzte Kommission Einfluß auf die Verwaltung der Anstalt gegeben. Durch das Preußische Gesetz betr. die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten vom 25. Juli 1910 wurde diese Versichertenkommission unter der Bezeichnung

Verwaltungsrat

für die Sozietäten ausdrücklich vorgeschrieben. Dem Verwaltungsrat der Westfälischen Provinzial-Feuersozietät gehören außer dem Landeshauptmann der Provinz Westfalen und dem Generaldirektor der Anstalt 9 Mitglieder und eine entsprechende Anzahl Stellvertreter an, die möglichst gleichmäßig aus den landwirtschaftlichen, industriellen und übrigen Versicherungsnehmern der Sozietät entnommen werden. Heute sind im Verwaltungsrat vertreten: die Landwirtschaft durch die Herren Landesobmann Bauer Wiemann, Landeshauptabteilungsleiter Bauer Göckenjahn M. d. R. und Landeshauptabteilungsleiter Bauer Dunkel; die Industrie durch die Herren Gauwirtschaftsberater Fabrikant Pleiger, Fabrikant Habig und Brauereidirektor Dr. Hallermann; die übrigen Versicherungsnehmer haben in den Herren Regierungspräsident Freiherr von Oeynhausen, Oberbürgermeister Hillebrand, Stadtrat Aschoff, Handwerkskammerpräsident Wagener usw. ihre berufenen Vertreter.

Seit 1880 verzeichnet die Sozietät einen weiteren glänzenden Aufstieg. Die Haftsumme verdoppelte sich bis 1900 auf rund zwei Milliarden Mark. Die Sicherheitsmittel wurden dementsprechend weiter verstärkt, obwohl den Sozietätsmitgliedern von 1880 bis 1898 mehr als 4,5 Millionen Mark an Beitragsgewähr gegeben wurden.

Die Sozietät dehnte im Jahre 1911 — nachdem schon früher die Waldbrandversicherung eingeführt worden war — den Versicherungsbetrieb aus auf die Versicherung gegen Einbruchdiebstahl-, Beraubungs-, Glas-, Wasserleitungs- und Mietverlustschäden.

Kriegs- und Inflationszeit stellten die Anstalt vor schwere Aufgaben. Der Krieg brachte eine ungeheure Erschwerung des Verwaltungsbetriebes.

Die Jahre seit 1924 — Anstaltsleiter 1924 bis 1933 Generaldirektor Dr. Wessels, seit 1933 Generaldirektor Querfeld — standen im Zeichen des Wiederaufbaues des Versicherungsbetriebes und verstärkter gemeinnütziger Leistungen. Unter anderem hat die Feuersozietät als erstes Versicherungsinstitut in Westfalen 1935 die

Neuwertversicherung für landwirtschaftliche Gebäude

eingeführt, nachdem bereits früher die Neuwertversicherung für Wohngebäude und industrielle Anlagen eingerichtet worden war.

Daß die Anstalt sich nach besten Kräften an dem Wiederaufbauwerk unseres Führers beteiligt, ist selbstverständlich. Seit 1933 hat die Sozietät neben der notwendigen Erweiterung der Arbeitsgefolgschaft auch durch Bereitstellung weiterer erheblicher Mittel für Zwecke der Brandverhütung und Brandbekämpfung mitgeholfen, neue Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Außerdem wurden zu diesem Zweck große Beträge als Instandsetzungsdarlehen zur Verfügung gestellt, um dem

westfälischen Handwerk zu helfen,

ferner besondere Mittel als Sonderaktion zur Anlage dringend notwendiger Feuerlöschteiche und Beschaffung von Motorspritzen. Seit 1933 sind von der Anstalt mehr als 2½ Millionen Reichsmark unmittelbar und mittelbar der Arbeitsbeschaffung zugeführt worden.

Das Anwachsen des Versicherungsbestandes seit 1900 zeigt das Vertrauen, dessen sich die Provinzial-Feuersozietät in allen Teilen der westfälischen Bevölkerung erfreut: 1900 rund 240 000 Versicherungen, 1912 rund 300 000 Versicherungen, 1922 rund 350 000 und 1933 fast 480 000 Versicherungen. Am 1. Juli 1935 waren bereits über 500 000 Versicherungen abgeschlossen mit fast 8½ Milliarden Reichsmark Haftsumme.

Die Westfälische Provinzial-Feuersozietät als eines der ältesten deutschen Versicherungsunternehmen und als eine der bekanntesten Einrichtungen des westfälischen Wirtschaftsraumes wird auch künftig bestrebt sein, getreu ihrer Tradition allen Bewohnern der Provinz uneigennützig Versicherungsdienst zu leisten, um so daran mitzuarbeiten, dem Einzelnen und somit der gesamten Wirtschaft Schutz und Sicherheit zu gewähren.

Opfer der Arbeit

Osnabrück. Im Tagebau der Zeche Hügel bei Hasbergen war der Arbeiter Johannes Unnewehr mit mehreren Arbeitskameraden damit beschäftigt, einen mit Abraum beladenen Wagen zum Bremsberg zu schaffen, als plötzlich ein faustgroßer Stein den Stoß herunterrollte und Unnewehr am Hinterkopf traf. An den Folgen der hierbei erlittenen Gehirnerschütterung ist der Bedauernswerte, der eine Frau und zwei Kinder hinterläßt, im Krankenhaus gestorben.

Wanderer-Limusine

8/40 PS, neuwertig, steuerfrei, günstig zu verkaufen.

Sport-Cabriolet

2-Sitzer, mit 2 Notsitzen, in erstklassiger Verfassung, steuerfrei, billig abzugeben

Gebr. Stüwe, Bielefeld

Telefon 708. Nikolaus-Dürkopp-Straße



100 Jahre

Westfälische Provinzial-Feuersozietät

214 Jahre öffentlich-rechtliche Versicherung in Westfalen

Gebäude-, Mobiliar-, Wald-Feuerversicherung — Einbruchdiebstahl-, Glas-, Wasserleitungsschäden-Versicherung

Westfälische Zeitung
Bielefeld
Sonnabend, 4. Januar 1936

Berliner Tagebuch

Braves Silvester — Die Pfannkuchenschlacht — Der besiegte Westen — Olympiadummheiten — Karnickel werden umgetauft — Berlin unter den fünf Ringen

Berlin, im Januar.

Das neue Jahr ist nun gekommen.
(Wer spricht noch von dem Weihnachtsmann?)
Als Losung kann nur dieses frommen:
„Han — ruck! Packt fest die Arbeit an!"

Die Losung gilt vor allen Dingen
Auch für Berlin in diesem Jahr,
Das unter fünf olympischen Ringen
Sich bietet dem Besucher dar.

So haben denn an allen Enden
Berlins die Hände voll zu tun;
Und bis zum glücklichen Vollenden
Darf niemand träumen oder ruh'n.

Denn auch Berlin muß es gelingen,
Die Zahl der frohen Gästeschar
Auf einen Höchstrekord zu bringen,
Wie er noch nie zu sehen war.

Der Kriminalrat, der im Polizeipräsidium am Alexanderplatz den besonders für die bewegte Nacht eingerichteten Silvesterdienst leitete, legte am Neujahrsmorgen befriedigt das Aktenstück „Silvester" in das Regal.

Es war leer geblieben.

Die Berliner waren unheimlich brav gewesen. Keine Schlägerei, kein übermäßiger Radau, keine Verhaftung. Die Erziehung der Berliner zu Musterkindern hat ihre Früchte getragen.

Der andere große Lächler des ersten Januarmorgens war der Ratsherr Protze, der Sanierer der Innenstadt. Ihm ist ein meisterlicher Wurf geglückt. Seine Innenstadt leidet bekanntlich unter dem Zug nach dem Westen. Der Kurfürstendamm lockt die Berliner mehr als die Friedrichstraße. Wenn sie mal ausgehen und „ausgehen" wollen, bevorzugen sie die noblen Lokale des Westens und lassen die Gastwirte der Innenstadt verarmen. Herr Protze zerbrach sich den Kopf: wie fesseln wir den Berliner, an dem einzigen Tage des Jahres, an dem ihm das Geld lose im Beutel sitzt, an die Innenstadt? Wie bleiben seine Taler Unter den Linden anstatt in der Landschaft an der Gedächtniskirche zu klingeln? Im Kopfe des Strategen Protze entstand die Idee der Pfannkuchenschlacht. Er mobilisiert 100 000 Pfannkuchen und kündigte an, daß er sie nebst etlichen Waggons von Luftschlangen, Knallbonbons und Kinderkarren in der Silvesternacht in der Friedrichstadt verschenken würde. Das war ein genialer Blick in die Berliner Volksseele. Für nichts schwärmt sie so wie für Freikarten, Geschenke und alles sonstige.

Wie, man konnte zu Silvester an der Kranzlerecke umsonst Pfannkuchen essen? Eine Million Berliner Augen strahlten wie noch nie im ganzen Jahre und setzten sich nach der Friedrichstadt in Marsch. Zahlen sind die kürzesten Ausdrücke für die größten Sachen: am Neujahrsmorgen stellten die Gastwirte des Westens fest, daß ihr Silvesterumsatz gegen das Vorjahr um 20 Prozent gesunken war. Die Gratispfannkuchen hatten sich als der Magnet erwiesen, der ihre teuren Lokale entvölkerte. Sie sind gar nicht gut auf den Ratsherrn Protze zu sprechen, die Luxuswirte des Westens.

*

Das Jahr 1936 wird als Olympiajahr in die Geschichte Berlins eingehen. Schon machen sich die ersten Olympiadummheiten bemerkbar. Bis vor ein paar Tagen hieß die Bar an der Ecke Uhlandstraße und Kurfürstendamm noch Karnickelbar. Passender Name für ein solches Unternehmen: die Gäste sind die Versuchskarnickel, an denen man erprobt, wie weit sie der Kunst erliegen, ihnen für teures Geld mäßigen Schnaps zu verkaufen. Galgenhumor des Unternehmers, den die Gäste mit freiwilliger Selbstkritik mitmachen. Oder doch vielleicht nicht in dem Grade mitmachen, wie es dem Wirt erwünscht war. Denn jetzt hat er seine Bar umgetauft. Seit dem 1. Januar steht in Goldbuchstaben das Wort „Olympiabar" über dem Eingang. Der Unternehmer ist auf der Etikettenjagd aktuell geworden. Er hängt das Ereignis des Jahre als Firma vor den Laden, in dem er Whisky und Cocktails verkaufen will. Aber das olympische Wort paßt hierher wie die Faust aufs Auge. Der edle körperliche Wettkampf hat nichts mit dem Wettkampf zu tun, den hier geschminkte Bar-Frauen mit der Börse ihrer Gäste ausfechten. Hier werden Rekorde des Rausches erfochten, die nur die Unsterblichkeit eines Katzenjammers am nächsten Tage erzielen. Ich glaube nicht, daß dieses Stadion der Schnäpse seinen neuen Namen lange führen wird. Der Berliner Polizeipräsident hat bereits angedroht, daß er jeden geschäftlichen Mißbrauch der Olympiade verhindern wird.

*

Die breite Triumph- und Paradestraße, die „via triumphalis", die sich vom Berliner Rathaus über die Schloßfreiheit, die Linden, über das Brandenburger Tor die Charlottenburger Chaussee, den Verkehrsschnittpunkt „Knie", die Bismarck- und Heerstraße bis zum Reichssportfeld hinzieht, wird mit einem Wald von Fahnenmasten, Tannengrün, Blumengewinden und Girlanden ausgeschmückt werden. Die Fahnen aller an der Olympiade teilnehmenden Nationen werden über Berlin flattern. Diese rauschende und berauschende Farbensinfonie wird ein Abbild des olympischen Völkerfriedens sein. Aber welche Vorbereitungen gehören auch zu diesem Werk! Die Ausschmückung Berlins wird ein Kunstwerk für sich sein, muß es sein, denn dieses Bild des äußeren Berlins wird von Zehntausenden bis in die fernsten Erdenwinkel getragen werden. Man denke auch an die Filmwochenschauen der Welt!

*

Und dann die Unterbringung der Olympiagäste! Ihre Zahl wird bisher auf Hunderttausend geschätzt. (Der Leser merkt wohl schon, daß die Zahl 100 000 eine große Rolle im Olympia-Jahr spielt!) Selbstverständlich reichen auch die Berliner Hotels, Gasthöfe und Fremdenherbergen für diesen Olympiaansturm nicht aus. Und so wurde dann ein besonderes Olympia-Verkehrs- und Quartieramt geschaffen, das sich durch einen Aufruf an die Berliner Bevölkerung das erforderliche Mehr an Unterkunftsstätten in Privathäusern und Privatwohnungen sicherte. Da wird man an Manöverszenen erinnert, wie sie sich in den Kleinstädten und in den Dörfern abspielen. Jeder Berliner möchte gern einen „Olympier" haben! Doch man mußte das Quartiergebiet nach Osten abgrenzen, um den Gästen allzu weite Wege und Fahrten nach dem im Westen gelegenen Reichssportfeld zu ersparen.

Man ist bei der Quartieranordnung auf einen sinnreichen Gedanken gekommen. Man hat die Weltkarte „kopiert". Man hat „Olympia-Kolonien" geschaffen, deren örtliche Lage in Berlin der geographischen Lage der Nationen auf dem Erdball entspricht. Der Mittelpunkt dieser Wohnkolonien ist die Gegend um den Bahnhof „Zoologischer Garten". Hier werden die reichsdeutschen Gäste einquartiert; sie stellen auf der „olympischen Weltkarte" Berlins gewissermaßen das Deutsche Reich dar. Wie nun rings um das Deutsche Reich die einzelnen Länder im Norden, Osten, Süden und Westen gelegen sind, so sind auch die Olympia-Quartiere entsprechend den Himmelsrichtungen rings um die Gegend des „Zoo" gelagert. So werden z. B. die Italiener im Süden der Zoo-Gegend bis nach Wilmersdorf hinein „angesiedelt"; die Inder noch weiter südlich bis nach Friedenau hinein; und die Australier am südlichsten bis fast nach Steglitz. Die Engländer dagegen werden westlich des „Zoo" in Charlottenburg, die Skandinavier und die Vertreter der nördlichen Randstaaten im Norden des Zoo's bis nach Moabit hinein einquartiert. Und nun stelle man sich bitte den Erdglobus vor und überschlage die Vielzahl der Nationen, deren Vertreter würdig und bequem untergebracht werden müssen, und man hat eine leise Ahnung von der Schwierigkeit, der das Olympia-Quartiersamt gegenübersteht. Dazu kommt noch, daß jede „Kolonie" ihr Dolmetscherbüro mitten in „ihrer" Wohngegend haben, und dieses Büro sachgemäß mit gewandten Dolmetschern besetzt werden muß! Ja, da ist wahrlich Generalstabsarbeit notwendig, um die auftretenden strategischen und taktischen Aufgaben zu bewältigen.

*

Werfen wir einen kurzen Blick auf die wirtschaftliche und geldliche Seite der Olympiade, so kommen wir auch hier zu großen Zahlen. Natürlich können auch hier nur Schätzungen wiedergegeben werden. Einen gewissen Anhaltspunkt bietet die letzte Olympiade, die 1932 in Los Angeles (Amerika) stattfand. Dort wurden 400 000 Besucher gezählt, die je rund 110 Dollars verbrauchten, was eine Gesamtausgabe von 44 Millionen Dollars ausmachte. An Eintrittskarten wurden in Los Angeles 1 679 200 Dollars eingenommen. Berlin rechnet mit 5 000 000 Reichsmark Einnahmen aus Eintrittskarten, da das Fassungsvermögen der Kampfbahnen des Reichssportfeldes größer als das in Los Angeles ist. Schätzt man nun ganz vorsichtig, daß sich während der 10tägigen Zeitspanne der Olympiade an jedem Tage 60 000 Besucher aus dem Reich und aus dem Ausland in Berlin aufhalten und diese Besucher je Tag und je Person 13 Rm. ausgeben, so würde damit dem Wirtschaftsleben Berlins allein in den Festtagen eine Summe von rund 8 Millionen Reichsmark zusätzlich zufließen.

Doch was bedeuten diese Millionenziffern geldlichen und wirtschaftlichen Vorteils gegenüber den idealen Werten der Berliner Olympiade! Reichsminister Dr. Frick hat es ausgesprochen: Das Deutsche Reich und Berlin, das „Schaufenster des Deutschen Reiches", hat sich in diesem Jahr vor der ganzen Welt zu bewähren! Damit ist alles gesagt. Damit ist aber auch alles das umrissen, was Berlin noch in den wenigen Monaten bis zur Olympiade zu leisten hat! Es wird das alles noch ungeheuer viel Arbeit erfordern! Unermüdlich werden sich in Berlin Faust und Stirn regen müssen! Und sie werden es tun! Dessen kann Deutschland sicher sein! Denn:

Auf neunzehnhundertsechsunddreißig
Reimt sich gar gut ein kleines Wort.
Und dieses kleine Wörtchen: fleißig
Betreibt Berlin als seinen Sport.

Der Berliner Bär.

Aus der Geschichte der Briefmarke

Zum Tag der Briefmarke am 7. Januar

Der Bielefelder Philatelisten-Verein hält anläßlich des Tages der deutschen Briefmarke seine Hauptversammlung am 7. Januar ab. Zu diesem Abend sind Mitglieder und Sammlerfreunde eingeladen.

Die Geschichte der Briefmarke beginnt in einem Dorf in Schottland. In einer Gastwirtschaft, in der ein Reisender — er hieß Rowland Hill — beobachtete, wie ein junges Mädel einen Brief, den ihr der Briefträger übergeben wollte, nachdem sie einen raschen Blick darauf geworfen hatte, zurückwies, weil sie das hohe Porto nicht bezahlen könne. Nun erschien das allerdings glaubhaft, denn das Postporto war damals für die meisten Menschen wirklich unerschwinglich. Aber Hill traute der Sache doch nicht recht, und bald hatte ihm die hübsche junge Person denn auch ihr kleines Geheimnis gebeichtet. Sie und ihr Verlobter hatten tatsächlich kein Geld für das teure Briefporto, machten es aber so, daß sie auf den Briefumschlag allerhand Zeichen schrieben, die nur sie verstanden. Wenn der Brief nun eintraf, wurde er zurückgewiesen, aber während man ihn einen Augenblick in der Hand hielt, las man schnell die geheime Liebesbotschaft und wußte, was man wissen wollte.

Dieser kleine Schwindel hat zur Einführung der Briefmarke geführt: Hill erkannte plötzlich das Unsinnige dieser Postverhältnisse. Zwei Jahre später, im Jahre 1840, hatte er es durchgesetzt, daß für alle Briefe bis zu einem bestimmten Gewichtssatz das billige Penny-Porto eingeführt wurde; zugleich wurde auch die erste aufklebbare Briefmarke herausgegeben, eine kleine ungezähnte Marke, die auf schwarzem Grund das Profilbild der Königin Viktoria trug.

Uebrigens hat es ein merkwürdiger Zufall gefügt, daß diese erste Briefmarke doch schon eine Vorgängerin besaß. Was allerdings erst vor zwei Jahren bekannt wurde. In einem kleinen griechischen Dorf fand man auf alten Briefen eine Marke, die schon im Jahre 1831 und zwar auf der Insel Poros ausgegeben wurde. Aber als Vorbild der ersten englischen Marke kann dieses Stück dennoch nicht betrachtet werden, denn die Erfindung der ersten englischen Marke vollzog sich völlig unabhängig von ihr. Man weiß auch nicht mehr, wer ihr Erfinder war.

Neun Jahre nach der Einführung der englischen Briefmarken kam in Bayern die erste deutsche Briefmarke heraus. In einer Papierfabrik in Pasing bei München wurden 832 500 Stück gedruckt und sorgfältig gummiert. Auf zwölf bayerische Maß Wasser kamen sechs Pfund Gummi und ein Pfund Zucker. So war der Gummi zusammengesetzt, daß er beim Befeuchten nicht allzu übel schmeckte. Dieser

„schwarzen Einser",

die heute noch der Wunschtraum der Sammler ist, folgten ein Jahr später die ersten preußischen Briefmarken. Aber ebenso wie in Bayern ging es auch im Norden der deutschen Heimat: die Menschen sträubten sich gegen die Neuerung und wollten lieber dabei bleiben, für jeden Brief das Postgeld zu bezahlen, als eine Marke darauf zu kleben, was ihnen weniger sicher erschien.

Aber dann setzte sich die Briefmarke doch überraschend schnell durch, und die glattrandigen rosa Marken mit dem von Eduard Eichens gestochenen Kopf des Königs und dem Lorbeerkranz als Wasserzeichen wurden sogar überall aufrichtig bewundert. Seitdem sind auf der Erde nahezu

60 000 verschiedene Arten von Briefmarken

herausgekommen, wobei Nicaraguay mit mehr als 1000 Markensorten zahlenmäßig an der Spitze steht. Sogar Andorra, die Republik an der französisch-spanischen Grenze, mit ihren 5200 Einwohnern hat seit neuester Zeit ihre eigenen Briefmarken. Sie ist das kleinste Markenland der Welt.

Viele Stücke aus den Briefmarkenmassen, die im Lauf der fünfundneunzig Jahre, die zwischen der ersten schwarzen Penny-Marke und heute liegen, ihren Weg in die Welt genommen haben, sind zu Kostbarkeiten geworden, deren Wert oft alle Vorstellung übersteigt. Und manche dieser Marken verdanken es eigentlich nur einem Zufall, daß sie so berühmt und gesucht wurden. So kam es im Jahre 1851 einmal, daß hundertundzwanzig sächsische halbe Ragroschen-Marken irrtümlich statt in grauer in blauer Farbe gedruckt und ebenso irrtümlich dreiundsechzig Stück dieser Marken verkauft wurden, ehe man den Irrtum bemerkt hatte. Man vergaß die wenigen Fehlstücke. Aber dreißig Jahre später machte ein Markenforscher auf diese dreiundsechzig Fehldrucke aufmerksam, und nun setzte eine fieberhafte Suche nach diesen kostbaren Stücken ein. Schließlich entdeckte

Stürme und Wolkenbrüche

Unwetter und Ueberschwemmungen in Frankreich

Die schweren Stürme und sintflutartigen Wolkenbrüche, die Frankreich seit Tagen heimsuchen, breiten ihr Gebiet immer weiter von Norden nach Süden zu aus, riesige Ueberraschungen und umfangreiche Erdrutsche in großer Zahl mit sich bringend. Ungeheure Wassermassen stürzen von den mittelfranzösischen Gebirgen und von den Westalpen herab in das Rhone-Saone-Becken und haben beide Flüsse in reisende Ströme verwandelt.

Bei Avignon hat die Rhone schon einen Wasserstand von 6½ Metern erreicht, ist aber noch im Steigen, da die hoch angeschwollenen Gebirgsflüsse und -bäche stündlich größere Wassermengen herantragen. Die Saone hat in Chalons-sur-Saone mehrere Stadtteile überschwemmt, und in der Umgebung stehen große Strecken der Landstraßen unter Wasser, so daß der Automobilverkehr Paris—Lyon, der über Chalons führt umgeleitet werden mußte. Außer den beiden ostfranzösischen Flüssen führen auch Seine und Loire gewaltige Hochwasser, die noch stündlich steigen. Die Seine hat in Paris schon die Quays mit ihrem schmutzig-gelben Wasser überschwemmt und bedroht die in den tiefliegenden Straßenzügen wohnende Bevölkerung. Die Loire rauscht als Strom von riesiger Breite zu Tal. Das Unwetter- und Ueberschwemmungsgebiet zieht sich als ungeheurer breiter Streifen von der Kanalküste bis zur Rhonemündung durch ganz Frankreich.



Pressephoto, K.)

Unser Bild zeigt eine völlig überschwemmte Straße in Villeneuve-en Avignon, wo die Rhone über ihre Ufer getreten ist. Der Verkehr ist nur noch in Booten möglich.

Jubiläum der Lufthansa



(Scherl Bilderdienst. K.)

Vom 6. Januar ab wird die Reichspost diese Sonderbriefmarke zum zehnjährigen Jubiläum der Deutschen Lufthansa in beschränkter Zahl herausgegeben, die von dem Münchener Maler Karl Diebitsch entworfen wurde.

man durch Zufall, daß seinerzeit eine große Leipziger Firma einen Posten dieser Marken gekauft hatte, sie aber, als man den Fehler bemerkte, umtauschen wollte. Der Umtausch war jedoch aus irgend einem Grunde unterblieben. Man suchte also in den alten Briefschaften der Firma und fand tatsächlich noch zehn ungebrauchte Stücke der gesuchten Fehldrucke. Sogar ein Brief fand sich noch, der eine solche und zwar bereits abgestempelte Marke trug. Der Wert dieses Briefumschlages ist heute nicht mehr zu schätzen.

M. A. v. Lützendorf.

Ueberwindung der theologischen Gegensätze

Erklärung der Evangelisch-Theologischen Fakultät in Bonn.

Zur Ueberwindung der das Leben der Kirche bedrohenden theologischen Gegensätze haben sich sämtliche ordentlichen Professoren der Evangelisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn zu folgender Erklärung zusammengeschlossen:

1. Wir erkennen in der Heiligen Schrift die einzige Schrift, die „einzige Regel und Richtschnur des Glaubens". Die reformatorischen Bekenntnisse haben als Zeugnisse des kirchenbildenden Glaubens für die Lehrbildung der Kirche wegweisende Bedeutung, können und wollen aber nur soweit gelten, „als sie mit der Heiligen Schrift übereinstimmen". (form. Conc.) Alle Verhandlungen über konfessionelle Unterschiede müssen daher zu einem Gespräch unter dem Wort der Schrift werden.

2. Wir wissen uns einig mit dem Bekenntnis der Verfassungsurkunde der Deutschen Evangelischen Kirche vom 10. Juli 1933, Artikel 1: „Die unantastbare Grundlage der Deutschen Evangelischen Kirche ist das Evangelium von Jesus Christus, wie es uns in der Heiligen Schrift bezeugt und in den Bekenntnissen der Reformation neu ans Licht getreten ist." Das in Christus Mensch gewordene Gotteswort ist der einzige Weg zur Ueberwindung des Schuld- und Todesverhängnisses der Menschheit.

3. Auf Grund dieses Evangeliums setzen wir uns entschieden ein für die nationalsozialistische Volkwerdung auf der Grundlage von Blut und Boden, deutscher Eigenart und Geschichte. Aus dem gleichen Grunde weisen wir aber auch jede Vergötzung der natürlichen Lebensmächte ab.

Die innere Erneuerung unseres Volkes im ganzen und im einzelnen kann nicht auf dem Wege der Mystik und der heroischen Hoffnungslosigkeit, sondern allein durch eine tiefe Bindung an Gott als den Herrn des Lebens und der Geschichte gegeben werden.

4. Wir rufen demgemäß unsere deutsche Jugend auf, unbeirrt durch die Verwirrung der kirchlichen Verhältnisse, um eine persönliche christliche Glaubensüberzeugung zu ringen. Wir fordern die Erhaltung unserer staatlichen theologischen Fakultäten, weil sie allein die Gewähr einer in die Tiefe und Weite gehenden Auseinandersetzung zwischen Christentum und Geistesleben bieten. Wir verwerfen jeden Versuch, durch eine päpstlich sich gebärdende Theologie oder durch kirchliches Kommando den persönlichen Kampf um den Glauben erleichtern oder ersetzen zu wollen. Wir treten ein für eine Zusammenfassung aller kirchlichen Kräfte unter einheitlicher Führung im evangelisch-brüderlichen Geiste zur Erhaltung und zum Wiederaufbau unserer reformatorischen Volkskirche.

Der Wiederaufbau der Schweinewirtschaft

Zur Lage der deutschen Schweinehaltung

Berlin, 3. Januar.

Die vorläufigen Zusammenstellungen des Statistischen Reichsamtes zeigen folgendes Ergebnis der Schweinezählung vom 3. Dezember 1935:

Altersklassen	3. Dezember 1935 in Millionen Stück	5. Dezember 1934 in Millionen Stück	Mehr (+) oder Weniger (—) im Dezember 1935 gegen Dezbr. 1934	
Gesamtschweinebestand	22,73	23,17	— 440 000	(— 1,9)
Darunter:				
Schlachtschweine über ½ Jahr alt	6,35	6,72	— 370 000	(— 5,5)
Jungschweine (8 Wochen bis noch nicht ½ Jahr alt)	9,54	10,05	— 510 000	(— 5,1)
Ferkel (unter 8 Wochen)	4,75	4,51	+ 240 000	(+ 5,2)
Trächtige Sauen	1,19	1,07	+ 120 000	(+ 11,8)
Davon Jungsauen	0,31	0,24	+ 70 000	(+ 28,3)

Der erwartete Wiederaufbau der deutschen Schweinehaltung hat seit der letzten Zählung insofern Fortschritte gemacht, als der Minderbestand gegenüber dem des Vorjahres, der im Juni 1935 noch 10,4 v. H. betrug, sich im Dezember 1935 auf 1,9 v. H. ermäßigte. Dieser Wiederaufbau drückt sich vor allem im zunehmenden Bestand an Ferkeln (5,2 v. H.) und in der Zunahme des Bestandes an trächtigen Sauen (11,8 v. H.) aus. Bis zu dem Zeitpunkt, in dem dieser Nachwuchs schlachtreif wird, kommt es darauf an, die gegenwärtig noch kleineren Bestände an Jungschweinen auf ein hohes Schlachtgewicht zu bringen, um den Bedarf an Schweinefleisch und -fett so weit wie möglich aus eigener Erzeugung zu decken.

Hungergehälter für sowjetrussische Erzieher

Die „Komsomolskaja Prawda" führt Beschwerde über die Gehälter der Professoren am pädagogischen Institut des Moskauer Gebietes. Nach den Angaben des genannten Blattes betragen die Monatsgehälter an dieser Erziehungsanstalt von 48 bis 175 Papierrubel. Nur ein einziger Professor erhält ein Monatsgehalt von 247 Papierrubel (ein Papierrubel = 0,48 RM. Die Schriftleitung). Die Zeitung bemerkt dazu, daß die Lehrkräfte unter solchen Umständen gezwungen seien, gleichzeitig an verschiedenen Stellen zu arbeiten, soweit sich eine Gelegenheit hierfür bietet. Die Kaufkraft der erwähnten Gehälter läßt sich danach beurteilen, daß z. B. ein Pfund Fleisch fünf Rubel kostet.

Unter diesen Umständen erscheint es seltsam, wenn die „Iswestija" am gleichen Tage einen Leitartikel dem Kampf gegen das Analphabetentum widmet und feststellt, daß bei den Sowjetbehörden oft die einfachsten Schulkenntnisse fehlten und daß z. B. dienstliche Schriftsätze mit völlig falscher Rechtschreibung geschrieben würden.

4½ Millionen Deutsche im Luftschutz ausgebildet

Nach den jüngsten Ermittelungen des Reichsluftschutzbundes hat die junge Organisation, die erst 2½ Jahre besteht, jetzt bereits 7 Millionen Mitglieder. Damit ist zahlenmäßig der Reichsluftschutzbund eine der größten Organisationen Deutschlands. Im Reichsgebiet bestehen 2200 Luftschutzschulen, in denen 22 890 Luftschutzführer tätig sind. Diese Luftschutzführer haben bis heute 4½ Millionen Volksgenossen im Luftschutz ausgebildet. Der Reichsluftschutzbund richtet erneut den Appell an alle Volksgenossen, sich in seine Reihen einzugliedern. Wenn der Ernstfall erst da sei, nützen keine Klagen und Selbstvorwürfe mehr. Es sei vor allen Dingen Pflicht eines jeden Familienvaters, Mitglied des Reichsluftschutzbundes zu werden, um sich durch den Bund laufend über die den Luftschutz betreffenden Dinge zu unterrichten.

Blutiger Kampf um Notschachtkohle

Aus Kattowitz wird gemeldet:

Auf dem Notschachtgelände bei Dombrowa kam es am Donnerstag zwischen Arbeitslosen und Bergarbeitern, die den Auftrag hatten, die Notschächte zu sprengen, zu einem blutigen Zusammenstoß. Als die Grubenleute mit Werkzeugen und Sprengstoffen auf dem Gelände erschienen, gingen die Arbeitslosen mit Keilhauen, Aexten und Schaufeln vor. Bei der Schlägerei wurden drei Bergleute so schwer verletzt, daß sie ins Krankenhaus geschafft werden mußten. Weitere Bergleute und Arbeitslose trugen leichtere Verletzungen davon. Polizei machte den Zusammenstößen ein Ende. Zahlreiche Personen wurden verhaftet.

Der Storch hat Schuld

„Guten Tag, mein Kindchen, wer bist du denn?"

„Ich bin Schuhmachers Lehnchen — und wenn mich der Storch ein Haus weiter gebracht hätte, wäre ich Bankdirektors Lenchen geworden!"

4½% Schatzanweisungen der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft von 1936

rückzahlbar zum Nennwert am 2. Januar 1944

Zeichnungsangebot

Zum Zwecke der Konsolidierung bisher kurzfristig aufgenommener Kredite der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Gesellschaft „Reichsautobahnen" begibt die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft

RM 500000000,— 4½%ige Schatzanweisungen

rückzahlbar zum Nennwert am 2. Januar 1944.

Die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft ist auf Grund des Reichsbahngesetzes vom 30. August 1924 (RGBl. II S. 272), abgeändert durch Gesetz vom 13. März 1930 (RGBl. II S. 369), am 11. Okt 1924 errichtet. Sie ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts und steht nach Maßgabe der §§ 31 ff. des Reichsbahngesetzes unter der Aufsicht der Reichsregierung.

Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt RM 15 Milliarden und besteht aus
RM 13 Milliarden Stammaktien und
RM 2 Milliarden Vorzugsaktien (Gruppe A), davon bisher begeben RM 1081 Millionen.

Die Ausgabe vorstehender Reichsbahn-Schatzanweisungen erfolgt gemäß § 8 des Reichsbahngesetzes vom 13. März 1930 und dem Beschluß des Verwaltungsrats der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft vom 27. November 1935 sowie auf Grund der Genehmigung des Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministers durch Erlaß vom 20. Dezember 1935 — I 33 284/35 —.

Die neuen Schatzanweisungen sind in Stücken zu RM 100, 500, 1000, 5000, 10000 und 20000 ausgefertigt und lauten sämtlich auf den Inhaber.

Sie werden vom 1. Januar 1936 ab mit jährlich 4½ vom Hundert in halbjährlichen Teilen am 1. Juli und 2. Januar j. J. verzinst. Der erste Zinsschein wird am 1. Juli 1936 fällig.

Die Auszahlung der Zinsen und des Kapitals erfolgt bei Fälligkeit gegen Rückgabe der Zinsscheine oder der Schatzanweisungen bei der Reichshauptbank in Berlin und sämtlichen Reichsbankanstalten, bei der Zentralkasse der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft in Berlin, bei den größeren Kassen der Reichsbahndirektionen sowie bei der Deutschen Vekehrs-Kredit-Bank Aktiengesellschaft in Berlin und ihren Zweigniederlassungen.

Jeder Schatzanweisung sind 16 halbjährige Zinsscheine Nr. 1 bis 16 für die Zeit bis einschließlich 31. Dezember 1943 beigegeben.

Für die Schatzanweisungen und die Zinsscheine gelten die Vorschriften der §§ 798 bis 804 des Bürgerlichen Gesetzbuches mit der Maßgabe, daß bei Verlust von Zinsscheinen der Anspruch aus § 804 Absatz 1 S. 1 des Bürgerlichen Gesetzbuches ausgeschlossen ist.

Sämtliche die Schatzanweisungen betreffenden Bekanntmachungen werden im Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger mit Wirkung für jeden Inhaber veröffentlicht.

Zur Herbeiführung der Mündelsicherheit der Schatzanweisungen ist das Erforderliche veranlaßt.

Sie können im Lombardverkehr der Reichsbank beliehen werden und sind auch im Lombardverkehr bei der Preußischen Staatsbank (Seehandlung) als Deckung zugelassen.

Die Einführung den neuen 4½ % Reichsbahn-Schatzanweisungen an den deutschen Börsen wird alsbald nach Erscheinen der Stücke veranlaßt werden.

Die vorstehend bezeichneten

RM 500000000,— 4½% Schatzanweisungen

der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft von 1936

werden hiermit im Auftrage der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft durch das unterzeichnete Konsortium zur öffentlichen Zeichnung unter den nachfolgenden Bedingungen aufgelegt.

Zeichnungsbedingungen

1. Der Zeichnungspreis beträgt

98½%

unter Verrechnung von Stückzinsen (siehe Ziffer 4). Die Börsenumsatzsteuer trägt der Zeichner.

2. Zeichnungen werden in der Zeit

vom 6. bis 16. Januar 1936

bei den in der Anlage zu diesem Angebot genannten Banken, Bankfirmen und deren deutschen Zweigniederlassungen während der üblichen Geschäftsstunden entgegengenommen. Die Zeichnung kann auch durch Vermittlung aller übrigen Banken, Bankiers, Sparkassen, und Kreditgenossenschaften bei den Zeichnungsstellen vorgenommen werden.

Früherer Schluß des Zeichnungsgeschäfts bleibt vorbehalten.

3. Die Zuteilung erfolgt baldmöglichst nach Ablauf der Zeichnungsfrist und bleibt dem Ermessen der Zeichnungsstellen überlassen. Anmeldungen auf bestimmte Stücke können insoweit berücksichtigt werden, als dies mit dem Interesse der übrigen Abnehmer verträglich erscheint. Ein Anspruch auf Zuteilung kann aus etwa vorzeitig eingezahlten Beträgen nur hergeleitet werden, soweit durch die Zeichnungsstellen die Berücksichtigung der gezeichneten Beträge fest zugesagt worden ist.

4. Die Bezahlung der zugeteilten Schatzanweisungen hat spätestens

mit	30 %	in der Zeit bis zum	24. Januar 1936	zuzüglich 4½ % Stückzinsen vom 1. 1. 36 (einschl.) bis zum Zahlungstage
„	30 %	„ „ „ „ „	21. Februar 1936	
„	20 %	„ „ „ „ „	13. März 1936	
und „ restl.	20 %	„ „ „ „ „	3. April 1936	

bei derjenigen Stelle, welche die Zeichnungen entgegengenommen hat, zu erfolgen. Teilzahlungen und Vollzahlung vor diesen Terminen sind zulässig; von den Zeichnungsstellen fest zugesagte Beträge können auch schon während der Zeichnungsfrist beglichen werden. Bei allen Teilzahlungen werden nur durch 100 teilbare Nennbeträge abgerechnet.

Die Zeichner erhalten zunächst nichtübertragbare Kassenquittungen, gegen deren Rückgabe später die Stücke durch die Zeichnungsstellen ausgegeben werden.

5. Die Lieferung der 4½ % Reichsbahn-Schatzanweisungen erfolgt baldmöglichst nach Vollzahlung.

Im Januar 1936.

Berlin, Altona, Bochum, Braunschweig, Bremen, Breslau, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt (Main), Halle (Saale), Hamburg, Karlsruhe (Baden), Köln, Leipzig, München, Oldenburg i. O., Schwerin (Meckl.), Stuttgart, Weimar.

Reichsbank. Preußische Staatsbank (Seehandlung).

Bank der Deutschen Arbeit A. G. — Berliner Handelsgesellschaft.

S. Bleichröder. — Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft.

Delbrück, Schickler & Co. — Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.

Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — — Deutsche Landesbankenzentrale A. G.

Deutsche Verkehrs-Kredit Bank Aktiengesellschaft, — Deutsche Zentralgenossenschaftskasse.

Dresdner Bank. — J. Dreyfus & Co. — Gebr. Arnhold.

Hardy & Co. — Mendelssohn & Co.

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Reichs-Kredit-Gesellschaft Aktiengesellschaft. — Westholsteinische Bank. — Westfalenbank Aktiengesellschaft.

Braunschweigische Staatsbank (Leihhausanstalt). — Norddeutsche Kreditbank Aktiengesellschaft.

Eichborn & Co. — E. Heimann. — Beyer & Heinze.

Sächsische Staatsbank. — C. G. Trinkaus. — Gebrüder Bethmann.

Deutsche Effecten- und Wechsel-Bank. — Frankfurter Bank.

B. Metzler seel. Sohn & Co. — Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempf & Co.

L. Behrens & Söhne. — Kommanditgesellschaft auf Aktien.

Vereinsbank in Hamburg. — M. M. Warburg & Co.

Badische Bank. — Straus & Co.

Sal. Oppenheim jr. & Cie. — J. H. Stein. — Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt.

H. Aufhäuser — Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Bayerische Staatsbank. — Bayerische Vereinsbank. — Merck, Finck & Co.

Oldenburgische Landesbank (Spar- u. Leihbank) A. G. — Staatliche Kreditanstalt Oldenburg (Staatsbank).

Mecklenburgische Depositen- und Wechselbank — Württembergische Notenbank.

Thüringische Staatsbank

Aus dem Landkreis Bielefeld

Trauungen und Haustaufen

Neuordnung in Brackwede.

Brackwede. Das Presbyterium hat in seiner letzten Sitzung eine Neuordnung der Trauungen und Haustaufen beschlossen. In der Karwoche, am Bußtag und am Totensonntag dürfen danach Trauungen nicht stattfinden, ebenso nicht an den ersten Feiertagen der drei großen kirchlichen Feste und auch nicht an den Sonnabenden und an den Vortagen christlicher Feste und Feiertage und in der letzten Adventswoche. Ausnahmefälle unterstehen der Entscheidung des Superintendenten.

Haustaufen sind nicht erlaubt an denjenigen Tagen, an denen auch Trauungen nicht erlaubt sind.

Um soziale Harten auszugleichen, die die Durchführung mit sich bringen kann, wurde der Beschluß des Presbyteriums vom 16. September 1934, nach dem Sonntagstrauungen nicht stattfinden sollen, aufgehoben.

Noch immer ist nicht allen Gemeindegliedern bekannt, daß alle Amtshandlungen erst auf dem Ev.-kirchl. Gemeindeamt anzumelden sind. Wer das beachtet, spart sich unnötige Wege. Nur im Bezirk Brackwede-West (Quelle) kann davon eine Ausnahme gemacht werden, weil dort ein eigenes Standesamt ist. In dringenden Fällen kann ausnahmsweise die Anmeldung einer Amtshandlung außer der Bürozeit beim Bezirkspfarrer erfolgen.

Mehr Raum für die Post

Brackwede. Lange Zeit hat es gedauert, bis sich die Postbehörde entschloß, an einer der Hauptverkehrsstraßen eine Posthilfsstelle zu eröffnen. Wie sehr sie einer dringenden Notwendigkeit entsprach, zeigte die starke Inanspruchnahme von Anfang an. Es besteht heute nun kein Zweifel mehr in der gesamten Bürgerschaft, daß diese bestehende Einrichtung verbessert werden muß. Der Schalterraum bietet nur für drei oder vier Personen Platz. Bei stärkerem Andrang läßt es sich bei allem Eifer der Beamtin einfach nicht vermeiden, daß die Postkunden draußen warten müssen. Wäre es nicht möglich, in dem Sparkassenneubau einige Posträume unterzubringen; gegebenenfalls könnten auch im neuen Geschäftshaus in der Adolf-Hitler-Straße sicherlich einige Räume angemietet werden.

Kleinkunst im Landkreis.

Brackwede. Die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat die Kleinkunsttruppe „Frania" für heute abend zu einem Gastspiel in Hellmanns Saal verpflichtet. Kartenverkauf zu ermäßigten Preis bei den Betriebswarten und in der Ortsdienststelle.

Weihnachtsfeier.

Brackwede. Am letzten Sonntag veranstaltete die Ortsfachgruppe Brackwede des Ersten Deutschen Polizeihund-Verein (PHV) e. V. im RDH im Lokale von Landwehr, Holter Straße eine Weihnachtsfeier. Die Feier begann, nachdem der Obmann Kollek die Teilnehmer begrüßt hatte, mit einer allgemeinen Kaffeetafel. Den Höhepunkt erreichte die Feier, als das Christkindchen mit einem Hundegespann in den Saal hereingefahren wurde, um in der Gemeinschaft mit dem Knecht Ruprecht die Bescherung der Kinder vorzunehmen. Das reichhaltige Programm, verbunden mit einer Verlosung und amerikanischer Versteigerung wurde im Laufe des Abends noch durch Vorträge bereichert, in denen Sportfreunde Begebenheiten im Vereinsleben, besonders solche in den Dressurstunden humorvoll schilderten.

Fahrkartenverbilligung für Theaterbesucher.

Isselhorst. Es wird darauf hingewiesen, daß auf der hiesigen Eisenbahnstation verbilligte Fahrkarten jeden Mittwoch für Theaterbesucher ausgegeben werden. Die Einrichtung wird von unseren Theaterfreunden sicherlich mit Freuden begrüßt werden.

Brake. Das von der NSG „Kraft durch Freude" vorgesehene Gastspiel der Kleinkunstbühne „Frania" muß auf einen späteren Zeitpunkt verschoben werden.

Kirchlicher Anzeiger

Evangelische Gottesdienste:

Altstädter Nicolaikirche. 10 Uhr: Pastor von Sicard. 11,30 Uhr: Missions-Kindergottesdienst. 18 Uhr: Kandidat Blum.

Pauluskirche. 10 Uhr: Pastor Gustav Schwarze. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Pastor Quistorp. Dienstag, 20,15 Uhr: Bibelstunde im Gemeindehaus. Freitag, 20,15 Uhr: Bibelstunde in der Heimholz-Oberrealschule.

Johanniskirche. 8,30 Uhr: Pastor Lic. Dr. Luth. 10 Uhr: Pastor Niemann, anschl. Beichte und Abendmahlsfeier. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch, 8,30 Uhr: Gemeindebibelstunde.

Petrikirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Weller. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 14,30 Uhr: Taufen.

Lutherkirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Ferke. Kindergottesdienste 11,15 Uhr in der Kirche und 11,30 Uhr im Lutherhaus. Taufen im Gottesdienst.

Jakobuskirche. 10 Uhr: Gottesdienst, Vikar Herdege. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. Montag, 6. Januar, 20 Uhr: Epiphaniasfestgottesdienst, Miss. Blum.

Neustädter Marien-Kirche. 10 Uhr: Pastor Kuhlo. Anschließend Beichte und Abendmahl. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. 18 Uhr: Pastor Vonhof.

Allianz-Gebetswoche. In der Zeit vom 6. bis 11. Januar jeden abend, 18,15 Uhr, Gebetsstunde im Gemeindeheim, Kreuzstraße ea.

Martinikirche. 10 Uhr: Pastor Deppe. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag, 6. Januar, abends 8 Uhr: Epiphanienfeier (Gen.-Sup. D Kähler).

Reformierte Kirche. 10 Uhr: Pastor Mund. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Elim-Kapelle. 10 Uhr: Vikar Schumacher. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Evangelische Kirche Schildesche. 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pastor Hopmann. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst.

Wellensiek. 10 Uhr: Gotetsdienst, Pastor Bergmann. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst.

Zionskirche Bethel. 8,30 Uhr: Pastor von Bodelschwingh II. 9 Uhr: Pastor Lethaus. 10 Uhr: Pastor Jasper. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag bis Sonnabend, 20 Uhr, Zion: „Allgemeine Gebetswoche."

Evangelische Kirche Brackwede. Epiphaniasfest. 10 Uhr: Gottesdienst, Vikar Becker. 11,15 Uhr: Taufen, Sup. Münter. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst, Vikar Becker.

Kirchl. Gemeindehaus Senne I. 10 Uhr: Pastor Lic. Gronau, anschließend Kindergottesdienst. — Mittwoch, abends 20 Uhr: Bibelstunde in Heimatglück.

Katholische Gottesdienste:

St. Jodokuskirche, Klosterplatz 1. 6,30 Uhr: Heil. Messe. 7,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt und Kommunion der Männer und Mitglieder des Männerapostolates. 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 18 Uhr: Weihnachtsandacht. — Montag, Fest der heil. drei Könige: 5,45 Uhr: Heil. Messe. 6,30 Uhr: Heil. Messe. 7,30 Uhr: Heil. Messe. 9,30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 11,15 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 18 Uhr: Andacht mit Predigt für den Kindheit-Jesu-Verein. Mittwoch, 8. Januar: 8 Uhr: Gemeinde-Gemeinschaftsmesse mit Predigt für Frauen und Mütter.

St. Andreaskapelle, Stapenhorststr. 21. Sonntag: 6 Uhr: Heil. Messe. 14,30 Uhr: Andacht. — Montag: 6 Uhr: Heil. Messe. 14,30 Uhr: Andacht.

St. Marienkirche, B.-Sieker. Sonntag, 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Montag, 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Städtische Schule Wellensiek. Sonntag, 8 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. Montag, 8 Uhr: Heil. Messe mit Predigt.

St. Josefskirche, Horst-Wessel-Straße 7. 6,30 Uhr: Heil. Messe. 7,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 8,45 Uhr: Heil. Messe mit Predigt und Kommunion der Schüler und Schülerinnen. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr: Andacht mit Segen. — Montag (Fest der Erscheinung des Herrn): 6 Uhr: Heil. Messe. 6,30 Uhr: Heil. Messe. 7,30 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und Segen. 14,30 Uhr: Festandacht mit Segen.

Liebfrauenkirche, Fritz-Reuter-Straße 1. 7,30 Uhr: Heil. Messe mit Ansprache. 10 Uhr: Asperges, Hochamt mit Predigt. 18 Uhr: Andacht. Montag (Fest der Erscheinung des Herrn): 7,30 Uhr: Heil. Messe mit Ansprache. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt und sakramentalem Segen. 18 Uhr: Andacht.

Johannes-Baptistkirche, B.-Schildesche. 7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Kommunion der Männer. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr: Andacht. — Montag, 7,30 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr, Vesper.

Herz-Jesu-Kirche Brackwede. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt und Kommunion der Männer. 8,30 Uhr: Heilige Messe mit Predigt. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr: Andacht. — Montag: 6 Uhr: Heilige Messe. 7 Uhr: Heilige Messe. 8,30 Uhr: Hochamt mit Aussetzung und Predigt. 2,30 Uhr: Andacht.

Bartholomäuskapelle Senne I. 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Montag: 9 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Altkatholische Gemeinde Bielefeld (Kapelle der Neustädter Kirche). Sonntag 9,15 Uhr: Gottesdienst.

Sonstige Gottesdienste:

Methodistengemeinde. 10 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Mehner. 11,30 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 18 Uhr: Predigtgottesdienst, Prediger Mehner. Dienstag, 7. Januar, abends 20 Uhr: Allianzgebetsstunde. — Freitag, 10. Januar, 20 Uhr: Allianzgebetsstunde, Prediger Mehner.

Baptisten-Gemeinde, Gerichtstraße. 9,30 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. 16 Uhr: Gottesdienst und Abendmahl, Prediger Lehmann. — Montag, 20 Uhr, Allianz-Gebetsstunde, Prediger Rappe.

Evangelische Gemeinschaft, Auguststraße 2. 10 Uhr: Prediger Rappe. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. — Mittwoch und Freitag, abends 20 Uhr: Allianzgebetstunde.

Evangelisch-lutherische Gemeinde, Aula der Cecilienschule, Eingang Schulstraße. Kollekte für die Mission. 10,15 Uhr: Predigtgottesdienst, Pastor Schöne.

Evgl. luth. Gebetsverein „Jesus siegt", innerhalb der Landeskirche im Missionssaal Holländische Straße 4. 10 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kinderstunde. 20 Uhr: Evangelisation. — Mittwoch, 20 Uhr: Bibelstunde. — Sonnabend, 20 Uhr: Gebetsstunde.

Die Heilsarmee, Herforder Straße 31. 10 Uhr: Heiligungsversammlung. 11,15 Uhr: Kindergottesdienst. 19,30 Uhr: Heilsversammlung. — Freitag, 20 Uhr: Heilsversammlung.

Erste Kirche Christi Wissenschafter (Christliche Wissenschaft). Gr. Kurfürstenstraße 91 (Vortragssaal). Gottesdienste: Sonntag 10.30 Uhr. Mittwoch 20.30 Uhr.

Christliche Versammlung, Rohrteichstraße 10. Sonntag 16 Uhr: Bibelstunde.

Christlich-wissenschaftl. Vereinigung, Düppelstr. 13. Gottesdienste: Sonntag 10½ Uhr und Mittwoch 20,30 Uhr.

Die Christengemeinschaft (Bewegung zur religiösen Erneuerung). Am Sparenberg 12. 10,30 Uhr: Menschenweihehandlung.

Nr. 136

Neue Formen des Wintermantels



78094. Sehr modern sind Capemäntel, die vor allem die schlanke und jugendliche Frau kleiden. Unser Modell ist aus einem der modischen Noppenstoffe, Cape und Pelzbesatz sind fest aufgearbeitet. Vobach-Schnitt Größe I und II. Erforderlich für Größe II: etwa 3 m Stoff 140 cm breit.

78094

78083

78089



78092

78010

78092. Wir zeigen hier einen eleganten Nachmittagsmantel, der für die Wintermode richtungweisend ist. Die Pelzpasse und -ärmel, die blusige Form und der Bindegürtel sind typische Merkmale. Vobach-Schnitt Größe I und II. Erforderlich für Größe II: etwa 2,70 m Stoff 130 cm breit.

78083. Ein tragbarer Vormittagsmantel aus kariertem Tweed mit neuem, hochgestelltem Kragen aus dem Mantelstoff. Die tiefe Schulterpasse und der in Fältchen angesetzte weite Aermel sind sehr kleidsam. Vobach-Schnitt Größe I und III. Erforderlich für Größe I: etwa 3 m Stoff 140 cm breit.

78010. Wenn man einen Mantel braucht, den man vormittags und zu einem Nachmittagskleid tragen kann, ist dies ein gutes Modell. Die Anwendung des Pelzbesatzes ist neu und hübsch. Das Ozelot paßt zu dem mandelgrünen Wollstoff. Vobach-Schnitt Größe I und III. Erford. für Größe III: etwa 3,10 m Stoff 140 cm breit.

78089. Aus einem der modernen Noppenstoffe ist dieser gut geschnittene Tagesmantel, der aus Velours oder Tuch noch eleganter wirken wird. Beachten Sie bitte die neue Form des glockigen Reverskragens. Vobach-Schnitt Größe II und IV. Erforderlich für Größe IV: etwa 3,35 m Stoff 140 cm breit.

Kräuselmantelstoffe ca. 145 cm breit, gestreift und in sich meliert . . . . . Meter 5.90 4.80

Modisch. Noppenmantelstoffe ca. 145 cm breit, reine Wolle, für sportliche Mäntel u. Komplets Mtr. 6.80 4.80

Mantelstoffe ca. 145 cm breit, reine Wolle, in schwarz und marine, modische Bindungen, besond. preiswert Mtr. 5.60 4.90

Unsere bewährten Qualitäten für Frauen-Mäntel ca. 145 cm breit, reine Wolle, in Kammgarn und Marengo . Meter 11.80 9.80

Fesche Karos und Streifen ca. 145 cm breit, reine Wolle, für Ski-Jacken und Röcke . Meter 7.80 7.60

Kamelhaarfarbiger Flausch ca. 145 cm breit, reine Wolle, in natur, rehbraun und marine Meter 7.80 6.60

Sämtliche Vobach-Schnittmuster

KEMPE

OBERNSTRASSE 8

Johannisberg! Sonntag, den 5. Januar, 4 Uhr: **Weihnachts-Feier mit Tanz** Jeder muß die Rede des Weihnachtsmannes gehört haben! Eintritt 50 Pfennig **Schützen-Unteroffizierkorps**

Besucht das Bielefelder **Stadttheater**

So., 4. Jan. 15-17½ Märchenpr. **Peterchens Mondfahrt**
20-22½ Einmalige Wiederholung d. Silvesterprogrammes **Großer „Bunter Abend"**

Stg., 5. Jan. 15-17½ Märchenpr. **Peterchens Mondfahrt**
19½-22¼ Festvorst. anl. des 25jähr. Bühnenjubil. Leo Falk **Die Zauberflöte** Rom. Oper von W. A. Mozart

Mo., 6. Jan. 16-18½ Geschl. Vorst. f. N.S.-Gem. „Kraft d. Freude" **Peterchens Mondfahrt**
20-22½ Dt. Bühne Gruppe C und freier Verkauf **Wenn Liebe befiehlt** Operette von Joseph Snaga.

Di., 7. Jan. 20-22½ Platzmiete A1 **Towarisch** Preise II Komödie von Deval-Goetz

Mi., 8. Jan. 19-23 Platzmiete B1 **Palestrina** Preise III Oper von Hans Pfitzner

Do., 9. Jan. 20-23 N.S.-Gem. „Kraft durch Freude" Ring 1 **Maria Stuart** Trauerspiel von Frdr. v. Schiller

Fr., 10. Jan. 20-22¾ N.S.-Gem. „Kraft durch Freude" Ring 3 **Tiefland** Oper von Eugen d'Albert

So., 11. Jan. 15-17½ Märchenpr. **Peterchens Mondfahrt**
20-22½ Preise II Erstaufführg.! **Der goldene Kranz** Volksstück von Jochen Huth

Stg., 12. Jan. 15-17½ Märchenpr. **Peterchens Mondfahrt**
19½-22½ Zu kleinen Preisen! **Der Vogelhändler** Operette von Zeller.

Eintracht, Donnerstag, 9. Januar, 20¼ Uhr

Einmaliges Gastspiel:

Entfesseltes Kabarett der 8

Lustiger Abend

wie noch nie!



Der Triumph der Heiterkeit. Nichts ist ihnen heilig!

Presse: „Ueberwältigend komisch ... ein zu Lachtränen rührendes Spiel, das Stürme der Begeisterung aufbrausen ließ ... Parodien und Grotesken, die erschütternde Wirkungen auslösten ... Geistessprühende Dialoge ... lange haben wir nicht mehr so gelacht ... der Tanz zieht uns in nahezu dämonischen Bann ... ein Abend, wie wir ihn selten erlebt haben ..."

Karten zu RM 1.–, 1.50, 2.–, 2.50 in der Pfefferschen Buchhandlung, Markt 7.

VfB 03

-Sportplatz Heeper Str.

Sonntag, 5. Januar 1936
Meisterschaftsspiel
gegen
SuS Herford
Anstoß 14.30 Uhr
(nicht um 14 Uhr)

Stadttheater

Zum
Wochenende im Stadttheater

Sonnabend 4. Januar, 20 Uhr
Großer bunter Abend
einmalige Wiederholung des Silvesterprogramms

Sonntag 5. Januar, 19½ Uhr
Die Zauberflöte
Rom. Oper von W. A. Mozart
anläßlich des 25jähr. Bühnenjubiläums Leo Falk

Bielefeld

Ein Genuß ist das große Schau-Orchester
Anny Oesterreicher – R. Kolb
erstmalig in Bielefeld. — 10 Personen
CAFE MONOPOL

Der Lindenhof, Bielefeld
Die preiswerte Qualitätsküche
Das gute Lokal der Stadt

Kahlerkrug
Pickertkrug Telefon 2336
Fahrgelegenheit zu jeder Tageszeit

seit über 50 Jahren täglich echt westfälischen
Pickert
auch zum Mitnehmen

Langes Künstlerspiele
BIELEFELD
Niedernstraße 16 . Fernsprecher 2707

Das Programm im neuen Jahr:
vom 1. bis 15. Januar 1936

PANTEL-PATRIX
der „bezaubernde" Conferencier vom Hansa-Theater, Hamburg
SYLVIA KREMO
Tanz-Akrobatik — Melange-Akt
HANS SCHERWATH
Deutschl. bestbekannter Komponisten-Darsteller
OSKAR LORO-COMP.
Die Pechvögel vom Konservatorium
HANNIBAL
Das Wunderpferd und seine Dompteure
GRUBER & SCHINKEL
4 Hände an zwei Flügeln
KURT FREYBERG
Der Schlagerkomponist mit seinen Solisten

Täglich 20.30 Uhr
Mittwochs, Sonnabends und Sonntags auch 16.30 Uhr

Erholung
Papenmarkt
Sonntag ab 5 Uhr:
Gesellschaftstanz

Berglust
Sonntag, 3½ Uhr:
Familien-Konzert
ab 7 Uhr:
Gesellschaftstanz

Keßler Kesselbrink
Haben Sie Schöberl schon gehört?
Sonnabend?

Heute abend Tanz-Unterhaltung
Freudental
Sonntag nachmittag: Familien-Konzert. **Abends Tanz!!**

Bier- und Speiserestaurant
Semmelkrug
Bielefeld, Hagenbruchstr.
Das berühmte
Salvator-Bier
im Ausschank

Brakensieks Parkgarten
hinter der Oetker-Musikhalle
Alte Familien-Gaststätte. E. Christen
Vereinszimmer . Moderner Saal
Konzert . Tanz

Wedding's Muschelsaal
Sonntag, den 5. Januar:
Konzert und Tanz
Eintritt frei.

Wer wünscht
bei mancherlei Haut Frostschäden, Hautjucken, Milchschorf, Flechten, Ausschlag, guten Erfolg? „Sprätin" gibt was Sie ersehnen. 50 Gr.-Pack. 0.75, 100 Gr 1.50, 150 Gr. 2.–. **Reformhaus Bitter,** Bahnhofstraße 2. f

---

Mit **Warta-Creme** wird Deine Haut gepflegt, geschützt u. aufgebaut



Tanzschule Thielemann
Eigener großer Parkettsaal
Assistenz: Karlheinz Ampütte und Erna Rulau
Hermannstr. 44 / Ruf 2737

Der neue Anfänger-Abendkursus
beginnt Montag, 6. Januar und Dienstag, 7. Januar, 20¼ Uhr
Fortgeschr.-Zirkel (Turniertraining) Mittwoch, 8. Januar 20½ Uhr
Ehepaare-Zirkel — Aufführungen — Einzelstunden — Steptanzkursus

---

RUF 2107



Autoverleih Vollmer

Heute
Remke's Bierstuben
Heinz Protte
Schrammel-Duo

Heute und morgen
großes Schlachtefest
Eigene Schlachtung
im Ratskeller

Musikverein der Stadt Bielefeld e.V.

Nächste Chorprobe

Dienstag, den 21. Januar 1936, in der Aula des Gymnasiums, Beginn für Damen und Herren 19.45 Uhr.

Es wird begonnen mit der Einstudierung der Großen Messe F-moll von Bruckner unter Leitung von Herrn Professor H. Boell, Köln.

TANZSCHULE TEUBNER
Assistent: Tanzlehrer Tino Schneider

Am Montag, 6., Dienstag, 7. u. Mittwoch, 8. Januar beginnen unsere
Anfänger-Abend-Zirkel
Vorherige Anmeldung nur Zimmerstr. 7 . Ruf 4265
Anmeldung am Unterrichts-Abend: Löwenhofsaal
Fortschritts- und Ehepaar-Zirkel beginnen Mitte Januar

Zwangsversteigerung

Am 3. März 1936, 10 Uhr, sollen an der Gerichtsstelle, Detmolder Str. Nr. 9, Zimmer Nr. 23, die Grundstücke des Schlossers **Adolf Fricke**, Bauerschaft-Schildesche, Apfelstr. 46 belegen, zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft versteigert werden. b

Bielefeld, den 31. Dezember 1935.
Das Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am 3. März 1936, 10½ Uhr, sollen an der Gerichtsstelle, Detmolder Straße Nr. 9, Zimmer Nr. 23, die Grundstücke der Firma

belegen, versteigert werden.

Bielefeld, den 3. Januar 1936.
Das Amtsgericht.

Qualitäts-Drucksachen fertigt
J. D. Küster Nachf.

Miet-Gesuche

Wohnung
4 bis 5 Räume, mit Bad und Zubehör, im Osten Bielefelds gesucht. f
Preisangebote unter K 2856 an die Geschäftsstelle der Westf. Ztg.

Vermietungen

Läden
Geschäfts-Etagen

im Eckhause Niedernstraße 13 Ecke Hagenbruchstraße 2a mit neuen Eingängen von der Hagenbruchstraße, auch einzeln, günstig zu vermieten. Etagen auch für Fabrikation geeignet, Fahrstuhl, Zentralheizung, Toreinfahrt.
Näheres **Falkstr. 12** parterre. Fernruf 2482.



in größter Auswahl bei
J. D. Küster Nachf.
Bürobedarfshaus Niedernstraße 23.

Herrschaftl. Wohnung
5 Zimmer, Küche, Bad, Speisekammer, Mädchenzimmer, Etagenheizung, fließendes kaltes und warmes Wasser in den Schlafzimmern, Nähe Rathaus, zu vermieten.
H. Grabe, Kronenstraße 18, Ruf 347

Wohnung
3 Zimmer und Küche, im Hause Arndtstr. 4a, I. Etage, zum 1. Februar **zu vermieten.** Preis RM. 60.—
Emil Voss, Arndtstraße 7a **Ruf 1640**

Dritte Beilage
Nr. 3 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Sonnabend, 4. Januar 1936

Und wer liegt morgen an der Spitze?

Arminia oder VfB?

Der Wettlauf der Bielefelder Spitzenvereine auf dem Höhepunkt — Arminia in Lippstadt in Gefahr — In der Gauliga wird die Abstiegsfrage brennend

Gauliga

Start zur zweiten Serie

Des Jahres erster Sonntag beordert sogleich alle zehn Mannschaften der westfälischen Gauliga an den Start zur Winterserie. Schalke 04 hat gegen den SV. Erle 08 nichts zu schlagen, und die sich erbeuteten Punkte könnten den Deutschmeister, der immer noch mit zwei Spielen im Rückstand liegt, schon jetzt die absolute Führung eintragen, wenn morgen im Bochumer Ortstreffen die Germanen den Nachteil haben. Trotz widersprechender Papierform ist eine Niederlage des Spitzenreiters keineswegs als glatte Unmöglichkeit von der Hand zu weisen; denn Ortstreffen sind von besonderer Art, und Tus Bochum als Platzverein will erst bezwungen sein. Die SpVg. Höntrop und SuS. 09 Hüsten machen die weitere Rangfolge untereinander aus. Für die Höntroper, die obendrein das Vorrecht des Gastgebers genießen, reicht ein unentschiedenes Ergebnis aus, um sich auf der dritten Sprosse zu behaupten, und das sollten sie zumindest schaffen. Ob Westfalia Herne der SpVg. Herten einen Sieg wird entführen können hängt ganz von der Tagesform der wankelmütigen Hertener ab. Schwer genug wird es ihr auf jeden Fall werden. Ehe schon könnte Union Recklinghausen in Münster erfolgreich sein. Doch möchten wir den Preußen, wenn auch nicht einen Sieg, so doch ein Unentschieden zutrauen.

Urteil im Fall Preußen Münster — Erle

Preußen Münster erhält die beiden Punkte.

Der Rechtswart des Gaues Westfalen Eichholz hat dem SC Preußen Münster mitgeteilt, daß er das Spiel Erle 08 gegen den SC Preußen Münster, das seinerzeit beim Stande von 2:0 für Preußen 18 Minuten vor Spielende infolge der bedrohlichen Haltung des Publikums vom Schiedsrichter abgebrochen wurde, als für Preußen gewonnen erklärt hat. Die Entscheidung habe sich — so schreibt der Gaurechtswart noch — deshalb so lange hinausgezögert, da er die Stellungnahme beider Vereine einholen mußte!?

(Schon seit Monaten haben die Fachpresse und vor allem auch die münsterischen Tageszeitungen eine schnellere Entscheidung gefordert. Die Schriftleitung.)

Die Tabelle der westfälischen Gauliga hat jetzt dieses Gesicht:

Germania Bochum	9	6	2	1	20:8	14:4
FC Schalke 04	7	6	1	0	26:4	13:1
SV Höntrop	9	5	2	2	17:12	12:6
SuS Hüsten 09	9	3	5	1	23:15	11:7
Westfalia Herne	9	3	2	4	18:18	8:10
Tus Bochum	9	3	2	4	13:19	8:10
Sp.-Vg. Herten	8	2	3	3	8:15	7:9
Preußen Münster	9	1	3	5	7:18	5:13
Union Recklinghaus.	9	2	1	6	7:18	5:13
SV Erle 08	8	1	1	6	9:24	3:15

Bezirksklasse

VfB will Revanche

An den fünf Punktespielen des ersten Januarsonntags sind wiederum alle Bielefelder Mannschaften beteiligt, und wiederum läßt sich im voraus kaum absehen, wie Freud und Leid diesmal verteilt sein werden.

VfB — SuS Herford

Der VfB. spielt daheim, das gibt gerade ihm eine gute Rückendeckung. Indes gegen SuS. Herford müßte es der Titelverteidiger ohnehin unschwer schaffen. Zwar verfügen die Werrestädter über einen begeisterungsfähigen Sturm, der zu Zeiten durch unberechenbare Vorstöße gefährlich werden kann. Doch ist ihr Zuspiel unausgewogen und daher von den stellungsgewandten Deckungsspielern der Bielefelder leicht zu zerstören. Dem rotweißen Angriff muß man auch nach der Enttäuschung von Lippstadt so viel „Mumm" zutrauen, daß er gegen das Herforder Bollwerk das nötige Treffermehr erstürmen wird. Eine weitere Niederlage würde jedenfalls die Lage des VfB. hoffnungslos gestalten. Um so gewisser sind wir seines Erfolges, zumal es die Niederlage von Herford aus der ersten Serie wieder wettzumachen gilt.

Vorspiel: 2:1 für Herford.

SV Schildesche — VfL Salzuflen

Die Elf, die einer Hammer SpVg. innerhalb weniger Minuten vier Treffer ins Netz jagte und am Ende einen 8:2-Sieg errungen hatte, ist gewiß nicht mehr der ungefährliche Gegner aus dem unteren Tabellendrittel. Im Gegenteil der VfL. strebt mit ganzer Kraft aus dem Gefahrenbereich heraus. Schwungkraft im Sturm und Ausdauer im Decken sind dabei seine besten Waffen. Die „Klein-Berliner" mögen sich mit aller Kampfhärte wappnen und vor allem auch ihren Stürmern den Harnisch anlegen, der sie ehedem mit so unbeugsamem Draufgängertum beseelte. Anders könnten sie leicht auch auf eigenem Boden den kürzeren ziehen.

Vorspiel: 5:3 für Schildesche.

Teutonia Lippstadt — Arminia Bielefeld

Wenngleich die Teutonen an Kampfkraft eingebüßt haben, daheim waren sie von jeher gefährlich, und mehr als einmal haben sie auch einer Arminia in Hochform ein Bein gestellt. Auch diesmal werden die Bielefelder auf der Hut sein müssen, wenn sie nicht ihre kaum errungene Tabellenführung wieder einbüßen wollen. In der Besetzung, die dem Beckumer Neuling den Sieg raubte, sollten auch gegen die Teutonen Arminias Aussichten am größten sein. Mit dem rechten Kampfgeist aber müßte ein Sieg sicher stehen. Aber, wohl beachtet, es muß beide Halbzeiten gekämpft werden, und kein Stürmer darf sich die Zeit gönnen, müde zu sein.

Abfahrt der Bielefelder 12.15 Uhr ab Posthof.

Vorspiel 2:1 für Lippstadt.

HSV Hamm — SpVg. 06/07

Die Hammer Rotblusen sind zum Abstieg reif. Das hindert aber nicht, daß sie plötzlich wie Ziethen aus dem Busch hervorbrechen und schnelle Ueberraschungserfolge einheimsen. Zumal auf eigenem Platze vermag der unverwüstliche „Ata" seinen Sturm noch ab und zu zu solchen gefährlichen Vorstößen aufzuraffen. Die Spielvereinler aber sollten durch ihre zuverlässige Abwehr gegen jede Ueberrumpelung gefeit sein. Es kommt nur darauf an, daß der eigene Sturm das Toretreten nicht vergißt. Mit nur annähernd so braven Leistungen, wie die Blauweißgrünen sie letzthin gegen Herford zeigten, sollten die Punkte aus Hamm sicher eingebracht werden.

Vorspiel: 2:1 für SpVg 06/07.

Union Herford — Westfalia Brackwede

Daß Union Herford ein Gegner von achtbarem Können ist, bewies sie am Vorsonntag an der Mühlenstraße. Auf eigenem Gelände wachsen der begeisterungsfähigen Mannschaft die Schwingen. Der Sturm gewinnt an Stoßkraft und Zusammenhalt. Kurzum: Die Brackweder werden zu tun bekommen. Ein unentschiedener Ausgang schon sollte sie zufrieden stellen.

Vorspiel: 4:1 für Westfalia Brackwede.

Der Westen schaut zu ...

Vorschlußrunde um den Bundespokal.

In der am Sonntag zum Austrag gelangenden Bundespokal-Vorschlußrunde ist Westdeutschland nicht mehr vertreten. Bekanntlich schieden die Mannschaften von Westfalen und Niederrhein schon in der Vorrunde aus, während der Gau Mittelrhein in der Zwischenrunde ausgeschaltet wurde. Die Westfalen (lies Schalke 04) unterlagen seinerzeit in Hannover ganz überraschend dem Gau Niedersachsen, während der Niederrhein in Frankfurt a. M. gegen den Gau Südwest das Nachsehen hatte. Lediglich der Mittelrhein behauptete sich in Köln über Württemberg, um aber dann in der zweiten Runde in Nürnberg an Bayern zu scheitern. Die Vorschlußrunde sieht in Augsburg die beiden süddeutschen Vertreter Bayern und Südwest im Kampf, während in Chemnitz der Gau Sachsen auf Brandenburg trifft. Es wird zwei große Kämpfe geben, die von den besten Mannschaften bestritten werden. Bayern und Sachsen gelten als Favoriten.

Erste Vorrunde zur Pokalmeisterschaft

Die Mannschaften aller Kreisklassen unterbrechen ihre Serienspiele am morgigen Sonntag, um dem Austrag der ersten Vorrundenspiele um den Pokal das Feld zu räumen. Im Kreise Bielefeld-Ravensberg sind diese elf Paarungen angesetzt:

Grün-Weiß Bielefeld — TV. Heepen
SV. Ubedissen — SV. Gadderbaum
TV. Hillegossen — Reichsbahn Tus Bielefeld
Tus Herzebrock — SV. Gütersloh
SC. Halle — BV. Versmold
Arminia Gütersloh — SV. Spexard
Westfalia Wiedenbrück — SV. Clarholz
SC. Verl — Westfalia Neuenkirchen
Viktoria Rietberg — BV. Versmold
Schwarz-Gelb Rheda — Eintracht Sieker
Friesen Milse — VfR. Jöllenbeck

Wird Schalke den Hindenburgern trotzen?

Drei Spiele in der westfälischen Handball-Gauliga, aber ohne Bielefeld — In der Bezirksklasse nur Positionskämpfe — Start zur Rückserie auch in den Kreisklassen

Gauliga

In der westfälischen Gauliga wird am Sonntag auf drei Plätzen gekämpft. Während das Spiel Hindenburg Minden gegen Schalke 04, noch auf die erste Serie entfällt, wird mit zwei anderen Begegnungen zu den Rückspielen gestartet. Die Kämpfe werden in der Spitzengruppe kaum Verschiebungen mit sich bringen, da bei allen drei Begegnungen die Platzleute als Sieger anzusprechen sind. Es spielen:

Hindenburg Minden — Schalke 04
Preußen Paderborn — VfL. Hagen
Eintracht Dortmund — DSC. Hagen
Arminia Bielefeld — TV. Spenge
(Freundschaftsspiel)

Schalke 04 wird in Minden zwar mit ganzer Kraft bei der Sache sein, doch einen Sieg der Hindenburger kaum ernstlich gefährden können.

Interessanter und ausgeglichener wird der Kampf in Dortmund verlaufen, wo die Eintrachtler bemüht sein werden, die im ersten Gang in Hagen erlittene Niederlage wieder auszugleichen. Bei der augenblicklichen Spielstärke der Dortmunder ist ein knapper Sieg zu erwarten. Der noch hoffnungslos am Tabellenende liegende VfL. Hagen hat auch im Kampf gegen Preußen Paderborn keine Chance, seine Abstiegssorgen zu bannen. Zu einem Freundschaftsspiel der letzten Kraftprobe vor dem großen Ortskampf gegen Grün-Weiß haben sich die Bielefelder Arminen den TV. Spenge verpflichtet. Die Turner haben lange Zeit in der Bezirksklasse Bielefeld—Herford an der Spitze gelegen und verfügen über ein solides Können, so daß sich Arminia in acht nehmen muß.

In der Bezirksklasse

wartet der Spielplan in den Bielefelder Gruppen mit fünf Punktekämpfen auf und zwar:

Gruppe Bielefeld - Gütersloh

Arminia Gütersloh — BTG. 48
Eiche Künnebeck — TV. Versmold
Gadderbaumer TV. — Tgd. Schildesche

*

In Gütersloh dürfte es zwischen den Arminen und der BTG. zu einem spannenden und offenen Kampf kommen, zumal die Arminen ihre alte Form wieder erreicht haben und die Bielefelder Gäste über neue Kräfte verfügen. — Die Künsebecker mußten im Vorspiel von den Versmoldern eine empfindliche Niederlage einstecken; morgen sollte das Ergebnis aber umgekehrt lauten, zumal die Künsebecker sich wieder gefunden haben und ihnen auf den vertrauten Gefilden nur schwer beizukommen ist. — Die Gadderbaumer werden ihren Siegeszug fortsetzen, da ihnen in Tgd. Schildesche kein gleichwerter Gegner erwächst.

Gruppe Bielefeld - Herford

Einigkeit Jöllenbeck — TV. Elverdissen
TV. Altenhagen — Union Herford

*

In Jöllenbeck stoßen in Einigkeit Jöllenbeck und TV. Elverdissen zwei ebenbürtige Gegner aufeinander. Im Vorspiel mußten die Jöllenbecker eine knappe Niederlage in Kauf nehmen. Morgen werden die Elverdisser wohl in eine Niederlage willigen müssen. — Der TV. Altenhagen wird gegen die aufkommenden und in allen Staffeln gut besetzten

Unser Tip

Mit Volldampf geht's ins neue Jahr. Gleich der erste Sonntag bringt wieder schwere Kämpfe, und es ist nicht ausgeschlossen, daß gleich beim Start ins Sportjahr 1936 vieltausendfaches Bielefelder Hoffen zuschanden wird. Man denke nur an Lippstadt ....

Denn trotz aller Leistungssteigerung und einer gewissen Formstetigkeit wird Arminia den Ansturm der so urplötzlich mit in den Abstiegstrudel hineingerissenen Lippstädter Teutonen nur unter Aufbietung aller gut disponierten Kräfte niederschlagen. Der Tabellenführer ist in Gefahr!

Das um so mehr, als der VfB. mit einem glatten Siege einen Baustein zur Wiedergewinnung seines Meisteransehens herbeitragen wird. Sein Gegner, SuS. Herford, ist nämlich nach der HSV. Hamm der schwächste Verein Ostwestfalens. Diese Feststellung wird auch nicht durch den Hinweis auf die Siege widerlegt, die Herfords Spiel-Sportler über VfB. Bielefeld, Teutonia Lippstadt und zuletzt über SpVg. Schildesche erfochten. Diese Siege wurden jeweils auf eigenem Platz erzielt, stets nur mit einem einzigen Tor Unterschied und auch im übrigen mit viel „Dusel".

Schicksalsschwer ist die Schlacht in Schildesche. Wer dort morgen unterliegt rückt an die zweitletzte Stelle, — das besagt genug. Der Abstieg droht beiden!

Abstiegsorgen beherrschen auch die Spiele der Gauliga.

Und wie wird's werden? Nach diesen Ergebnissen sollte am Montag das neue Tabellenbild erstehen:

Deutscher Bundespokal:

Chemnitz: Sachsen — Brandenburg	4:2
Augsburg: Bayern — Südwest	4:1

Deutsche Pokalmeisterschaft:

TuS Herzebrock — SV Gütersloh	2:6
Arminia Gütersloh — Spexard	7:0
SC Verl — Neuenkirchen	5:0
Schwarz-Gelb Rheda — Eintracht Sieker	2:1
Friesen Milse — Jöllenbeck	4:3
Grün-Weiß Bielefeld — Heepen	4:2
Viktoria Rietberg — Versmold	2:3
Westfalia Wiedenbrück — Clarholz	8:1
SV Ubbedissen — Gadderbaum	2:4
SC Halle — Werther	3:2
TV. Hillegossen — Reichsbahn Bielefeld	1:4

Westfalens Gauliga:

Spielvgg. Herten — Westfalia Herne	2:1
TuS Bochum — Germania Bochum	2:3
SV Höntrop — SuS Hüsten 09	3:1
Schalke 04 — Erle 08	5:0
Preußen Münster—Union Recklinghausen	2:1

Ostwestfalens Bezirksklasse:

VfB. Bielefeld — SuS Herford	4:0
Sp.-Vgg. Schildesche — VfL. Salzuflen	2:2
Sp.-Vgg. Hamm — Bielefeld 06/07	2:3
Teutonia Lippstadt — Arminia Bielefeld	2:4
Union Herford — Westfalia Brackwede	3:2

Westfalens Handball-Gauliga:

Hindenburg Minden — Schalke 04	14:8
Preußen Paderborn — VfL Hagen	11:6
Eintracht Dortmund — DSC Hagen	8:7

22 Vereine des Kreises Bielefeld starten zur Deutschen Pokalmeisterschaft. Welche elf Vereine werden wohl die erste Vorrunde überstehen?

Auf die Beantwortung dieser Frage ist gespannt

Euer
Felix Nörgelpitter.

Eintracht Frankfurt in Bielefeld

Von Arminia verpflichtet

Wie uns von der Arminialeitung des DSC Arminia mitgeteilt wird, ist der mehrfache süddeutsche Meister Eintracht Frankfurt zu einem Spiel in Bielefeld verpflichtet worden. Der augenblickliche Tabellenführer der ostwestfälischen Bezirksklasse wird den schweren Kampf wahrscheinlich am Karfreitag, 10. April, bestreiten.

Sonderwerbung

für das Chemischreinigen von **Damen- und Herren-Mänteln** zu bedeutend ermäßigten Preisen in der Zeit vom **2. 1. bis 16. 2. 1936** durch die Mitglieder der Färber- und Chemischreiniger-Innung.

Alles Weitere ist auf den Aushangplakaten der Innungsmitglieder zu ersehen.

Färber- und Chemischreiniger-Innung / Bielefeld

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein.

Westfälische Zeitung

Morgenhilfe
gesucht. Becker, Calvinenfeld 20, I.

Hausgehilfin
für Etagenhaushalt, zwei Erwachsene und zwei Kinder im Alter von 11 und 2 Jahren, gesucht. Nur durchaus zuverlässige und selbständ. Kraft. Gute Behandlung, gut. Gehalt. Angeb. unter W 2875 an die Westfälische Zeitung.

Suche
gesundes, sauberes Mädchen, in Hausarbeit erfahren, für ¾ Tag. Angeb. unter B C 2916 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen
für halbe Tage sofort gesucht. Frau Horstmann, Friedenstr. 1, I

Mädchen,
tüchtiges, Mitte 20, im Haushalt erfahren, mit etwas Kochkenntnissen, zum 1. Febr. ges. Lülsdorf, Goldbach 53 a.

Haustochter
bei Familienanschluß und Taschengeld für bald gesucht. Selbige kann bei mir das Kochen erlernen. Ang. unter V 2913 an die Westfäl. Zeitung.

Stütze,
jüngere, tüchtig und solide, wegen Heirat der jetzigen zum 1. Februar evtl. früher gesucht. Jahreszeugnisse und beste Empfehlungen Bedingung. Frau Lütkemeyer, Hindenburgstraße 24.

Putzfrau
für halbe Tage gesucht. Bante, Ravensberger Straße 38.

Mädchen
für ½ oder ¾ Tag ges. Brandenburger Straße 9.

Haustochter,
zur Erlernung des Haushalts und der Küche, für Beamtenhaushalt, schlicht um schlicht, zum 1. Febr. gesucht. Nähkenntnisse erwünscht. Ang. unter P 2860 an die Westfälische Zeitg.

Mädchen,
besseres, kinderliebes, wegen Verheiratung des jetzigen, zum 1. März gesucht. Nähkenntnisse. Köchin vorhand. Frau Lohmann, Uhlandstr. 14.

Hausgehilfin
nicht unter 45 Jahren, im Kochen u. Hausarbeiten erfahren, z. 1. Febr. für kleinen Etagenhaushalt (zwei erwachsene Personen) gesucht. Angeb. unter A P 132 an die Westfälische Zeitung.

Morgenhilfe,
gesund und fleißig, von 8—12 täglich gesucht. Hausgehilfin vorhanden. An der Gewerbeschule 1, p.

Mädchen
oder junge Frau für halbe Tage gesucht. Siekerwall 18 I.

Hausgehilfin,
welche bereits im Haushalt tätig war, für kleineren Geschäftshaushalt für sofort od. später gesucht. Vorzustellen mit Zeugnissen bei A. Beckmann, Schildescher Str. 43.

Hausgehilfin.
Für ruhigen Etagenhaushalt (1 Kind) wird zum 15. 1. oder später zuverlässige, saubere Hausgehilfin gesucht. Vorzustellen zwischen 1 und 4 Uhr. Waldstraße 8, I.

Mädchen,
tüchtig u. zuverlässig, für Küche u. Haus gesucht. Restaur. „Berglust", Am Sparrenberg 32.

Mädchen,
jüngeres, ungelernt, für Haushalt und Geschäft (Wäsche) gesucht. Thielenstr. 4, I., rechts.

Tüchtige,
solide, in allen Hausarbeiten erfahrene Hausgehilfin zum 15. Januar 1936 gesucht. Wo, sagt die Westfäl. Zeitung.

Suche
zum 1. 2. für neuzeitliches Einfamilienhaus mit 2 Kindern ges., zuverlässiges Mädchen, nicht unter 22 Jahren, mit guten Kochkenntnissen. Hilfe vorhand. Vorstellung zwischen 7 und 8 Uhr abends. Nachzufragen in der Westfäl. Zeitung.

Halbtagsmädchen
für sofort gesucht. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Hausgehilfin
oder Halbtagshilfe, durchaus tüchtig und erfahren, vor- oder nachmittags für guten christl., nichtarischen Haushalt ges.; männliche Hilfe vorhanden. Zu erfragen in der Westfäl. Zeitung.

Hausgehilfin,
tüchtige, für Küche und Haus zum 15. Jan. oder 1. Febr. 1936 gesucht. Frau Elisabeth Storbeck, Petristr. 9.

Alleinmädchen,
im Kochen und sämtl. Hausarbeiten perfekt, in Dauerstellung gesucht. Wasch- u. Plättfrau vorhanden. Ang. unter M 2790 an die Westfäl. Zeitung.

Kunstseidene
Damenwäsche. Für Alleinverkauf dort tüchtige Wiederverk. sofort gesucht. Dame m. Privatkundschaft bevorz. Eilangeb. unter postlagernd 41 Limbach Sa.

Mädchen,
junges, sauber, ehrlich und zuverlässig, mit nur tadellosen Zeugnissen u. Empfehlungen von kleinem Haushalt (2 Pers.) sofort oder später ges. Vorzustellen abends zwischen 7 u. 9 Uhr. Goldbach 34, parte.

Mädchen,
selbständiges, durchaus ehrlich, das kochen u. etwas nähen kann, f. sämtl. Hausarbeiten sofort oder später in Dauerstellung gesucht. Gute Behandlung zugesichert. Frau Arthur Benzko, Dortmund, Westenhellweg 95.

Friseurgehilfe,
tüchtiger Herrenbediener, gesucht. Ewald Bunte, Steinhagen.

Zahntechnikerlehrling
zum 1. April gesucht. Strebsamer jg. Mann mit mindestens mittl. Reife kann sich bewerben unter G 2705 an die Westfäl. Ztg.

Hausgehilfin,
welche bereits im Haushalt tätig war, für kleinen Etagenhaushalt (1 Kind) zum 15. 2. gesucht. Vorzustellen zwischen 1 und 4 Uhr. Waldstraße 8, I.

Junger
Kaufmann, möglichst Baufach, mit buchhalterischen Kenntnissen, für sofort ges. Angeb. unter D 2817 an die Westfäl. Ztg.

Fahrradteile-Großhandlung
sucht zum 1. März, eventl. früher, für Lagerverkauf und Versandt branchekundigen jungen Mann. Angebote unter B M 190 an die Westfäl. Ztg.

Handelsschulfreier
kaufmännischer Lehrling sofort oder später gesucht. Angeb. unter B S 205 an die Westfälische Zeitung.

Stellen-Gesuche

Aeltere
Frau sucht Beschäftigung. (Nähen, Flicken, auch Waschen und Putzen). Angeb. unter D 2938 an die Westfälische Zeitung.

Alleinstehende
Frau, Mitte 40er, sucht Stellung als Haushälterin in einen frauenlosen Haushalt oder zu einer älteren alleinstehenden Dame. Angeb. unt. A S 2863 an die Westfäl. Ztg.

Büro-Lehrstelle
in solidem Geschäfte sucht Mittelschülerin. Angeb. unter Z 2841 an die Westfäl. Ztg.

Junger
Mann mit Führerschein zum 1. 2. 36 Beschäftigung gleich welcher Art. Angebote unter A 2842 an die Westfäl. Zeitung.

Stütze
vom Lande, im Kochen u. allen Hausarbeiten erfahren, sucht für einige Monate Stellung. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. u. G 2779 an die Westfälische Zeitung.

Lehrstelle!
Suche für meine Tochter, 17 Jahre alt, berufsschulfrei, Lehrstelle als Verkäuferin oder im Kontor. Angebote unter K 2829 an die Westf. Zeitg.

Junge Frau,
gut abkömmlich, sucht Stelle im Haushalt für halbe, auch ganze Tage. Angeb. unter H 2706 an die Westfälische Zeitg.

Suche Vertrauensstellung.
Pers. in jeder Hausarbeit, gut, sparsam kochend, außerdem geübt in Bürorarbeiten, Schreibmaschine, Stenographie, mit besten langjähr. Zeugnissen. 30 Jahre. Ang. unter L 2857 an die Westfälische Zeitung.

Wirkungskreis
in besserem frauenlosen Haushalt oder bei älterer Dame sucht Witwe (Vierzigerin). Gute Zeugnisse und Referenzen. Angebote erbeten unter Z 2877 an die Westfäl. Ztg.

Mädchen,
junges, sucht Stellung als Haustochter in kl. Privathaushalt in Bielefeld. Angeb. unt. A K 123 an die Westfälische Zeitung oder Telefon 2963 Bünde.

Köchin,
junge, (kath.), in all. vorkommenden Arbeiten bewandert, Nähkenntnisse, sucht zum 1. oder 15. Febr. 1936 Stellung in einem ruhigen Haushalt. Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Suche
für sofort Stellung als Buchhalterin oder Kontoristin. Angebote unter A G 2787 an die Westfäl. Ztg.

Gebildetes Fräulein,
mittleren Alters, sucht passenden Wirkungskreis als Haushälterin bei Dame oder Herrn. Schriftl. Angeb. unter B R 196 an die Westfälische Zeitung.

Dame,
junge, 23 J., aus guter Familie, perfekt im Haushalt, tüchtig und sparsam, sucht Tätigkeit in gutem, auch frauenlosem Haushalt als Hausdame. Ang. unter K 2783 an die Westfäl. Zeitung.

Architekt,
30 Jahre, ledig, sucht Stellung. Angeb. unt. M 2858 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
5 Zimmer, Küche und Bad, in ruhig. Hause zum 1. Oktober evtl. früher zu vermieten. Angeb. unter E 2939 an die Westfäl. Ztg.

Herrschaftliche
Wohnung, Nähe Landgericht, 6 Zimmer, Diele, Küche, Bad, Zubehör, Mädchenzimmer, Heizung u. Garten, zum 1. April 36 zu vermieten. Angeb. unter Z 2920 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche mit Balkon und Bad, mit Zentralheizung, zum 1. März oder 1. April zu vermieten. Angeb. unter M 2905 an die Westfäl. Zeitung.

4-Zimmer-Wohnung
(Neubau) gegen Stellung von Baukostenzuschuß zu vermieten. Angeb. unter V 2750 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
neuzeitliche, Parterre, vier Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Zentralheizung, Warmwasser, evtl. Mansarde, zum 1. April 1936 zu vermieten. Monatlich 80 Mark. Oststr. 65, part. rechts.

Wohnung,
5 Räume, Küche, Bad, Mansarde, 1. Etage, Nähe Landgericht, zum 1. April zu vermieten. Angeb. unter T 2836 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
1. Etage, 3 Räume u. Küche, Balkon u. Zubehör. zum 1. Mai evtl. 1. April zu vermieten. Schildesche, Schäferstraße 23.

Garage,
Mittelstr., Nähe Detmolder Straße, 6×3 Meter groß, lichte Türhöhe 2 Meter, zu vermieten. Aschoff, Detmolder Straße 23.

Wohnung,
im besten Viertel des Westens, 6 Zimmer, Diele, Küche, Bad, Mädchenzimmer, mit Zubeh., Heizung, zum 1. April 1936 zu vermieten. Preis 180.— Mark monatl. Angebote unter B H 178 an die Westfäl. Ztg. oder Ruf 2895.

Pavillon,
Bleichstraße, 4×6 m, mit Licht und Wasser, zwei Schaufenster, als Laden oder Werkstatt geeignet, günstig zu vermieten od. zu verkaufen. Auskunft unter Telefon 28.

Bäckerei,
Konditorei, sehr gute Lage, zu verpachten. Angeb. unter R 2834 an die Westf. Ztg.

Fleischerladen,
günstige Lage, als Filiale sofort zu vermieten. Angeb. unter K 2895 an die Westfälische Zeitung.

Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten. Horst-Wessel-Str. 165, 2. Etage. ,6

2 Zimmer,
elegant möbliert, in herrschaftl. Hause im Westen, an Herrn sofort zu vermieten. Angeb. unter S 2864 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
freundl. möbl., zu vermieten. Am Bach 2,

Neuzeitlich
eingerichtete Zimmer mit Bad und Zentralheizung vermietbar. Reichspostfräge 14.

Zimmer,
möbl., für nur solide Dame sof. frei. Oberschelp, Marktstr. 32.

Zimmer,
gut möbliert, zum 1. 2. frei. Spiegelstraße 13.

Zimmer,
möbliertes, mit Kochgelegenheit, zu vermieten. Herforder Str. Nr. 96.

Werkstatt,
evtl. Büroraum, Part., zu vermieten. Obertorwall 23, III.

Zimmer,
kleines, möbliertes, zu vermieten. Obertorwall 23, III.

Mansarden-Schlafzimmer, möbl., mit Heizung, im Mittelpunkt der Stadt, an berufstätige Person abzugeben. Zu erfrag. in der Westfäl. Ztg.

Zimmer,
möbl., 2 Betten, an 2 junge Mädchen oder Herren, sowie Einzelzimmer zu vermieten. (Nähe Landgericht.) Zu erfragen in der Westfälischen Zeitung.

Zimmer
möbliert zu vermieten. Detmolder Str. 63a I. lks

Miet-Gesuche

Festangestellter
sucht 2—3-Zimmer-Wohnung. Angeb. u. A W 149 an die Westfälische Zeitung.

4-Zimmerwohnung
mit Zubehör zum 1. März 1936 zu mieten gesucht. Angeb. unter W 2915 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
3—4 Räume, von ruhigen Mietern, drei erwachsene Personen, gesucht. Preis 30—40 Mark. Angebote unt. G 2943 an die Westfälische Zeitung.

Brackwede.
2—3-Zimmerwohnung mit Küche und Bad, möbliert oder leer, für sof. gesucht. Ausführliche Angeb. unt. A A 90 an die Westfälische Zeitg.

Etagenwohnung,
in guter Lage, 5 Zimmer, Küche und Zubehör, mögl. mit Garage, zum 1. 4. ges. Angeb. unter H 2826 an die Westf. Ztg.

Wohnung,
2 Räume mit Zubehör, von Brautpaar zum 1. 4. gesucht. Ang. mit Preisangabe unter M 2831 an die Westf. Ztg.

Tauschwohnung.
Abgeschlossene 5-Zimmer-Wohnung, Osten, Friedensmiete 400 ℳ gegen gleiche zu tauschen. Angebote unter A 2757 an die Westfälische Zeitg.

Ehepaar,
älteres, (pensionierter Beamter) sucht 2-Zimmerwohnung z. 1. 4. Angeb. u. B B 2838 an die Westfäl. Ztg.

2-Zimmer-Wohnung
sucht Herr. Angebote unter D 2851 an die Westfäl. Zeitg.

Ehepaar,
junges, sucht zum 1. 2. oder 1. 3. 2—3-Zimmerwohnung. Angebote unter C 2813 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
3 Räume, bis 35 Mk., zum 1. April 36 gegen Vergütung od. Mietevorauszahlung ges. Angeb. unter B 2812 an die Westfäl. Ztg.

Elegant
möbl. Zimmer mit Zentralheizung und Bad in nur gutem Hause von ruhigem Dauermieter ges. Ang. unter Z 2810 an die Westfäl. Zeitung.

Geschäftsehepaar,
alleinstehendes, sucht sofort 2—3 leere Zimmer Nähe Obernstr.—Niederstraße. Preisangebote u. A M 131 an die Westfäl. Ztg.

Moderne
Wohnung, 4—6 Zimmer, mit Zentralheiz., in guter Wohnlage z. 1. April zu mieten gesucht. Angebote unt. P 2632 an die Westfälische Zeitung.

Beamter,
jung., verh., sucht baldigst 3—4-Zimmerwohnung. Angeb. unt. D 2773 an die Westfälische Zeitung.

Sonnige
5—6-Zimmerwohnung mit Heizung und Garten, zum 1. April zu mieten gesucht. Westen bevorzugt. Angeb. u. E 2774 an die Westfälische Zeitung.

Wohnung,
vier Zimmer, Küche, Bad u. Zubehör, möglichst Stadtmitte, von älterer, alleinstehender Dame gesucht. Angeb. unter E 1706 an die Westfäl. Zeitung. ,8

Fräulein,
älteres, sucht zwei kl. leere Räume. Angeb. unter L 2830 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
4—5 Räume, Küche, Bad, Mansarde und Heizung, in guter Wohnlage, zum 1. 4. 1936 zu mieten gesucht. Angebote unter E 2818 an die Westfälische Zeitung.

Alleinstehende
Damen suchen 2 Mansardenzimmer; auch 1 Zimmer angenehm. Angeb. unter L 2713 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
4—5 Zimmer, Küche, Bad, evtl. Mädchenzimmer, Parterre od. 1. Etage, von pünktlichem Mietezahler z. 1. April 1936 gesucht. Angeb. unt. S 2800 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
4—5 Räume, v. pünktlichem Mietezahler gesucht. Angebote mit Preis unter V 2804 an die Westfäl. Ztg.

Ehepaar,
älteres, sucht 4—5-Zimmerwohnung mit Heizung zum 1. April oder später. Angeb. unter F 2776 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
bis 35.— RM. Miete, in Bielefeld oder Vorort zum 1. April gesucht. Angeb. unter Z 2667 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
2 od. 3 Räume, Küche und Bad, von älterem, alleinstehend. Ehepaar zum 1. 4. 36 zu mieten gesucht. Bevorzugt wird Stadtrand oder weitere Umgegend. Angebote mit Lage u. Preis unter W 2751 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
3 bis 4 Zimmer, mit Bad (abgeschl.), Bahnhofstraße oder anlieg. Straßen, zum 1. April gesucht. Angebote unt. T 2670 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
2—3 Räume, Küche usw., von Angestellten zum 1. 2. 36 gesucht. Angebote mit Preisangabe unter R 2746 an die Westf. Zeitung.

Größere Wohnung,
6—8 Räume, f. Wohn- u. Geschäftszwecke, mit Zentralheizung, in zentraler Wohnlage, zum 1. April zu mieten gesucht. Angebote unt. P 2631 an die Westfälische Zeitung.

Tauschwohnung,
2 bis 3 Zimmer, für Witwe (sehr ordentliche Frau) gesucht. Wohnung mit 4 Zimmern, Bad u. Gartenteil steht zur Verfügung. Tausch kann sofort erfolgen. Angebote unter B F 176 an die Westf. Zeitung.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche und Bad, gesucht zum 1. 4., eventl. Tausch gegen 3 Zimmer u. Küche (Altwohnung). Angebote unter B G 177 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
4 Zimmer mit Zubehör, in Brackwede von Beamten für sofort gesucht. Angebote unt. 199 an die Agentur der Westfäl. Zeitung Brackwede.

Brautpaar
sucht 2 Zimmer zum 1. Februar oder März. Angebote unter P 2739 an die Westfäl. Ztg.

Kaufmann,
solider, sucht 1 bis 2 möbl. Zimmer. Vorauszahlung. Angeb. unter T 2803 an die Westfäl. Zeitung.

1—2 Räume
als Büroräume im Zentrum gesucht. Angebote unter W 2806 an die Westfäl. Ztg.

Gartenland
oder geeigneter Platz für Wochenend oberhalb der Detmolder Straße auf mehrere Jahre zu pachten gesucht. Angebote mit Preisangabe u. Größe unter B K 179 an die Westfäl. Zeitung.

Kotten
oder kleine Besitzung mit Land zu pachten gesucht. Angeb. unter B D 161 an die Westfälische Zeitung.

Mädchen,
junges, sucht Zimmer gegen Hausarbeit. Angebote unter C 2937 an die Westfäl. Ztg.

Zimmer,
leeres, in der zweiten Hälfte der Detmolder Straße oder deren Nähe gesucht. Angeb. unter G 2886 an die Westfäl. Zeitung.

Wohn-
u. Schlafzimmer, möbliert, mit Telefon, in gutem Hause, gesucht. Angebote unter M 2958 an die Westfäl. Ztg.



Der Eine will dies — der Andere das! Dem Einen genügt ein 3-Röhren-Gerät, der Andere schwärmt für einen 5-Röhren-Super. Da ist es denn gut, daß die «Kleine Anzeige» auch Tausch-Wünsche vermittelt. Machen Sie mal einen Versuch, indem Sie selbst eine «Kleine Anzeige» aufgeben. Keiner kommt dabei zu kurz — jedem wird dabei geholfen. Kleinanzeigen sind erstaunlich billig!

Immer kann man mit Vertrau'n
Auf das Glück der „Kleinen" bau'n!

Kleinanzeigen überall —
Helfen Dir auf jeden Fall!

Vermietungen

Wohnung,
bevorzugte Lage, Zentrum, 3½ Zimmer, Küche, Zubehör und kl. Lagerhaus (Werkstatt) evtl. mit Garage, zu April mietfrei. Anfragen an Post-Schließfach 161.

Wohnung,
4 Räume, Küche, Bad und Zubehör, zum 1. April zu vermieten. Preis 70 Mark. Nähe Endstation Jöllenbecker Straße. Angeb. unter A V 148 an die Westfäl. Zeitung.

2 Räume
an alleinstehende Person zu vermieten. Fehrbelliner Str. 9, parterre.

3 Räume,
kleine, an Alleinstehende oder ruhiges Ehepaar zu vermieten. Angebote unter H 2855 an die Westfälische Zeitg.

Wohnung,
abgeschl., 3 Räume nebst Zubehör, fünf Minuten vom Bahnhof Steinhagen, zu vermieten. Angebote unter G 2854 an die Westfäl. Zeitg.

Etagenwohnung,
5 sonnige Räume und geschl. Veranda und sonstig. Zubehör, in schöner Wohnlage u. gutem Hause in Gütersloh zu vermieten. Angeb. unt. A R 135 an die Westfäl. Ztg.

Wohnung,
4 Zimmer, Küche, Bad, Mansarde, Warmwasserheizung, Garten, (Villenviertel), Landgerichtsnähe, für sofort oder April zu vermieten. Angeb. unter T 2651 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
sonnige, vier Räume, Veranda, Küche, Bad, 2 Mansarden, zum 1. April 1936 in d. Nähe der Hirsch-Apotheke zu vermieten. Angeb. u. B 2452 an die Westfälische Zeitung.

Neubauwohnung,
4 Räume, Bad usw., im Dreifamilienhaus in guter Wohnlage, Nähe des Ostbahnhofs an der Heeper Straße, zum 1. 2. 36 zu vermieten. Mietpreis 55.— RM. Gewünscht wird ein Bauzuschuß von 2000 bis 5000 RM. Angebote unter B E 173 an die Westfäl. Zeitung.

Wohnung,
6 Zimmer, Küche, Bad, Mädchenzimmer, Aufzug und Heizung 3. Etage, z. 1. April zu vermiet. Herforder Straße 66. Näheres Parterre.

3 Geschäftsräume,
Zentralheizung, sind Rathausstraße 12, I., für sofort oder später zu vermieten. Näheres Siekerstr. 17, Büro. ,8

Wohnung,
2 Zimmer und Küche, 15. 1. oder 1. 2. zu vermieten. Besichtig. von 1—3 Uhr. Spiegelstraße 13.

Friseurgeschäft
m. Wohnung, auch für andere Zwecke geeignet, vermietbar. Ang. unter T 2870 an die Westfäl. Zeitung.

3 Geschäftsräume,
Zentralheizung, sind Rathausstr. 12, 1. Etg., zu sofort oder später zu vermieten. Näheres Siekerstr. 17, Büro. 18

Zimmer,
freundl. möbl., frei. Arndtstraße 38, part., rechts.

Zimmer,
freundl. möbl., zu vermieten. Lützowstr. 2, 3. Etage.

Brackwede.
Zimmer mit Kost frei. Woche 12 Mk. Holterstraße 59.

Zimmer,
freundl. möbl., an Berufstätige zu vermieten. Kreuzstr. Ja, II., gegenüber dem Landgericht.

Zimmer,
möbl., zu vermieten. Fröbelstraße 84, I. l.

Jonter aus Herford schon kämpfen müssen, wenn er den Sieg daheim behalten will.

1. Kreisklasse

Auch die Kreisklasse ruft am Sonntag wieder „alle Mann an Bord".

Gruppe A:

T. V. Amshausen — Spiel u. Sport Blf. (Wietler W.)
Friesen Milse — Jahn Steinhagen (Niedick)
T. V. Hörste — Einigkeit Bielefeld (Witler E.)
T. V. 1890 Bielefeld — B. V. Versmold (Lutz)

Gruppe B:

Isselhorst — SpV 06/07 Bielefeld (Limberg)
Sportvgg. Gütersloh — Eintracht Sieker (Ehlebracht)
Jahn Senne I — TV Heepen (Römer)
Westf. Brackwede — TV Oldentrup (Wulfmeier)

Gruppe C:

Isingdorf — T. V. Lenzinghausen (Ellermann)
TV. Pödinghausen — Jahn Borgholzhausen (Sterwerf)
T. V. Häger — V. f. R. Jöllenbeck (Wietler W.)
T. V. Werther — T. V. Dornberg (Laker W.)

2. Kreisklasse

Gruppe B:

Ubbedissen — Conc. Enger
T. V. Halle — Guttempler
T. V. Brake — T. V. Stieghorst
Tus Brackwede — Jahn Senne II

Schwimmen

Wer vertritt Deutschland auf dem Olympia?

Reichs-Wasserballturnier in Chemnitz.

Die maßgebenden Männer im deutschen Schwimmsport sind sich der großen Aufgaben, die im August in Berlin zu lösen sind, bewußt. Sie wissen auch, daß die Zusammenstellung der deutschen Nationalmannschaft im Wasserball noch allerlei Kopfzerbrechen macht. Im Jahre 1935 wurden die besten Wasserballspieler in den fünf Olympia-Kernmannschaften geschult. Nun erfolgt ohne Unterbrechung die letzte Auswahl. Zu diesem Zwecke findet am Samstag und Sonntag im Chemnitzer Stadtbad ein Reichs-Wasserballturnier statt, das die fünf deutschen Kernmannschaften am Start vereinigt. Unter den kritischen Augen der maßgebenden Fachleute werden Brandenburg, Mitte, Niedersachsen, Niederrhein und die Gebietsmannschaft Süd Probespiele durchführen. Jede Mannschaft absolviert vier Kämpfe, so daß man Gelegenheit haben wird, das Leistungsniveau der einzelnen Spieler bestens zu kontrollieren. Es kommt nicht darauf an, welche Mannschaft die meisten Siege erringt, die Hauptsache ist, daß den Spielern Gelegenheit gegeben wird, das wirkliche Können unter Beweis zu stellen. Wahrscheinlich wird diese große Reichsprüfung schon für die Zusammensetzung der Nationalmannschaft entscheidend sein, zumal die auserwählten Spieler den letzten Schliff in monatelanger Zusammenarbeit erhalten sollen.

Pferdesport

3300 Meldungen zum Berliner Turnier

7 Nationen am Start.

Ueber die Zahl der Nennungen für das 7. Internationale Berliner Reitturnier vom 24. Januar bis 2. Februar in der neuen Deutschlandhalle liegen jetzt mehrere Mitteilungen vor. In den rund 50 Wettbewerben wurden 3300 Meldungen abgegeben. Drei offizielle Equipen von Italien, Polen und Chile vertreten das Ausland neben einigen österreichischen Springreitern sowie Reitern aus Schweden, Norwegen und Dänemark. In der großen Olympiade-Dressur-Prüfung sind 28 Pferde genannt worden, die sich mit einer Ausnahme auf deutsche Ställe verteilen. Die Ausländer machen also wenig Gebrauch davon, ihre Olympiakandidaten mit deutscher Elite zu erproben, denn in diesem Wettbewerb werden voraussichtlich alle deutschen Dressurpferde vorgestellt, die für die Olympischen Spiele in Betracht kommen.

Boxen

Paolino macht Schluß

Er will nicht mehr boxen

Der Spanier Paolini Ufundun scheint nun endgültig eingesehen zu haben, daß es für ihn nur noch wenig Zweck hat, wenn er auch jetzt noch in einen Boxring klettert. Er wird in diesen Tagen nach Europa zurückkehren und sich in Zukunft mit anderen Dingen beschäftigen.

Arminia boxt für das WHW

Die Paarungen zusammengestellt.

Am 11. Januar veranstaltet die Boxabteilung des D. S. C. Arminia einen Boxkampfabend zugunsten der Winterhilfe, und zwar in der Turnhalle der Bielefelder Turngemeinde (Paulusstr.). Es sind diese Paarungen vorgesehen:

Jug. Papiergewicht: Fischer — Gast.
Jug. Bantamgewicht: Bentlage — Barsky.
Jug. Leichtgewicht: Lindenbrügge —?
Jug. Weltergewicht: Michalsky — Weitkus.
Sen. Federgewicht: Schermutzky II — Piertzyk.
Leichtgewicht: Pörtner — Piertzyk II, Leichtgewicht: Schmitt — Nickel.
Weltergewicht: Schermutzky I — Seedorf.
Mittelgewicht: Helbing — Meyer.
Halbschwergew.: Johannhanwahr — Hartung.
Schwergewicht: Steppeler — Brase.

Wintersport

Polizei mußte Ordnung schaffen

Zwischenfälle beim Kattowitzer Eishockeyturnier.

Die internationalen Eishockeyturniere arten mehr und mehr aus. Man scheint das „fair play" ganz vergessen zu haben. Zuerst wurden Zwischenfälle beim Spengler-Pokal-Wettbewerb in Davos bekannt, und jetzt mußte beim Eishockeyturnier in Kattowitz sogar die

Polizei auf der Eisfläche

wieder Ordnung schaffen. Die Zwischenfälle ereigneten sich beim Rückspiel des Wiener Eislaufvereins gegen eine Auswahl von Ostoberschlesien. Im ersten Treffen blieben die Oesterreicher glatt mit 4:0 siegreich. Im zweiten Gang spielten sie äußerst hart und der Schiedsrichter sah sich gezwungen, einige Leute vom Platz zu setzen. Die Schlesier siegten schließlich mit 2:0 und nach dem Schlußpfiff

griffen die Wiener nicht nur den Schiedsrichter, sondern auch die oberschlesischen Spieler tätlich an.

Als dann später sich auch noch die Zuschauer einmischten, wurde die Polizei geholt, die dann Ordnung schaffte.

Wir sind der Ansicht, daß der Verband sofort mit der nötigen Strenge hier eingreifen muß, wenn der Eishockeysport durch die Entgleisungen einzelner Spieler nicht in Verruf geraten will.

Sonja Henie begeistert 8000 Münchener

Der von der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude im Prinzregenten-Stadion veranstaltete Eissportabend brachte gestern mit der neunfachen Weltmeisterin im Eiskunstlaufen, Sonja Henie (Norwegen), einen würdigen Auftakt des Olympiajahres. 8000 Münchener erlebten einen sportlich genußreichen Abend. Sonja befand sich in besonders guter Laune, sie zeigte eine schwerlich zu überbietende Kür, geschmackvoll zusammengestellte Eistänze und erhielt für ihr großes Können stürmischen Beifall.

Motorsport

Auch v. Delius und Hasse

fahren Auto-Union.

In der nächsten Rennsaison werden neben den Hauptstützen Stuck, Rosemeyer und Varzi noch der junge E. von Delius und Hasse auf den Rennwagen der Auto Union starten, wenn sie benötigt werden. Von Delius betätigte sich in den letzten Jahren zumeist als Privatfahrer auf kleineren Wagen, während Hasse sich auf Adler als Langstreckler einen Namen gemacht hat und zuletzt auch auf der Avus mitbeteiligt an den Rekordfahrten des stromlinienförmigen Adler-Junior-Trumpf war.

Ebenso wie kürzlich Mercedes-Benz wird die Auto-Union im Januar nach Monza gehen und dort Wagen und Fahrer ausprobieren.

Wir hören ...

... daß Oesterreich in Garmisch bei den Winterspielen mit einer sehr starken Mannschaft vertreten sein wird. Vorgesehen sind 26 Skiläufer, vier Skiläuferinnen, 14 Eishockeyspieler, acht Eisschnelläufer, sechs Eiskunstläufer, sechs Kunstläuferinnen, 23 Eisschützen, 16 Bobfahrer und eine Militär-Patrouillenmannschaft.

*

... daß Belgiens Weltergewichtsmeister Wauters über seinen Landsmann Gilbert Jamsin sicher nach Punkten siegte.

Bielefelder Gerichtssaal

Sicherungsverwahrung für einen 70jährigen

Auf Antrag der Staatsanwaltschaft beschloß die 2. Große Strafkammer beim Landgericht Bielefeld die nachträgliche Anordnung der Sicherungsverwahrung gegen den 70jährigen Friedrich Müller aus Havelberg. Mehr als die Hälfte seines Lebens hat Müller hinter Zuchthausmauern zugebracht, nämlich 36 Jahre! Hierzu kommen noch verschiedene Gefängnisstrafen. Die erste erhebliche Strafe wurde im Jahre 1894 in Hamburg erkannt; sechs Jahre Zuchthaus und sieben Jahre Ehrverlust. In der Strafanstalt in Fuhlsbüttel hatte er dann einen „Kollegen" von gleichem Format kennen gelernt, mit dem er gemeinsam die nächsten schweren Diebstähle in Hannover und Rinteln ausführte. Diese Straftaten wurden im Jahre 1901 mit zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust bestraft. Dies war übrigens die höchste Strafe, mit der Müller in seiner umfangreichen Praxis belegt wurde. Die 22. Strafe wurde vom Schöffengericht Minden im Jahre 1931 mit fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust festgesetzt. Es handelte sich dabei um zwei vollendete einfache und einen versuchten schweren Diebstahls in Kleinenbremen.

Es erscheint uns nicht unwahrscheinlich, daß Müller mit den Gesamtstrafen den absoluten Rekord hält. Das Gericht sah auch in dieser intensiven Betätigung den einwandfreien Beweis für die ungebrochene verbrecherische Energie des Angeklagten. Er sei auch heute, im Alter von 70 Jahren, zweifellos noch der „zünftige gewerbsmäßige Verbrecher", wie es das Gericht in Neuruppin bereits im Jahre 1901 feststellte.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage i. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' Ost

Heute 4. 1. 1936.

Sonnenaufgang: 8.32 Sonnenuntergang: 16.32 Wahrer Mittag: 12.31 Sonnenhöhe um 12.31: 15 Grad 42 Minuten
Mondaufgang: 12.35 Monduntergang 4.16 Mondlauf 1. Viertel Mond im Zeichen: Stier

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
737,6 m/m	Tdz. weisend 735,4 m m	+2,5	+1,3	—0,1	94%	8/8 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std.	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
N W	3	0,5 ltr. pro meter	0,15	+6,2	+3.2	Mond in Quadratur zu Mars

VfB-Schwerathleten kämpfen

Am nächsten Sonntag der Start.

Die jetzt im V. f. B. zusammengeschlossenen Bielefelder Schwerathleten werden am nächsten Sonntag zum ersten Mal an die Oeffentlichkeit treten. In einem Großkampf, der einen Ausschnitt aus dem vielseitigen intensiven Trainingsbetrieb bieten wird, stellen sich die Bielefelder dem KSV. Paderborn.

FORTSETZUNG DER KLEINEN ANZEIGEN

Verkäufe

Fachwerkhaus
auf Abbruch abzugeben. Mergelkuhl in Quelle Nr. 20.

Miele-Waschmaschine,
neuwertig, billig abzugeben. Ritterstr. 24, 1. Etage, rechts.

Opel,
4/20 PS, preiswert zu verkaufen. Siechenmarschstraße 40 a.

Kuh,
junge, schwere, hochtragend, zu verkaufen. Aug. Schlüter, Stieghorst.

Adler-Limousine,
8/35, in tadellosem Zustande, zu verkaufen. Angeb. u. T 2911 an die Westfäl. Ztg.

Markencabriolet,
1,7 Liter, Viersitzer, feinste Ausführung, wenig gelaufen, zu verkaufen. Angeb. u. H 2947 an die Westfälische Zeitung.

Blauer
Maßanzug für mittlere Figur, billig zu verkauf. Horst-Wessel-Straße 41.

Ofen,
Dauerbrenner, gut erhalten, billig abzugeben. Wölle, Horst-Wessel-Straße 80, Laden.

Grundstück,
größeres, im Osten der Stadt an ausgebauter Straße abzugeben. Angeb. unter W 2807 an die Westfälische Zeitung.

Herrsch. Anwesen,
220 qm bebaute Wohnfläche mit reichlichem Zubehör, Garage, ein Morgen groß, Garten (80 Obstbäume), alles im besten Zustande, in guter Lage in aufstrebender Stadt (ca. 20000 Einwohner) des Teutoburger Waldes für 30000 Mark bei 15000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Sichere Kapitalanlage, da jährlicher Mietsüberschuß 1600 Mk. (Hauszinssteuerfrei). Angeb. unter V 2874 an die Westfäl. Zeitung.

Gasthof,
prima Existenz, wegen schwerer Erkrankung zu verkaufen. Erforderlich 10—15000 Mk. Angeb. unter 140 an die Westfäl. Zeitung Agentur Brackwede.

Pferde.
2 flotte Wagenpferde, braun, zirka 1,70 Mtr. hoch, zu verkaufen. Reinke, Siechenmarschstraße 48.

Kachelofen,
transportabler, sehr gut erhalten, und ein Kramerofen, neu, sehr billig zu verkaufen. Detmolder Str. 124b (Privatweg) unten.

NSU.,
300 ccm, zu verkaufen. Tengeler, Siechenmarschstraße 18.

Opel-Cabriolet,
erstklassig, neue Lackierung und Bereifung, zu verkaufen. Preis 370 Mk. Tel. 1723.

Anhänger,
3,50 mal 1,60 Meter, preiswert zu verkaufen. Bulkanisier-Werkstatt Stieghorst, Zimmerstraße.

Nettel-Flachkamera,
9×12, Zeiß-Doppel-Anastig. 4,5, Compound-Verschluß, billig abzugeben. Angebote unter S 2748 an die Westfälische Zeitung.

Schaufschrank,
neu, 150×120×15 cm, elektr. Garagen-Luftpumpe, fahrb., Gleichstrom, 220 Volt, drei Feuerlöscher, gebraucht, gut erhalten, 1 Werkbank mit Schraubstock zu verkaufen. Voßmerbäumer, Hindenburgstraße 7.

Umständehalber
zu verkaufen: Herrenfahrrad, Waschkommode, Oberbett, Babykörbchen, Gartentisch, Packtisch, Büsten, Notenständer. Zu besichtigen Sonntag vorm. Neuenkirchener Straße 2.

Steyr-Limousine,
6/30, in guter Verfassung, sehr geräumig, aus Privathand zu verkaufen. Erdmann u. Domke, Gr. Kurfürstenstraße 82. Telefon 1322.

Schwein,
Schlachtgewicht 300 Pfund, zu verkaufen. Telephon 2366.

Bauplätze
am Bergabhange zu verkaufen. Brackwede, Holterstraße 59.

Bauplatz,
zirka 400 qm, an der Bergstr., Nähe Stadtmitte, zu verkaufen. Angeb. unter Z 2221 an die Westfäl. Ztg.

Kinderwagen,
Brennabor, Tiefbau, weiß lackiert, zu verkaufen. Wertherstr. 58, 1 Etage, rechts.

Heißrolle
mit gutem Kundenkreis billigst zu verkaufen. Telefon 5052.

Wohnhaus,
besseres, Villenviertel im Westen, für zwei Familien, m. Etagenheizung, Warmwasserversorgung usw. bei 20 000 Mark Anzahlung wegzugshalber verkäuflich. Angebote unter P 2795 an die Westfäl. Zeitung.

Buderus-Ofen,
eiserner, zu verkaufen. Wörthstraße 8.

Sofa,
zwei Chaisen, zu verkaufen. Paulusstr. 23, 2. Etage.

Ferkel,
prima, billig abzugeb. Kerker, Heeper Straße. Telephon 3641.

Grundstück
neben der Krankenkasse zu verkaufen. Angebote unter Z 2754 an die Westfäl. Zeitung.

Chevrolet-Lieferauto
(Kastenwagen), fahrbereit und in bestem Zustande, billig zu verkaufen. Bestens geeignet für Metzger, Bäcker usw. Otto Boge Kompressoren-Fabrik, Siechenmarschstr. 46, Fernsprecher 224.

Besitzung,
gute Verkehrslage, Nähe der Stadtgrenze zu verkaufen. Angeb. G 2820 an die Westfälische Zeitung.

Motor-Fahrrad,
60 ccm (Flo-Motor) preiswert abzugeben. Guter Läufer. Nachzufragen in der Westfälischen Zeitg.

Lampe
für Wohnzimmer billig zu verkaufen. Thielenstraße 4, I., rechts.

Haus
mit Laden, für jedes Geschäft geeignet, 1913 erbaut, mit Lagerhaus, zu verkaufen. 25 000 RM., Anzahl. 12 000 RM., Mieteinnahme 1800 RM. jährlich. Gef. Steuern 52.— RM. Uebernahme 1. April. Angebote Detmold, Postfach 90.

Fräsmaschine,
kombiniert, mit Werkzeug, zu verkaufen. Angebote unter 198 an die Agentur der Westfälischen Zeitung in Brackwede.

Kauf-Gesuche

Waschtisch,
gut erhaltener, für zwei Personen und ein Nachtschrönkchen zu kaufen gesucht. Angeb. an Tel. 1858.

Wohnhaus.
1- od. 2-Familienhaus mit Garten, Nähe Detmolder Straße, zu kaufen gesucht. Angeb. unter A Z 150 an die Westfäl. Zeitung.

1 Tisch,
rund u. 1 Schreibtisch (Empire), Mahagoni, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preisang. u. H 2782 an die Westfäl. Ztg.

Limousine,
4-sitzig, gebraucht, jedoch gut erhalten, sofort zu kaufen gesucht. Angeb. unt. P 2832 an die Westfäl. Zeitung oder Telefon 2978.

Herd,
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis unter A 2919 an die Westfäl. Ztg.

Ofen
evtl. Dauerbrenner gesucht. Angeb. unter S 2909 an die Westfälische Zeitung.

Dezimalwaage
mit Gewichten zu kaufen gesucht. Angeb. u. H 2948 an die Westfälische Zeitung.

Motorrad,
steuerfrei, gegen Kasse gesucht. Telefon 1642.

D. K. W.
Viersitzer, steuerfrei, oder ähnlichen Kleinwagen, in bestem Zustande, zu kaufen gesucht. Halle i. Westf., Fernsprecher 638.

Mehrfamilienhaus
mit freiwendend. Wohnung von 4 Räumen und Küche, zum 1. 4. bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter W 2840 an die Westfäl. Ztg.

Schwarzwälder
Kuckucksuhr, Teewagen, Teppich und eichenes Schränkchen für Diele, alles gut erhalten, preiswert zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter V 2839 an die Westfäl. Ztg.

Baugrundstücke
in guter Wohnlage gesucht. Angebote unter W 2808 an die Westfälische Zeitung.

Ladengeschäft,
Lebensmittel oder Konfitüren bevorzugt, zu pachten oder zu kaufen gesucht. Angeb. unter F 2883 an die Westfäl. Zeitung.

Konfektions-Knopflochmaschine, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ruf 2420.

1—2-Familienhaus
auch am Stadtrande, zu kaufen gesucht. Angebote unter B 2933 an die Westfäl. Ztg.

Motor,
Gleichstrom, 220 Volt, 0,5 Kw., 1400 Touren, gesucht. Angebote an Gustav Peiniger, Bielefeld, Gneisenaustr. 3.

Geldschrank,
kleiner, zu kaufen gesucht. Angeb. unter E 2852 an die Westfälische Zeitg.

Manufakturwarengeschäft, evtl. mit Haus, zu kaufen gesucht. Angeb. unter F 2853 an die Westfälische Zeitg.

Handpumpe.
Kleine Druck- oder Maurerpumpe zu kaufen gesucht. G. Bültmann, Subdrackstraße Nr. 136 a, Tel. 3842.

Ladeneinrichtung
für Manufakturwaren-Geschäft geeignet, zu kaufen gesucht. J. Schmitt, Mühlenstr. Nr. 13, 1. Etage.

Geldschrank
u. Zimmerventilator, gebr., zu kaufen gesucht. Angebote unter A L 126 an die Westfälische Zeitung.

Hobelbank,
gebrauchte, zu kaufen gesucht. Angeb. unter K 2709 an die Westfälische Zeitung.

Motorrad,
200 ccm, zu kaufen gesucht. Angebote unter A 2811 an die Westfälische Zeitung.

Zwischenzähler
bis 5 Amp., 220 Volt Gleichstrom, sowie Schaltuhr für Schaufenster zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe und Fabrikat unter L 2785 an die Westfäl. Ztg.

Schrankkoffer
sucht Telefon 2193.

Musterschneidemaschine
gebrauchte, für Stoffe, zu kaufen gesucht. Angebote unter C 2768 an die Westfäl. Ztg.

Elektromotor,
4 PS, 220 Volt Gleichstrom, zu kaufen gesucht. Angeb. unter F 2819 an die Westfälische Zeitung.

Lederabfälle
zu kaufen gesucht. Angebote unter W 2208 an die Westfäl. Ztg.

Verschiedenes

Vereinslokal,
wer bietet „Gemischten Chor" (ca. 30 Mitglieder) dieses Dienstags abends? Angeb. unt. D 2883 an die Westfälische Zeitung.

Frisiermodelle
zum Ondulieren und Wasserwellen sucht Hermann Wittler, Hagenbruchstraße 1.

Hausschneiderin,
perfekte, für einige Tage gesucht. Angeb. unter L 2904 an die Westfäl. Zeitung.

Kohlen.
Wer liefert 40 Zentner gegen Wäsche? Angeb. unter R 2908 an die Westfäl. Zeitung.

Empfehle
mich als Kochfrau bei allen Familienfestlichkeiten. Angeb. unter P 2906 an die Westfälische Zeitung.

Eigenheime
an der Bartholomäuskapelle in Senne I. Für die letzten noch zu errichtenden Eigenheime mit 1—2 Wohnungen werden noch Bewerber ges. Eigenkapital von 25 Proz. d. Gesamtkosten müssen vorhanden sein. Näh. bei Architekt Alwin Haus, Bielefeld, Johannistal 22, und Kfm. Ph. Suer. Brackwede, Lönkert 16.

Schneiderin,
perfekte, Ia. Referenz., empfiehlt sich. Tag 3,50 Mark. Angebote unter B 2765 an die Westfäl. Zeitung.

Unterricht

Unterricht,
erstklass., in Englisch, Französisch, Deutsch, Einh.-Stenographie, erteilt Studienreferendar mit neuesten Auslandserfahrungen. — Preis nach Vereinbarung. Angeb. unt. A E 2707 an die Westfäl. Zeitung.

Klavierharmonika-Unterricht gesucht. Angebote mit Preis unt. A 2758 an die Westfälische Zeitung.

Wer
erteilt Flötenunterricht? Angebote mit Preis unter D 2683 an die Westfäl. Ztg.

Geldverkehr

Zirka 8000.— RM
auf sichere, nur erste Hypothek, sof. zu leihen gesucht. Vorhandenes Grundstück zirka 27 a, z. Neubau eines Wohnhauses. Angebote unter Z K 12 an die Westfäl. Zeitung.

1500 Mark
auf Geschäfts- und Wohnhaus innerhalb 25 Prozent der Taxe bei 95 Proz. Auszahlung und 6 Prozent Zinsen von Selbstgeber sofort gesucht. Angeb. unter F 2940 an die Westfäl. Ztg.

Wer
leiht 200 Mark gegen Zinsen und monatliche Rückzahlung. Angeb. unter B 2880 an die Westfäl. Ztg.

Hypothek,
10 000 Mark, erststellig, zwecks Ablösung ges. Angeb. unter H 2894 an die Westfäl. Ztg.

6000 Reichsmark
als erste Hypothek gegen reichl. Sicherheit sofort gesucht. Angeb. unter M 2729 an die Westfäl. Zeitung.

Freundschaftliche Kontrolle?

Japans Politik in China.

Nanking, 31. Dezember.

Auswärtige Beobachter sehen in der Erklärung Tschiangkaischeks, daß Japan und China im Prinzip übereingekommen seien, ihre Beziehungen wieder auf diplomatische Basis zu stellen, das erste öffentliche Eingeständnis von seiten des Generals oder eines anderen chinesischen Regierungsbeamten, daß man Japan nicht an der Verfolgung seiner Pläne in Asien hindern wolle. Von anderer Seite wird Tschiangkaischeks Verhalten so gedeutet, daß er die Erklärung nur abgegeben habe, weil Japan darauf bestanden habe, daß eine solche Erklärung erfolge. Japan verfolge dabei das Ziel China in ein System der „freundschaftlichen Zusammenarbeit" hineinzuzwingen, genau wie es bei anderen Gelegenheiten militärische Druckmittel angewandt habe.

Der wichtigste Punkt des japanischen Programms in China sei hierbei: die Vertreibung aller kommunistischen Agenten und Abgesandten der Sowjetunion aus chinesischem Gebiet. Ferner heißt es, sei die Erklärung Tschiangkaischeks schließlich nichts weiter als einer der üblichen Kompromisse, die den Zweck hätten, gleichzeitig die chinesische öffentliche Meinung zu besänftigen und den Wünschen der japanischen Militärs entgegenzukommen. Tatsächlich sei kaum zu erwarten, daß die chinesische Politik eine wesentliche andere Linie einschlagen werde als bisher, nämlich die Linie eines durch Entgegenkommen nach außen verschleierten passiven Widerstandes. Man ist nirgends im Zweifel darüber, daß die Lage Chinas so verzweifelt ist, daß für die Regierung gar keine andere Politik als Nachgeben gegenüber Japan soweit die öffentliche Meinung es zuläßt, möglich ist. Politische Beobachter sind der Ueberzeugung, daß Japan, nachdem Tschiangkaischek sich im Prinzip zur engeren diplomatischen Zusammenarbeit mit Japan bereit erklärt habe, sein Programm der „freundschaftlichen Kontrolle" mit aller Energie vorwärtstreiben wird. Die Ernennung von japanischen Ratgebern in mehreren Aemtern der Zentralregierung erwartet man als die erste Folge des chinesischen Nachgebens gegenüber den Wünschen Tokios.

Studenten, Nationalisten und antijapanische Parteiführer betrachten die Erklärung Tschiangkaischeks als in jeder Hinsicht unbefriedigend. Man glaubt, daß diese schroffe Ablehnung durch die Nationalisten eine neue Welle antijapanischer Demonstrationen bedeuten wird.

Der einzige Gegner der Kommunismus

Erkenntnis französischer Zeitung.

Paris, 3. Januar.

„Ami du Peuple" wendet sich gegen die neuartige Propaganda der Kommunistischen Partei in Frankreich. Das Blatt schreibt, am Vorabend der Wahlen könne man nicht genug wiederholen, daß der einzige Gegner, mit dem man rechnen müsse, der Kommunismus sei. Die kommunistischen Drahtzieher gehorchten auf das genaueste den Moskauer Richtlinen.

Freude am Waschtag
durch die wundervolle
Schaede-Elektra 143



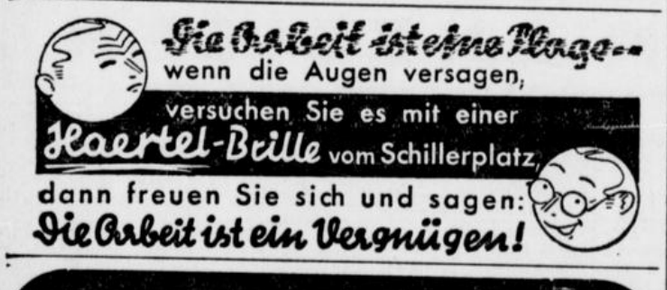
mit dem tausendfach bewährten dichtgekapselten
Vollölbadgetriebe
einem schwenkbaren
Metall-Patent-Wringer
mit 60 m/m starken vor- und rückwärts laufenden Weichgummiwalzen und
Moment-Walzentrennung
Weitere besondere Vorzüge:
Unverwüstlicher, gespundeter Bottich, geräuschloser Lauf. Keinen Aerger mit Riemen. Keine freiliegenden beweglichen Teile.

Inhalt 100 Ltr.	für Wechselstrom	Drehstrom	Gleichstrom
Gewicht ca. 103 kg:	228.-	228.-	257.-
ohne Wringer u. Fahrgestell, Gew. ca 69 kg:	160.-	160.-	184.-

Handwaschmaschinen in allen Preislagen
Alleinvertrieb:
ADOLF HEINE
BIELEFELD — RITTERSTRASSE 57

Heitmann's Bierstuben das gute Familienlokal mit den gepflegten Getränken. im Hause Meyer zu Bentrup-Gebr. **Heeper Str. 29**

Ravensberger Hof
Bad Ravensberg
die schöne behagliche Gaststätte.
Künstler-Konzert und Gesellschaftstanz
jeden Sonntag. Vorzügliche Küche. Bitte besuchen Sie uns.



Guten Kaffee liefert **König** Goldstraße 14

Küchen in großer Auswahl, preiswert und gut. — Besichtigen Sie meine Ausstellung unverbindlich.
Helmut Biermann
Horst-Wessel-Straße 1, Ecke Herforder Str.
Auf Ehestandsdarlehn auch Ratenzahlung

Füllfederhalter
mit 14 karätiger Goldfeder, in größter Auswahl, für jede Hand passend Stück 3.75, 5.00, 6.50, 8.00, 10.00, 12.50, 13.50, 17.50, 22.50, 27.50 Mark. Haro-Glashalter zum Durchschreiben besonders geeignet, Stück 2.70 und 3.15 Mark bei **J. D. Küster Nachf., Niedernstraße 25.**

Warme Betten
für die kalte Jahreszeit gut und preiswert von
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Für Ihr Kind:
den täglich frischen Ravensberger
Nährzwieback
mit Naturbutter
¼ Prd. 25 Pfg.
Ernst Brandt, Ritterstr. 49 Ruf 174

Kaufen Sie Ihre **Möbel** in der **Möbelstadt Detmold.** Wir liefern Ihnen für Ihre Wohnung **Stilmöbel** und moderne in elegantester Ausführung.
Kunstgewerbehaus, Detmolder Hofmöbelfabrik
Ed. Begemann G. m. b. H.
Abt. Möbelhandlung, **Detmold-Lippe.**

Couches
Sessel, sowie sämtliche **Polstermöbel** besonders preiswert.
Gardinen, Teppiche und **Läuferstoffe** in großer Auswahl.
C. J. Jacobsen
Bielefeld Ruf 2809

Verschiedenes

Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibende!
Bilanz-Buchhalter übernimmt Einrichtung, Führung und Abschluß Ihrer Bücher, Steuerbearbeitung. Mäßige Gebühr. Anfragen erbeten unt. E 2884 an die Westfälische Zeitung. i

Kauf-Gesuche

Personenauto
Viersitzer, 1,2 Liter, gebraucht, aber gut erhalten, aus privater Hand **zu kaufen gesucht.** Angebote mit allen Angaben unter B A 156 an die Westf. Zeitung erbeten. b

Münz zahlt
für getragene Anzüge bis 25.—
Mäntel 18.—
Oberntorwall 25 Ruf 5456
Nähe Jahnplatz am Parkplatz.
Kaufe auch ganze Nachlässe und Schuhe

Unterricht

Nachhilfe Beaufsichtigung d. Schularbeiten gründlich durch Abiturient. Angebote unter R 2861 an die Westfälische Zeitung. t

Einjähr.-Umschulung, Abitur
zielsichere Vorbereitung in Morgen- oder Abend-Unterricht. Liebevolle Förderung kränklicher zurückgebliebener Schüler. Nachhilfe. u11.1
Glaskämper
Bielefeld, Augustastr. 3a Ruf 4160

Gründlichen und schnell fördernden
Unterricht
in Englisch, Französisch, Russisch erteilt
Frau Richter, Herforder Str. 21 a

Klavierspielen ohne Noten
v. Musikdir. **P. A. Fay,** Mitgl. d. Reichsmusikk., lernt jed. Erwachs. bis z. 60 Jahr. in 3 Mon. **Unter Garantie.** Kein Appar., ganz natürl. Spielen, ges. gesch. System. Unverbindl. Probestunde, wo jed. 5—6 Lieder spielt, u. zwar in voll. Akkord. Sprechst. **nur Montags vorm. 11-7½ Uhr abends., Bahnhofstraße 25 II.** Neben Kaufhaus Leffers, Seiteneingang Gen.-Vertr. Frau **K. Beckmann.**

Hocherfreut zeigen wir die Geburt unserer Tochter Bärbel an.
Ernst und Annelise Witzig
geb. Schroeder
2. Januar 1936
Klinik Dr. Bleek

Unser Hans-Joachim hat heute ein Schwesterchen bekommen.
In dankbarer Freude:
Hans und Carola Troitsch
Bielefeld, Johannistal, den 3. Januar 1936.
Städtisches Krankenhaus Bielefeld.

Statt Karten.
Elfriede Bültmann
Karl Hoeweler
Verlobte
Werther i. W. Dortmund
5. Januar 1936

Am Neujahrstage wurde uns ein Sohn geboren.
Dieses zeigen in dankbarer Freude an
Wilh. Bulk und Frau Elsa
geb. Gude
Bielefeld, im Januar 1936
Klinik Dr. Bleek

Kaikuhlsche Oberrealschule
Aufnahme in alle Klassen. Sorgfält. Erziehg. und Förderung im Internat. (Kameradschaftshäuser). Beste Verpflegung. Beaufsicht. d. Arbeiten. Prüfung a. d. Anstalt, Zeugn. mit Berechtigg. (Obersekunda-Hochschulreife). Weite Parkanlagen, Sport, Musik, Badehaus. Latein wahlfrei. Prospekt 33. Direktor Dr. Heel.
3 **Oberkassel - Bonn**

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Geboren:

Gütersloh: Erich Poth und Frau 1 Tochter.

Verlobte:

Eggeberg: Martha Kisker und August Stoppenbrink.

Detmold: Emmy Röhr und Heinz Manns.

Vermählte:

Ehrentrup i. L.: Dietrich Vennekamp und Lieschen Vennekamp geb. Schulte.

Rheda-Wiedenbrück: Heinrich Filter und Magdalene Filter geb. Sauerwein.

Gestorben:

Gütersloh Friedel Ibrügger geb. Krönig, 35 Jahre.

Bockhorst: Elise Hüllbrock geb. Lesemann, 42 Jahre.

Borgholzhausen: Ww. Minna Weßelmann geb. Bergsiek, 74 Jahre.

Versmold: Anna Uhlenbusch geb. Tilke, 36 Jahre.

Peckeloh: Willy Mowwe, 25 Jahre.

Bünde: Friedrich Heim, Pfarrer i. R., 73 Jahre.

Bünde: Ww. Marie Altebage geb. Dalpke, 64 Jahre.

Lübbecke: Amanda Röthing, 53 J.

Erpen: Wilhelmine Strangmeier geb. Stumpe, 83 Jahre.

Hiller: Johanne Niendieck geb. Wehrkamp, 85 Jahre.

Detmold: Minna Hollmann geb. Kleemann, 70 Jahre.

Hiddesen: Erich Schlüter, 34 Jahre.

Heidenoldendorf: Heinrich Bracht, 65 Jahre.

Detmold: Margarete Herdejost geb. Pöhlmann, 34 Jahre.

Bexterhagen: Adolf Brinkmann, 61 Jahre.

Bad Salzuflen: Gustav Könitz

Detmold: Hermann Lacour, 65 J.

Detmold: Albrecht Viehmeister, 49 Jahre.

Barnholz i. L.: Auguste Gast geb. Bock, 61 Jahre.

Gütersloh: Anton Wiesbrock

Oetinghausen: Pastor Sigbert Seippel

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen,
Tretet her zu meinem Grabe,
stört mich nicht in meiner Ruh,
denkt wie ich gelitten habe,
ehe ich schloß die Augen zu.

Am Donnerstag, dem 2. Januar 1936, morgens 10½ Uhr, entschlief sanft nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Karl Fischer

im Alter von 68 Jahren.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Bielefeld, den 4. Januar 1936
Holzbach 12

Die Beerdigung findet am Montag, dem 6. Januar 1936, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt. Vorfeier ½2 Uhr.

Nach kurzer, schwerer Krankheit starb heute früh plötzlich und unerwartet unser lieber, treuer Bruder, Schwager, Onkel und Vetter, der

Bäcker
Friedrich Ortmeyer

zwei Tage vor seinem 51. Geburtstage.

In tiefer Trauer:
Gustav Ortmeyer
Frieda Ortmeyer geb. Hielmann
Gustav Ortmeyer
Rolf Ortmeyer
Adalbert Grimm

Isselhorst und Detmold, den 3. Januar 1936.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 6. Januar 1936, nachmittags 3.45 Uhr, auf dem Friedhof in Isselhorst statt. Die Vorfeier im Trauerhause, Isselhorst Nr. 12, beginnt um 3 Uhr.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst
Ww. Henriette Wörmann
Walter Wörmann
Oldentrup, den 4. Januar 1936.

Statt Karten.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.
Geschwister Großekord.
Holtkamp, Anfang Januar 1936.

Beerdigungs-Anstalt „PIETÄT"
C. Schormann
Oberntorwall 33, Fernruf 922
Eigene Anfertigung. Uebernahme kompl. Bestattungen, Ueberführungen. Größtes Sarglager in allen Preislagen. **Eigene Modelle.**

Im Sonntag

Nr. 3 — 126. Jahrgang | Unterhaltungs-Beilage der Westfälischen Zeitung | Sonnabend, 4. Januar 1936

Die Heiligen Drei Könige

Eine frühchristliche Legende nach Marco Polos Bericht

Persien ist ein großes Reich, das in alten Zeiten berühmt und mächtig war, und in Persien liegt die Stadt Saba, aus der die drei Weisen zogen, Jesus anzubeten, und in Saba auch liegen sie Seite an Seite begraben, in drei gewaltigen und kostbaren Sarkophagen. Ihre Leichname sind noch vollkommen erhalten; selbst Haar und Bart, sie fehlen nicht. Kaspar hieß der eine von ihnen, der andere Melchior und Balthasar der dritte.

Messer Marco Polo befragte die Bewohner der Stadt eifrig über diese drei weisen Männer, fand aber auch nicht einen, der mehr von ihnen gewußt hätte, als: daß sie drei Könige, die dort in alten Tagen begraben worden waren. Erst drei Tagereisen von Saba entfernt an einem anderen Orte hörte er, was ich euch nun berichten will.

Er kam in eine kleine Stadt des Namens Cala Ataperistan, was soviel wie „Burg der Feueranbeter" bedeutet, und diesen Namen trägt sie mit Recht, denn die Menschen dort beten das Feuer an, und es soll auch nicht verschwiegen sein, warum.

Die Leute dort erzählen, daß sich vor langer, langer Zeit einmal drei Könige aus diesem Lande aufgemacht hätten, um einem Propheten zu huldigen, der eben zur Welt gekommen war, und sie nahmen dreierlei Opfergaben mit sich: Gold, Weihrauch und Myrrhen, um mit ihnen zu ergründen, ob jener Prophet gottlich, ein irdischer König oder ein gewaltiger Arzt sei. Denn, sprachen sie bei sich, nimmt er das Gold von uns an, so ist er ein König, wählt er den Weihrauch, dann kommen ihm die Ehren zu, die man Gott erweist; sind es die Myrrhen, die er nimmt, so spricht der künftige Arzt aus ihm.

Und da sie an den Ort kamen, wo das Kind geboren worden war, geschah es, daß der jüngste der drei Könige als erster eintrat, und siehe, das Kind stand in seinem Alter, ob er es auch nicht glauben mochte. Und er ging wieder fort und wunderte sich sehr.

Nach ihm trat der nächst ältere ein, aber auch er fand das Kind augenscheinlich seines Alters. Am Ende trat der älteste ein, und was die anderen erblickt hatten, ward auch ihm zuteil: auch er fand den Gesuchten so alt, wie er selbst es war, der König, der ratlos wieder hinwegging. Und als die drei wieder beieinander waren, erzählte ein jeder, was er gesehen, und da wunderten sie sich nur noch mehr.

Endlich beschlossen sie, alle drei zugleich einzutreten, und da sie es taten, fanden sie, daß das Kindlein aussah, wie es seinem Alter — ungefähr dreizehn Tage — auch wirklich anstand. Und sie beteten es an und huldigten ihm und boten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen dar, und das Kind nahm alle drei Gaben und schenkte ihnen zum Entgelt ein kleines, verschlossenes Kästchen. Damit machten sie sich wieder auf den Weg in ihr Heimatland.

Als sie schon viele Tage im Sattel unterwegs waren, wollten sie doch endlich sehen, was das Kindlein ihnen gegeben hatte. Und sie öffneten das Kästchen und fanden darin nur — einen Stein.

Abermals wunderten die drei sich und wußten nicht, was dieses Geschenk des Kindes bedeuten sollte. Mit diesem Stein aber hatte es diese Bewandtnis:

Als die Könige ihre Opfergaben darboten, hatte das Kindlein alle drei angenommen, und da sie das gewahrt, hatten sie sich gesagt, daß es in Wahrheit der alleinige Gott, der alleinige König und alleinige Arzt sein müßte; und als das Kindlein ihnen den Stein gab, hatte das zu bedeuten: daß der Glaube, der in ihnen gekeimt war, wachsen und erstarken sollte, zu einem Felsen werden gleichsam — denn das Kindlein hatte wohl erkannt, wes Sinnes die Könige waren.

Sie indessen verstanden die Bedeutung nicht, die in dem Geschenk lag, und warfen den Stein verächtlich in einen Brunnen.

Im selben Augenblick aber schlug eine Feuerslohe vom Himmel herab in den Brunnen, darein sie den Stein geworfen, und als die drei Könige dieses Wunder sahen, waren sie staunenden Schreckens voll und bereuten es bitterlich, was sie getan. Denn jetzt verstanden sie, daß ihm große und heilige Bedeutung eigen gewesen war.

Da trugen sie denn dieses Feuer in ihr Heimatland und nährten es in einer wunderbaren Kirche, in der es seitdem niemals ausgeht, und in der die Nachfahren es wie eine Gottheit verehren; und alle Opfer, die sie darbringen, werden an diesem Feuer angezündet. Wenn es aber doch einmal geschieht, daß das Feuer verlöscht, dann eilen sie in eine andere Stadt in der Runde, eine der Städte, in denen derselbe Glaube Heimstatt fand, holen von dort das Feuer und bringen es in ihre Kirche. — Das ist der Grund, daß das Volk in jenem Lande das Feuer anbetet.

Zehn Tagereisen sind ihnen nicht zu weit, wenn es gilt, die Flamme für ihren Altar zu holen.

Solcher Art war der Bericht, den die Bewohner dieser „Burg" Messer Marco Polo gaben. Und sie versicherten ihm, daß dies die Wahrheit an der Geschichte von den Heiligen Drei Konigen ist, daß der eine von ihnen aus der Stadt Saba gewesen ist, der zweite aus Ava und der dritte von der Burg, auf der man noch heute das Feuer anbetet, wie denn auch alles Volk im ganzen umliegenden Lande.

Edzard H. Schaper.

Ich und das Gespenst

Erlebnis auf Schneeschuhen — Von Roland Betsch

Morgens gegen neun Uhr verlasse ich auf meinen Schneeschuhen das Berghotel. Ein ganz verwegenes Wetter heute. Der Sturm jault um die Ecken, Schneeverwehungen türmen sich, es rumort und kracht in den Tannen.

Teuflische Luft hier oben. In dieser Neujahrsnacht habe ich im Halbschlaf die stürzenden Stämme gehört, Eisnadeln sind gegen mein Fenster geprasselt, und ein Heulen und Jammern war in der Nacht, daß einem die ältesten Sünden einfielen. Toll fängt das neue Jahr an.

Ich muß aber hinaus, niemand soll mich halten. Hinaus muß ich in die stöhnenden, verschneiten Wälder, aufwärts zur freien Höhe, wo es grandios aus der Südwestecke gespenstert. Ich habe das Gefühl, daß sich heute noch etwas Besonderes ereignen wird. Wer weiß, vielleicht kommt der Teufel auf Stelzen. Die Sache geht nicht glatt ab, ich habe auch, nebenbei erwähnt, heute nacht von Läusen geträumt. Im Hochwald hat es Kleinholz gegeben. Stämme liegen am Boden, aufgewühlt aus den Wurzeln, krachend in das weiße Schneebett gestürzt, einige in der Mitte abgeknickt und abscheulich zerfetzt. Unheimlich bewegt sind die Tannen, ihre Wipfel schaukeln gewaltig im Sturm.

Gut, daß ich mich auf die Latten gemacht habe, so was erlebt man nicht oft. Selten, daß der Wald so heult und der Satan so grimmig durch das Wetter reitet.

Heute erlebe ich noch etwas, ich weiß deutlich, daß ich irgend ein verrücktes Abenteuer haben werde. Meinetwegen, mögen die Hexen auf Geisböcken kommen. Ich steige aufwärts, hier im Walde hat man seine Ruhe vor dem Südwest.

Natürlich kann man nicht ewig im Walde bleiben. Man muß oben über den freien Kamm, wenn man zur Abfahrt nach der anderen Seite hinüber will.

Der erste Versuch mißlingt; ich komme nicht an gegen die Wand des Sturmes. Die Eisnadeln fallen über mich her. Ich beuge den Oberkörper und gehe wie ein stoßender Bock auf den besessenen Blasius los. Nein, so ohne weiteres gebe ich das nicht auf. Jetzt bin ich draußen, jetzt sehe ich nichts mehr, aber ich weiß genau die Richtung.

Horch, es ruft jemand! Ich halte still und lausche. Jemand hat gerufen, im Wahnwitz des Wetters. Den Atem stoppe ich ab und liege mit beiden Trommelfellen auf der Lauer.

Wieder ruft es, ganz deutlich, ich will schwören, daß es eine menschliche Stimme ist. Kein Zweifel, jemand ist in Bedrängnis, jemand zappelt in der verfluchten Waschküche und findet nicht heraus.

Ich suche und suche. Aha, eine Gestalt. Eine unheimlich große Gestalt taucht schattenhaft aus Nebel und Schneetreiben. Fuchtelt mit den langen Armen. Habe ich nicht gesagt, es wird sich etwas ereignen? Habe ich nicht von Läusen geträumt? Ich stampfe auf die Gestalt zu, ein Jammer, daß ich keinen Kognak — — Herrgott, das ist ja eine verwehte Krüppeltanne. Wer spricht denn von einer Gestalt; den Henker über die Tanne! Die Stimme ist auch versunken; ich weiß, hier hat gar niemand gerufen, der Südwest hat mich genarrt, das ist so Hallunkenart.

Ich komme auf den höchsten Punkt; von hier geht die Abfahrt in den Wald. Heult und wettert und ruft, solange ihr wollt, ich türme los in den Wald hinunter. Ich habe genug, mir sickert das Blut aus dem Gesicht, so haben mir die Eisnadeln zugesetzt.

Es gibt Gespenster, jawohl, wer in solchem Wetter war, weiß, daß es Gespenster gibt. Wir wissen noch lange nicht alles, wir Großmäuler. Da kommt schon eins. Bitte, da kommt eins, sage ich. Ich sehe es aus dem scheußlichen Grau des Wetters wachsen. Es wird immer größer und größer, schon sieht es wie ein Elefant aus.

Ich habe mir nie viel aus Gespenstern gemacht; mir läuft ein Rieseln über den Körper, ich bin hier unerhört allein, Gott mag wissen, was ein Gespenst aus dem Südwest im Schilde führt.

Nein, ich türme. Ich habe gut gewachst, ich jage im Schuß über den Hang in den Hochwald hinab.

Das Gespenst, nicht faul, hinter mir her.

„Hohoo! Hallooo!" brüllt das unheimliche Wesen.

Mitten im brausenden Schuß, geduckt wie eine Katze, schaue ich mich einmal flüchtig um. Das Gespenst ist mir hart auf den Fersen. Brüllend vor Gier und satanischer Lust kommt es mit den Wetterhexen hinter mir drein, jagt mich wie einen Hasen.

„Hohoo! Hallooo! Haaalt!"

Ich lege mehr Tempo vor. Nur in den Wald hinunter, dort bin ich gerettet, dort will ich mich stellen, jawohl, dort werde ich mich zu wehren wissen.

So geht die aufregende Jagd in den Hochwald hinunter. Ich höre hinter mir den dampfenden Atem. Jetzt packt mich das Entsetzen; Freunde, haltet mich nicht für feige, weil mich das Entsetzen packt. Stellt euch vor: eine wahnwitzige Schußfahrt im randalierenden Sturm und dabei den Teufel im Genick

Eine Schneeverwehung. Donner und Pappschnee, werde ich sie durchstehen? Aufgepaßt, zurücklegen. Verflucht, ich stürze. Es wirbelt mich mit einer höhnischen Wucht in den Neuschnee. Ich überschlage mich, dreimal, viermal, in einer Schneewolke werde ich über den Hang gefegt.

Pustend, schnaufend stöhnend, Schweiß auf dem Rücken, arbeite ich mich aus dem Chaos und mache mich zur entsetzlichen Gegenwehr bereit.

Das Gespenst steht an meiner Seite.

„Kommen Sie unter die Bäume, dort bläst es nicht so"; sagt das Gespenst.

Es ist nämlich gar kein Gespenst. Der Postbote ist es, der Postbote auf Skiern. Ich weiß, er kommt vom Gasthaus auf der andern Bergseite.

Wir kennen uns schon Jahre lang, das Gespenst und ich. Ich gebe ihm die Hand; Herrgott, sehen wir beide aus. Schneeverweht und eisverkrustet.

„Ich habe eine kleine Geldsendung für Sie; war im Hotel, aber Sie waren schon fort. Vier Mark Zwanzig."

Aha, vier Mark zwanzig. Zeilenhonorar.

Vier Mark zwanzig, sagt das Gespenst, stößt die Skistöcke in den Schnee, zieht die dicken Handschuhe aus und öffnet die Tasche. Ich ziehe auch die Handschuhe aus und unterschreibe. Kinder, wie der Sturm heult. Horch, da ist wieder eine Tanne gestürzt.

Vier Mark zwanzig. Mitten im Aufruhr, mitten im Südwest,

Die Toten von Skagen

Erzählung von Helmut Giese

Viele Tage nach der großen Schlacht in der Nordsee trieb der erste Tote an den Strand von Skagen. Es war Abend. Aus dem metallenen Himmel glühten schon die Seezeichen der Sterne auf, und im Spiegel eines goldenen Kielwassers übersegelte der Mond das Meer. Es war jene Windstille des Abends, die wie der Atem Gottes sich auf die Küsten senkt.

Die Männer an der Mole luden den Fang ihrer Boote ab und breiteten die Netze zum Trocknen im Sande aus. Sie wechselten Gruß und Worte miteinander, die, einen Augenblick lang, hell wie Vogelrufe in der unbewegten Luft standen, bevor sie in der dumpfen Dünung der Wellen zerflatterten. Sie waren eifrig in ihrem Tun, die Männer, sie hatten eigentlich nur Auge und Ohr für das Bergen ihrer silbernen, quillenden Beute, die Fischer, und doch vernahmen sie alle fast gleichzeitig, oder sagten es wenigstens später, an diesem Abend einen leise schauernden Ton nah, ganz nah vor sich und empfanden es als ungewöhnlich und bedeutungsvoll, da eine Welle die Steine anlief und wieder zurückflutete.

Natürlich war das nur eine Sinnestäuschung, der die Menschen in der Erinnerung eines Erlebnisses, das Wirklichkeit und Grauen seltsam mengt, häufig erliegen. Denn diese Welle war nicht größer als alle anderen Wellen. Ihre Wasser dünten und zerflossen ebenso gleichmäßig von den Steinen der Mole wie alle anderen Wasser dieser stillen See. Und ob es Treibholz ist oder ein Toter, ihr Landgang bleibt der gleiche. Das Meer spült sie ewig und ewig mit einem durch nichts unterschiedenen Geräusch an.

Als erster erkannte der Fischer Espen Arnakke die Ueberreste eines Menschen in der formlosen, aufgedunsenen Masse, die da, wenige Meter vor ihm, in schwarzen Tuchfetzen zwischen Sand und Steinen auf jenem abschüssigen, schmalen Streifen lag, der die Grenze von Meer und Erde an allen Küsten ist. Der Tote, den die Männer darauf ganz an Land zogen, war ein englischer Seemann.

Vor vielen Tagen hatten die Fischer von Skagen die Feuer und die Donner der großen Schlacht in der Nordsee wie ein fernes Wetterleuchten, ein fernes Wettergrollen am Horizont erlebt. Sie hatten es schon fast vergessen. Die Fischer von Skagen kannten den Krieg bisher nicht. Sie kannten nur seinen Schatten. Ein Minengürtel im Meer trennte ihr Land von seinen gefährlichen, brennenden Zonen. An jenem Abend aber, da der erste Tote an ihren Strand trieb, kam der Krieg zu den Fischern von Skagen. Ein englischer Seemann war sein Quartiermacher.

Die Salzkruste auf Leib und Lumpen der menschlichen Masse vor den Füßen der Männer schimmerte, von den schrägen und kalten Strahlen des Mondes getroffen, wie Rauhreif. Und es war Ahnung und Gefühl eines anderen Schicksals als des Schicksals der Küsten, was den Fischer Espen Arnakke, einen alten Mann, dem die unendliche See in einem harten und armen Leben Geduld und Weisheit geschenkt hatte, so zu seinen Nachbarn über den toten Landgänger reden ließ. Obwohl manche Jahre seitdem im Sande verronnen sind, höre ich noch heute wie damals seine Stimme aus der wachsenden Nacht über die Wasser wandern, als spräche sie nicht zu uns, sondern zu den Toten des Meeres:

„Wir werden ihn anderswo als auf unserem Friedhof begraben müssen, den Soldaten dort. Er gehört nicht zu uns. Er kommt weiter her. Aus einer anderen Welt. Aus einem anderen Kampf. Und wird eine andere Ewigkeit wollen. Obwohl sein Tod der Tod der Küste ist. Aber der Tod ändert nicht viel daran. Das Leben wiegt mehr . . ."

Espen Arnakke schwieg eine Weile und uns war, als warte er auf eine Antwort aus dem unergründlichen Dome der Nacht, der sich mit Millionen von Sternenkerzen über uns wölbte. Wir wagten kaum zu atmen und hörten plötzlich wie ein dumpfes Brausen im Ohr die ewige Dünung des Meeres. Aber da kam die Stimme wieder:

„Er braucht Raum, dieser Tote um sich. Es muß Platz neben ihm sein. Für andere, die eines Tages vielleicht nach ihm kommen werden. Die er angemeldet hat . . ."

Es stehen zwei Kirchen an der Küste von Skagen. Die Glocken der einen, die, fern dem Meere, mitten unter freundlichen Häusern aus dem Grün von Sträuchern und Blumen blickt, läuten heute noch zu Geburt, Hochzeit und Tod der Fischer.

Die Glocken der anderen, die, nah dem Meer, von ewig wandernden Dünen umbrandet wird, läuten seit Jahrhunderten nicht mehr. Begraben und verweht hat der Treibsand ihr Schiff, hoch über Fenster und Firn hinaus. Turm und Kreuz allein recken sich noch gegen die blaue Unendlichkeit des Himmels und der Wasser.

Vor diese Kirche trugen die Fischer von Skagen am nächsten Morgen den ersten Toten aus der großen Schlacht in der Nordsee, den das Meer an ihren Strand spülte. Dort in den Dünen gruben sie ihm das Grab. Sie gingen noch viele Male den gleichen Gang im Sand, die Fischer von Skagen. Der Krieg kam noch nach Jahren an ihre Küsten. Denn das Meer nimmt sich Zeit. Seine Toten reisen länger als die Toten der Erde.

zwischen Schnee und Eis und Windbruch, zwischen Sausen und Brausen des Unwetters. Immerhin, es sind vier Mark zwanzig.

„Wenn Sie heute Abend kommen", sage ich zum Gespenst, „dann werden diese vier Mark zwanzig versoffen. Ich kann bodenlos leichtsinnig sein."

Dann fahren wir zusammen ab, ich und das Gespenst.

Wir fahren, daß die Wolken fliegen. Hölle und Kätzendreck, sowas nennt man Schußfahrt im Südwest.

Vorm Berghotel treffe ich einen Sportkameraden.

„Warst du nicht fort?" frage ich ihn.

„Nein, ich habe heute Nacht so schlecht geschlafen."

„Hast du am Ende von Läusen geträumt?"

„Warum? Ist Geld für mich gekommen?!"

„Für Sie nicht", sagt der Postbote und lacht über das nasse Gesicht.

Wir trinken dann zusammen noch einen Doppelkirsch, ich und das Gespenst: „Prosit Neujahr!"

Das Urteil / Erzählung von Arnold Ulitz

Sie glitten durch den funkelnden Abend den letzten Hang hinab, stoppten vor der Baude und wollten nun, nach so großer Seligkeit des Wintertags, nur schlafen, schlafen. „Halt! Hör doch mal!" sagte Clemens. Durch Gemäuer und Gebälk summte und stampfte wie Mühlengeräusch der Tamtam tanzender Menschen. „Großstädterklamauk!" antwortete Peter sehr trocken. „Ganz egal, ich würde sogar bei Trommelfeuer schlafen!" „Aber nicht bei diesem widerlichen Betrieb!" schrie Clemens unmäßig leidenschaftlich. Peter lächelte ein wenig. Er war einundzwanzig Jahre alt; die vier Jahre, die er dem Freund voraus hatte, lächelten aus ihm. „Komm nur", sagte er aber ganz ohne Spott, „mußt mich nicht gleich für einen Schurken halten! Wenn wir erst in der Falle liegen, hören wir keinen Ton und Mißton mehr, wetten?"

Sie stapften ins Haus, aber da ging eben die Saaltür auf, zwei rotgesichtige Herren in gefälligem Dreß taumelten blöde lachend, krähend heraus, und der keuschen, kalten Luft, die Clemens und Peter hereingebracht hatten, wälzte sich ein schwüler Schwaden Qualm und Menschendunst, ein Schwall Musik und Wortgeschwirr entgegen. Soeben sprang ein federnder Herr aufs Podium, ein sieggewohnter Jüngling mit unglaublich schmetternder Stimme, der wohl ein beliebter Spaßmacher war, denn vor seinem trompetenden Silentium flaute das Getöse ab, und er kündigte unter ungeheurem Beifall seinen „neuesten Skischlager" an. „Tür zu!" schrie jemand, und Clemens, der es nicht nötig gehabt hätte, riß sie wütend zu und schrie: „Willst du wirklich bleiben?" Peter war ein wenig verletzt, die Leidenschaftlichkeit des Jüngeren war um einen Ton zu dünkelhaft und selbstgerecht. „Du weißt genau wie ich denke", sagte er kühl, „aber bis zur nächsten Baude sind zwei Stunden Fahrt. Bist du nicht zu müde?" „Ich sehe schon", höhnte Clemens, „ich muß allein los!" „Also muß ich mit. Ich fühle mich für dich verantwortlich!" „Für mich verantwortlich? Das ist . . . das ist eine Unverschämtheit!" Schon war er hinaus, schon startete er wie zum Rekordlauf. Peter folgte schweigend. „Was ist mit dem Jungen los? So ein Kindskopf!" Aber hier draußen hielt kein Aerger stand, die Welt war zu groß und schön, der Aerger zu dumm und zu klein. Die Sterne waren fort, schade, doch der Weg war nicht zu verfehlen. Clemens da vorn läuft vorzüglich. Er wird sich seine Wut aus dem Herzen laufen.

Knabentrotz und Eitelkeit gaben Scheinkraft und verlogenen Schwung, im Herzen schwärte schon die Angst. „Es gibt einen toten Punkt, jeder Sportler weiß es", dachte der Junge, „nur den toten Punkt überwinden, dann ist alles gut!" Die Beine liefen, der Kopf dachte stumpfsinnig in dumpfer Not: Der tote Punkt, der tote Punkt. Er begann zu zählen, als gäben die Zahlen magische Kraft. Da fiel ihm ein, daß manche Menschen zählen, um sich einzuschläfern, und war über seinen Mißgriff entsetzt. Schnell, schnell, etwas anderes denken, und er dachte an den gestrigen Zank mit seinem Bruder Karl, dem Fünfzehnjährigen. Er lächelte. Es war gescheit und schön, jetzt an den lieben Jungen zu denken. „Du mußt nicht bös sein, Karl, ich necke dich halt so gern. Wir haben zwei verschiedene Skiweltanschauungen, Weltskianschauungen, Haha. Ich fahre am liebsten allein oder zu zweien, ich fahre auf eigene Verantwortung, weißt du, und du gehorchst dem Hordenführer und wirst selber einmal prächtig befehlen. Da steckt wohl was Richtiges dahinter, Karlemann, ich will's ja nicht bestreiten . . . . Aber ich glaube, mein Tempo läßt bedenklich nach. Ja, das kommt von den weichlichen Gedanken." Er lachte.

Aber Clemens dachte an den seltsamen Aufbruch heut morgen in der Dunkelheit. Er war so sonderbar verdrießlich aufgestanden, nicht wie sonst, wenn es hieß, in die Berge zu fahren. Vielleicht steckte eine Krankheit in ihm, wie? Er war behutsam durch die Wohnung geschlichen, um Mutter und Bruder nicht zu wecken, und vor Karls Zimmer hatte er eine Weile wie ratlos gestanden. Warum eigentlich? Warum? Wegen des gestrigen Zankes? Unsinn. Sein Herz klopfte so stark. Warum? Warum? „Was ist los mit mir?" Unvermittelt dachte es in ihm: „Es war eine Ahnung, ich habe Abschied von ihm genommen, ich . . ."

Peter fing ihn auf. Clemens lächelte verzweifelt: „Ich kann nicht mehr, laß mich liegen!" „Schlapper Hund!" schrie Peter brutal, obwohl sein Herz vor Zärtlichkeit und Sorge bebte, „erst großes Maul haben und dann schlappmachen. Du krepierst, wenn du liegen bleibst. Noch eine Viertelstunde Energie! Fünf Minuten liegen!" bettelte Clemens schlaftrunken und träumte, er sei ein kleiner Junge und der gepackte Schulranzen liege auf dem Tisch, die Mutter trete ins Zimmer und schalte das Licht ein.

Peter warf sich über den Jungen, rieb, schlug ihn, ließ seine Arme turnen wie bei einem Ertrunkenen, preßte sein Gesicht an Clemens Gesicht, er küßte ihn, bettelte und weinte schließlich, als sei der Kranke nur ein trotziges Kind, das sich am Ende doch eines Besseren besinnen und lachend aufspringen werde.

Ohne Gedankenkampf, binnen einer hundertstel Sekunde erkannte er dann, es gab nur einzige Pflicht: Menschen holen. Ach, er mußte einen lächerlich winzigen Hang hinauf, er kroch auf allen vieren, aber selbst auf den ganz Geduckten stürzte sich der Sturm mit Rüdenwut und zerrte ihn nieder. Wenige Meter in einer halben Stunde, Herrgott!

Als er zur Baude kam, war alles still, so spät war es schon. Er alarmierte rasend, unerhört war sein Lärm. Mißmutige, aus dem Schlaf gestörte Menschen wurden im Nu zu Kameraden, vielleicht waren Gecken und Tänzer und Punschtrinker dabei, aber sie kamen, es war selbstverständlich, daß sie kamen. Ein ganzer Schwarm zog aus, um zu retten. Ein junger Arzt war dabei, er lief neben Peter ganz vorn. „Wir waren immer auf dem Wege, jetzt nur auf dem Wege bleiben!" stammelte Peter.

Auf dem Rückweg mußte man ihn ziehen. Schon von einem Flockenhügel überbaut hatte man Clemens als Toten gefunden, da war Peters verzweifelte Kraft mit einem Male niedergebrochen.

*

Es war eine grauenvolle Heimfahrt. Anders als im Eisenzug war sie nicht möglich, anders nicht als inmitten lustiger, läppischer, flirtender, dreister, lärmender, grober Menschen, die nicht ahnen konnten, daß in ihrer Mitte einer saß, dessen Freund in der Nacht da droben gestorben war. Und daß er von jetzt in vier Stunden vor einer Mutter stehen würde, um zu sagen: „Ihr Sohn ist tot, aber ich, ich bin unschuldig!"

Denn dies war das grausigste; er dachte nicht an den Freund und nicht an des Freundes Mutter, sondern: „Bin ich schuld, vielleicht bin ich schuld!? Clemens hat gesagt: „Bleib, oder ich gehe allein!" Das hat er doch gesagt? Also unschuldig. Aber warum die Qual, immerfort diese Frage? Also dennoch schuldig?"

Als er an der Wohnung läutete, öffnete Karl. Der schrie sofort: „Clemens?" Die Mutter hörte den Schrei. Nicht länger als drei Augenblicke währte es, bis Peter eintrat, in dieser kurzen Spanne hatte sie unendlich viel gedacht, nun brauchte sie nur noch den Boten zu sehen und wußte schon: er brachte den Tod.

Er berichtete stammelnd, schluchzend, oft mußte er schweigen, dann sprach er weiter, manchmal fast hochmütig gefaßt und gebändigt, aber immer, als umballe eine Faust sein Herz. Die Mutter weinte laut, Karl winselte wie ein Tier. Jetzt wagte Peter zu sagen: „Ich habe alles getan . . ."

Da sprang Karl vor ihn hin, die Tränen flossen nicht mehr, die Augen waren blank vor Haß, die Lippen zitterten, so sehr verachtete er Peter. „Sie Feigling! Sie haben alles getan? Nichts haben Sie getan! Sie Schuft! Mit ihm sterben mußten Sie! Das hätte ich getan! Sie mußten sterben wie ein . . ." Er suchte das Wort, sein Gesicht war ganz kindlich in der Not des Suchens. Endlich war es gefunden: . . . „wie ein Kapitän, wie ein Held!"

Doch da rief ihn die Mutter, sehr leise, aber er hörte, er lauschte; er wandte sich nicht um. Er hörte, daß sie aufstand und konnte sich nicht regen. Sie berührte seinen Arm. Er stand mit gesenktem Kopf und schielte nach ihrer Hand. Mit der anderen Hand streichelte sie Karls Kopf, auch dies konnte er sehen, und dann sprach sie:

„Kein falsches Heldentum, bitte, bitte!" Sie konnte nicht sogleich weitersprechen. Dann sagte sie: „Sie müssen leben! Mir dürfen Sie glauben! Ich war doch seine Mutter!"

Er war freigesprochen.

Peter Purzelbaum:

Von Fischern und Anglern

Ein Kaufmann hatte einen Goldfisch — teils zu seinem Vergnügen, teils um Käufer anzulocken — in das Schaufenster seines Ladens gestellt. Der ewigen Fragerei seiner Kunden müde, befestigte er nach einigen Tagen an dem Glasbassin, in dem der Goldfisch munter umherschwamm, ein Plakat:

„Dies ist ein Goldfisch. — Er ist lebendig. — Er ist nicht verkäuflich. — Ich habe nur diesen einen. — Ich habe ihn geschenkt bekommen. — Die Flüssigkeit, in der der Goldfisch schwimmt, ist Wasser. — Das Wasser ist aus der Wasserleitung. — Wann der Goldfisch schläft, weiß ich nicht. — Auch nicht, wie alt er ist. — Ebenfalls nicht, wie lange er noch leben wird. — Er beißt nicht. — Er kann nicht herausspringen. — Er frißt alles, was ich ihm gebe. — Wenn er tot ist, beabsichtige ich, nie wieder einen Goldfisch anzuschaffen."

*

Herr Zeisig kommt in der Sommerfrische nach Hause und trägt in der einen Hand eine Angelrute und in der anderen einen riesengroßen Barsch.

„Wo haben Sie denn den geangelt?" fragt ein anderer Kurgast.

„Ja," entgegnet Zeisig, „wenn Sie hier diese Straße lang gehen, dann kommen Se an ein Schild „Das Betreten der Wiese ist untersagt!". Dann gehen Sie über die Wiese, bis Sie wieder an eine Tafel kommen, auf der „Verbotener Weg" steht, auf dem gehen Sie weiter bis zu einer Tafel am Fluß „Angeln streng verboten!" — Sehen Sie: dort ist es gewesen."

*

Trotz aller Blüten seiner umschweifenden Phantasie soll das Jägerlatein vom Anglerlatein bei weitem übertroffen werden. So behaupten Fachleute. Und es mag ja wohl auch stimmen, wenn man folgende Geschichte hört:

Zwei Engländer plauderten miteinander über ihre wahrhaft erstaunlichen Fischzüge, als ein Amerikaner hinzutrat.

„Sie scheinen ja viel beim Fischen erlebt zu haben", begann er, „aber ich kann Ihnen ein Abenteuer erzählen, das Sie doch in Verwunderung setzen wird.

Ich fischte mit meinem Freunde Harding da unten bei Feuerland im Atlantischen Ozean. Als Leine benutzten wir eine schwere eiserne Kette und als Haken einen Anker von 70 Zentnern Gewicht. Als wir die Kette 350 Meter herabgelassen hatten, biß etwas an. Die Kette wurde ganz herausgerissen und um ein Haar wäre unser Schiff mit in die Tiefe gerissen worden, wenn wir nicht im letzten Augenblick Kette und Anker gekappt hätten! Nun möchte ich zu gern wissen, was für ein Ungeheuer da angebissen hatte . . ."

„Wahrscheinlich war es ein Walfisch", meinte einer der Engländer.

„Nein, das glaube ich nicht", sagte der Yankee nachdenklich. „Ein Walfisch kann es nicht gewesen sein, denn wir hatten einen Walfisch als Köder."

Erziehung

Wilhelm, Reichsfürst von Kaunitz, Kaiserlicher Gesandter an den bedeutendsten Höfen, Leiter der Politik Maria Theresias, war ein seltsamer Herr mit robusten Gewohnheiten, die man angesichts seiner Stellung ertragen mußte. Er hatte die Gewohnheit, nach dem Diner sich vor den Gästen gemütlich die Zähne zu stochern. Nun gut, es war der Fürst von Kaunitz! Als er aber einmal bei dem französischen Botschafter Breteuil zu Gast war und wieder seine Reinigungszeremonie beginnen wollte, stand der Botschafter mit seiner Gesellschaft auf, indem er sagte, „Levons nous, le prince veut être seul!" (Erheben wir uns, der Fürst wünscht allein zu sein!)

Julius Zerzer:

Wintermorgen

Glasklar aus Osten schwellend läßt der Tag
Den Blumenrasen an den Fensterscheiben
Das Dickicht seiner Blattrosen treiben,
Die kleinen Blütensterne, die sich zag

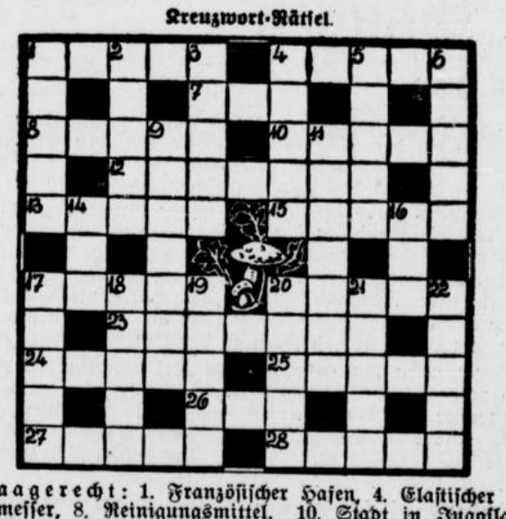
Entfalten an den rauh behaarten Stielen.
Indes im Freien schon mit weißem Dehnen
Verschneite Straßen durch den Morgen gähnen
Und nun vereinigt nach der Brücke zielen,

In deren Qualm und stiebendes Ergießen
Die Hast gebeugter Menschen, scheuer Wagen
Gedrängt entflutet. Aber jenseits ragen
Die Türme auf zu silbergrünem Sprießen

Nach leicht in Rot getauchten Wolkendüften.
Aus grauer Tiefe zischt das leise Schleifen
Der Schollen, die die Strömung niederstreifen.
Von Pfirsichblüten taut es in den Lüften.

RÄTSEL-ECKE

Kreuzwort-Rätsel.



Waagerecht: 1. Französischer Hafen, 4. Elastischer Stoff, 7. Zeitmesser, 8. Reinigungsmittel, 10. Stadt in Jugoslawien, 12. Gasthofangestellter, 13. Tierunterkunft, 15. Fluß zur Donau, 17. Beleuchtungsgegenstand, 20. Stadt i. Westf., 23. Frauenname, 24. Saiteninstrument, 25. Frauenname, 26. Norweg. Dichter, 27. Schulunterrichtsgegenstand, 28. Balladendichter.

Senkrecht: 1. Grundlinie, 2. Heidekraut, 3. Gewebe, 4. Amerikan. Feldherr und Staatsmann, 5. Ital. Fingerspiel, 6. Altgerman. Gottheit, 9. Kriegshandlung, 11. Blume, 14. Getränk, 16. Mutter Kriemhilds, 17. Geometr. Körper, 18. Stadt in Frankreich, 19. Stadt i. d. Prov. Sachsen, 20. Bote des Himmels, 21. Elast. Zweig, 22. Deutscher Schriftsteller.

Amputation.

Nehm' ich der Stadt in Afrika
Ihr Herz, so steht ein Viereck da.

Kapselrätsel.

Es ist eine eigene Sache im Leben, daß — wenn man gar nicht an Glück oder Unglück denkt, sondern nur an strenge sich nicht schonende Pflichterfüllung — das Glück sich von selber auch bei entbehrender mühevoller Lebensweise einstellt.

W. von Humboldt.

In vorstehendem Zitat sind (in anderer Reihenfolge) Wörter von folgender Bedeutung versteckt: zwei deutsche Flüsse, bekannter deutscher Bildhauer, Melodramen-Komponist, medizinisches Instrument, Mineral, Metall, Meergewächs, ethischer Begriff, Nahrungsmittel, Häuslichkeit, Form des Wassers, Zahlwort, Volksheld, Baum, Feind der Dunkelheit, Gespinst, Gewässer, Begleiterscheinung des Feuers und Schluß.

Silbenrätsel.

Aus folgenden 68 Silben:

a — a — a — al — an — ber — chil — dan — de — di — di — di — di — do — dolf — dorf — düs — e — en — ex — fan — frau — go — gus — he — hen — hö — i — in — in — jung — kan — lasch — leib — leigh — li — mant — na — na — nau — ne — ne — ne — ni — nung — or — plo — pool — ra — ra — reiz — rich — ring — ru — schau — sel — sen — si siv — son — ter — ter — the — un — un — veau — ver — war

sind 27 Wörter von nachstehender Bedeutung zu bilden:

1. Edelstein, 2. Kümmellikör, 3. aus dem Alten Testament bekannter Berg, 4. abessinischer Herrschertitel, 5. Schwein, 6. Oper von Weber, 7. Eigenschaft des Pulvers, 8. bekannte Alpenspitze im Berner Oberland, 9. was der tüchtige Kaufmann seiner Ware verleiht, 10. vielgegessener Fisch, 11. gepflegter Graswuchs, 12. osteuropäische Hauptstadt, 13. Land in Asien, 14. männlicher Vorname, 15. bekannte Stadt im Rheinland, 16. spanischer Tanz, 17. englischer Seefahrer zur Zeit der Königin Elisabeth, 18. gefürchteter Sturm, 19. modernes Heil- und Kräftigungsmittel, 20. Teil des Körpers, 21. Ebene, 22. altrömische Göttin, 23. Hafenstadt in England, 24. Handwerkerorganisation, 25. König der Franken, 26. Kunststätte, 27. europäischer Strom.

Die Anfangs- und Endbuchstaben ergeben im Zusammenhange einen Sinnspruch zum neuen Jahre (ch gilt als nur 1 Buchstabe).

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Kreuzwort-Rätsel.

Waagerecht: 1. Aarau, 5. Aal, 6. Rat, 8. Rispe, 14. auf, 17. Asket, 18. Abo, 20. Ate, 21. Start, 22. Boe, 23. Lee, 24. Sella, 25. Tal, 26. Erpel, 27. Ulm, 30. Heu, 31. Arosa. — Senkrecht: 2. Aar, 3. Raa, 4. Alt, 7. Saale, 8. Rasse, 9. Ister, 10. Skalp, 11. Perle, 12. Ettal, 13. Köln, 15. Ute, 16. Fee, 18. Abt, 19. Boa, 27. Uhr, 28. Leo, 29. Mus.

Zeitgemäß.

Advent (Adel, Vers, Kant).

Anagramm.

Armut, Dame, Mahl, Insel, Rezept, Amsel, Linse. (Admiral.)

Silbenrätsel.

1. Granate, 2. Uranus, 3. Tahiti, 4. Einöde, 5. Mohilew, 6. Rippoldsau, 7. Austerlitz, 8. Trinidad, 9. Zimmermann, 10. Upolu, 11. Fingerhut, 12. Ohrmuschel, 13. Lydia, 14. Gneisenau, 15. Ebenholz, 16. Niederwald, 17. Iserlohn, 18. Stradella, 19. Nottingham, 20. Isolde. — Gutem Rat zu folgen, ist niemand zu alt und zu weise.

Schriftleitung: Kurt Utholt.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf.

Welt und Wissen

Nr. 3 — 126. Jahrgang | Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung | Sonnabend, 4. Januar 1936

Liebe, Liebe...

Aus dem Brief eines Vaters / Von Manfred Hausmann

„Soweit ich weiß, wird mit keinem Wort so viel Mißbrauch getrieben wie mit dem Wort Liebe. Wenn Du einmal darauf achtest, was für mannigfaltige, meist läppische und ephemere, vielleicht auch fragwürdige oder gar niedrige Empfindungen gemeinhin mit Liebe bezeichnet werden, dann kommst Du gewiß schon von selbst dahinter, daß hier irgend etwas nicht stimmt. Ich kenne Dich zu gut, als daß ich nicht sagen möchte: Nimm Deine Freundin in den Arm, sei nett zu ihr, küsse sie, schwör ihr Treue und Gott weiß was, aber sprich mir gegenüber dann nicht von Liebe. Und sei auch Dir gegenüber ehrlich genug, ein schnell aufflammendes, wenn auch noch so redliches Gefühl, wie es Hunderttausende tagtäglich haben, nicht Liebe zu nennen. Wie nur wenige Menschen imstande sind, etwas wirklich Großes und Einzigartiges in ihren Inneren zu erahnen, noch wenigere, diese Ahnung in die Welt hineinzugestalten, wobei es gleichgültig ist, ob es darum geht, einen überwältigenden und äußersten Gedanken zu Ende zu denken, ein Kunstwerk zu schöpfen oder eine erschreckende und erschütternde Einsicht in das Mysterium des Religiösen zu haben, genau so wird nur wenigen die Gnade zuteil, das Wunder der Liebe erfühlen und leben zu dürfen. Glaube mir, Junge, es ist eine Gnade!

Und wenn Tausende und Millionen versichern, sie jedenfalls wüßten, was Liebe ist, trau ihnen nicht! Alles Große ist selten auf der Welt, sonst wäre es nicht groß. Und die Liebe ist vielleicht das Größte. Wollen wir beide, Du und ich, nicht dafür sorgen, daß die Ordnung der Dinge gewahrt bleibt und Liebe Liebe genannt wird und Geschwätz Geschwätz?

Wenn die Liebe ihrem Wesen nach schon von jeher selten war auf dieser Welt, so ist sie heute noch seltener geworden. Wir Menschen taugen nicht mehr zur Liebe. Es kommt wohl daher, daß wir zuviel wissen. Du hast oft gelacht, wenn ich über die Bücher, die Zeitungen, die Theaterstücke, die Wissenschaft und überhaupt über die sogenannte Bildung herzog; Du hast mich am Ende gar im Verdacht gehabt, ich dächte das doch wohl nicht völlig im Ernst, erginge mich nur zum Spaß in Paradoxen. Nein, mein Junge, nein, es war mir und es ist mir bitter ernst damit!

Es herrscht eine schauerliche Gerechtigkeit. Wir sind gehalten, das Telephon und das elektrische Licht mit unserem heimlichsten Glück zu bezahlen. Ueberlege Dir noch einmal, was für eine Wirkung es haben muß, wenn tagaus, tagein in Romanen, Filmen, Dramen, Gedichten, Abhandlungen, Witzen, Bildern, Musikstücken, Schlagern und Liedern noch in Gesprächen, die die Menschen so miteinander haben, über die Liebe gehandelt wird!

Prüf Dich doch einmal selbst, wie weit das, was Du denkst und fühlst, (und nicht nur in der Liebe), wirklich Dein eigen und wie weit es angelesen, anempfunden und angelernt ist! Wer da den Mut zur rücksichtslosen Ehrlichkeit aufbringt, wird zu traurigen Ergebnissen gelangen. Vor all dem Wust von Liebe und Leidenschaft, der den Menschen ununterbrochen vorgestellt wird, kommen sie gar nicht mehr dazu, auf die Regungen zu achten, die sich zart und unsagbar fremd in der eigenen Brust erheben. Sie sind zu sicher in ihren klischierten Gefühlen, in ihren Zitaten, in ihren Echos. Sie kommen nie mehr in die Lage, hilflos zu sein. Und ohne Hilflosigkeit geht es nun einmal nicht. Wer etwas Großes leben möchte, muß zuerst und vor allen Dingen hilflos sein. Er muß alles vergessen, was er gelesen, gehört und gelernt hat. Er muß still werden und bereit sein, jene Schwingungen und Klänge zu vernehmen, die anders klingen und schwingen als alles, was der Alltag mit sich bringt.

Er muß die geheimnisvollen Wellen, die durchs All hinwogen, einen Widerhall tief innen in sich finden lassen, den Wechsel der Jahreszeiten, die Ebbe und Flut, die Ströme des Nordlichts, die Wandlungen der Planeten, den Zug der Sterne. „Was ist innen, was ist außen?"

Vergessen, geschlossenen Auges da stehen und sich ergeben, das ist alles. Wenn ich mich an alles erinnere, was ich in meinem Leben erfahren habe, so glaube ich, daß nichts dem Menschen so schwer fällt wie das Sichergeben. Wir sind zu stolz. Wir sind zu stolz auf unsere Unabhängigkeit, auf unsere Eigenart, auf unsere Charakterfestigkeit, ja selbst auf unseren Stolz. Aber der Stolze, der sich will, wird nie erfahren, was Liebe ist. Erst wenn der unbeschreibliche Augenblick der Ergebung, der Hingabe, des Versenkens, des Untergangs kommt, naht sich vielleicht die erste Beglückung der Liebe. Es ist die Mystik. Die großen Liebenden sind auch große Mystiker. Ergib Dich dem unnennbaren Gefühl in Deiner Brust, und Du wirst gesegnet sein. Aber wer kenn das heute noch? Vielleicht unter den Armen im Geiste, die scheinbar unwissend und dumpf daher leben. Es mag sein, daß sie in ihrer Versunkenheit und Hilflosigkeit, in ihrer Unschuld und Traumseligkeit von der Gnade angerührt werden, ich weiß es nicht.

Versteh mich übrigens recht, mein Junge, ich will nicht sagen, daß nun jede Kuhmagd mit Liebe beschenkt würde und jeder Student der Literaturgeschichte etwa davon ausgeschlossen bliebe — das nicht. Aber ich glaube wahrhaftig, daß die Chancen der Kuhmagd größer sind als die des Studenten. Wo Wissen ist, kann nicht Liebe sein. Und der Student muß viel vergessen, ehe er, was Liebe und das Mysterium betrifft, der Magd gleichgestellt ist.

Ich sehe, daß ich mehr geschrieben habe, als ich eigentlich wollte, obwohl ich das Meiste nur eben andeuten könnte. Aber Du wirst es, wie ich Dich kenne, verstehen, ohne daß ich das Letzte auszusprechen brauche."

Wird die Welt wärmer?

Alte Menschen, die sich noch an das in ihrer Kindheit in Deutschland herrschende Klima erinnern können, werden alle das gleiche behaupten: früher sei in Deutschland der Winter durchschnittlich viel kälter gewesen und der Sommer recht häufig um vieles wärmer. Und diese Beobachtungen treffen nicht nur für Deutschland, sondern auch für die ganze Welt zu. Man hat überall festgestellt, daß die Durchschnittstemperaturen — und auf diese kommt es ja in diesem Falle nur an — sich in den letzten Jahren gehoben haben.

Natürlich läßt die Wissenschaft nichts unversucht, um durch Messungen und gründliche Untersuchungen die Grundursache nachzuweisen. Drei Jahre hindurch wurden meteorologische Messungen vorgenommen, die ganz einwandfrei beweisen, daß mit einer weiteren Erholung der Durchschnittstemperaturen zu rechnen ist. Diese Tatsache ist nicht nur auf Europa beschränkt, sondern dehnt sich auf die ganze Welt aus, die also wärmer wird. Die Erforschung der Ursache ist über Theorien noch nicht hinaus gekommen. Eine der interessantesten und wahrscheinlichsten ist die des Universitätsprofessors Morris Davis, die besagt, daß diese Klimaschwankungen zurückzuführen seien auf die rückfließende Bewegung der letzten Eiszeit. Er stellt auch diese erdgeschichtliche Erscheinung in einen großen kosmischen Zusammenhang, indem er annimmt, daß eine Eiszeit einer Wärmezeit und umgekehrt folgt. Es ist nach seiner Theorie durchaus möglich, daß die Eiskappen der Erde, die Süd- und Nordpolgebiete in kürzester Zeit — das heißt natürlich erdgeschichtlich und nicht nach unserem Zeitbegriff gerechnet — bewohnbare Kontinente werden. Allerdings wird diese Bewohnbarkeit von nicht allzu langer Dauer sein, denn auf eine Erwärmung folgt eine erneute Abkühlung der Erde. Das Absinken der Durchschnittstemperaturen um nur ganz wenige Grade bringt die Gefahr einer neuen Eiszeit mit sich, wie ja auch das Steigen der Temperaturen der Erde im Durchschnitt nicht ungefährlich ist. Durch das Verschwinden aller Gletscher, aller Eisformationen wird nicht nur das Eis zum Schmelzen gebracht, sondern der abkühlende Einfluß dieser riesigen Eisflächen geht vollends für die Erde verloren. Das heißt, sie wird nicht nur wärmer durch die Erhöhung der Durchschnittstemperaturen, sondern diese Durchschnittstemperaturen werden durch das Fehlen der Eismassen noch höher geschraubt. Besonders für die Klimagegenden, in denen der Sommer sehr heiß und der Winter sehr kalt ist, wird sich die Steigerung nicht nur bei Mensch und Tier, sondern vornehmlich auch in der Pflanzenwelt bemerkbar machen.

Es wäre nicht undenkbar, daß durch diese Erhöhung der Durchschnittstemperatur eine neue große Völkerwanderung entstehen könnte, wenn weite Erdgebiete unbewohnbar werden. Allerdings handelt es sich bei diesen Theorien um erdgeschichtliche Feststellungen, die für die heute lebenden Menschen noch allerfernste Zukunftsmusik bedeuten.

Richard Wagners „Venusberg"

Der Führer und Reichskanzler hat drei Bleistiftzeichnungen des Dresdner Malers Richard Müller, die verschiedene Ansichten der „Ruine Schreckenstein bei Aussig" darstellen, erworben und dem Richard Wagner-Museum in Bayreuth überwiesen.

Die Ruine Schreckenstein — von Theodor Körner besungen („Der Schreckenstein und der Elbstrom") und von Ludwig Richter gemalt („Ueberfahrt am Schreckenstein") — ist durch Richard Wagner noch bedeutsamer geworden. Hier faßte Wagner — wie wohl in breiteren Kreisen so gut wie unbekannt sein dürfte — im Jahre 1842 den Plan zu der Oper „Venusberg" (dem späteren „Tannhäuser"). In seinen „Sämtlichen Schriften und Dichtungen", die auch seinen Lebenslauf enthalten und von den schwierigen Verhältnissen erzählen, schreibt er über das Entstehen der Komposition mit den ausführlichsten Worten.

Willi Forsts neuer Film

Die Linie „Mazurka" will Willi Forst nicht weiterverfolgen, dafür nimmt er aber jetzt ein Filmlustspiel in Angriff, dessen vorläufiger Titel „Allotria" lautet und worin angeblich „vier

Erfolge im Bühnenjahr 1935

Rund ein Fünftel aller Schauspielaufführungen des vergangenen Jahres gehörte den Klassikern. Den sogenannten „Naturalisten" war weniger Raum gegeben, Halbe kam zu 219 Aufführungen (anläßlich des 70. Geburtstages!), Hauptmann zu 107, Ibsen zu 102, Sudermann zu 21 und Strindberg zu 13 Aufführungen.

Von den älteren Dramatikern brachte es Anzengruber auf 70, Raimund auf 45, Nestroy auf 38, Grabbe auf 18 und Körner auf 10 Aufführungen.

Das zeitgenössische Schaffen ist wieder deutlich bevorzugt worden. Während des letzten Vierteljahres fanden 63 Schauspiel-Uraufführungen statt. Das größte Erfolgsstück ist Zerkaulens „Sprung aus dem Alltag" (154 Aufführungen seit Mitte September!). Es folgen Möller-Lorenz's „Rätsel um Beate", Billingers „Hexe von Passau", Müsers „Ehrliche Fäuste", Lenz-Presbers „Hofjagd in Steineich", Lippls „Passauer Wolf", Huths „Himmel auf Erden", Lichtnekers „Kreuzgang" und weitere Stücke von Klaß, Geisenheyner, Graff und Loder.

Zu größeren Erfolgen konnten auch verschiedene „schwere" Dramen geführt werden, beispielsweise Langenbecks „Heinrich VI.", Engassers „Erste Linie", Kluckes „Wunderbares Land", Aichingers „Schwarze Fahne".

Ungleich leichter fiel es den Unterhaltungsstücken, sich in breiter Front durchzusetzen. Böttchers „Krach im Hinterhaus" erlebte nicht weniger als 510 Aufführungen, Hinrichts „Wenn der Hahn kräht" 144, Möller-Lorenz's „Christa, ich erwarte dich!" 84, Schureks „Straßenmusik" 44, Müller-Nürnbergs „Frischer Wind aus Kanada" 161, Lippls „Pfingstorgel" 82 Aufführungen.

Leute paarweise durcheinanderwirbeln". Die vier Leute sind größtenteils schon besetzt und zwar mit Jenny Jugo, Renate Müller und Adolf Wohlbrück. Das Drehbuch schreibt Jochen Huth.

= **Ein neues Drama über die „Jungfrau von Orleans".** Der französische Dichter Paul Claudel hat soeben sein neuestes Werk „Jeanne d'Arc au bucher" Jeanne d'Arc auf dem Scheiterhaufen) vollendet. Die Uraufführung wird noch im Laufe dieser Spielzeit in Paris stattfinden.

= **Polnischer Literaturpreis für eine Frau.** Das Preisrichterkollegium für die Verleihung des staatlichen polnischen Literaturpreises hat beschlossen, den diesjährigen Preis in Höhe von 5000 Zloty der Schriftstellerin Zofia Nalkowska zu verleihen. In Vorschlag gebracht waren Maria Jasnorsewska, Zofia Nalkowska, Kaimir Wierzynski und Josef Wittlin. Die Zuerkennung erfolgte einstimmig. Das ist das dritte Mal, daß eine Frau den polnischen Staatspreis erhält.

„Friedrich Wilhelm von Steuben"

Uraufführung einer Funkoper.

Der Reichssender Köln brachte gestern abend als Reichssendung die Funkoper „Friedrich Wilhelm von Steuben" zur Uraufführung. Ueber die Sendung der Oper, deren Text von Hans Martin Cremer und deren Musik von Hans Bullerian stammt, werden wir noch näher berichten.

Inge fährt ins Abenteuer

21) **Roman von Hans-Joachim Flechtner**

„Ich weiß nicht, ob es viel ändert. Sie müssen ja wissen, was Sie mit diesen Worten gemeint haben. Sie bezogen sich wahrscheinlich auf das, was Inge Ihnen von ihrer von mir gewünschten Heirat mit Friedrich Holm erzählt hat?"

Mathias hob den Kopf und sah Holberg lange an.

„Sie haben recht, Herr Holberg! Ich habe keinen Grund, eine Aenderung der Lage anzunehmen!"

Sie verabschiedeten sich und verließen das Haus, nachdem sie sich in der Kasse eine Anweisung Holbergs hatten auszahlen lassen.

„Anständig!" sagte Werner nur, als er die Summe sah.

„Holberg!" sagte Mathias bezeichnend. Damit war der Geldfall für sie erledigt.

„Der Fall Holm kompliziert das Ganze", sagte Mathias als sie wieder in seinem Zimmer saßen „Entweder gehören die beiden Fälle zusammen —"

„Oder nicht", lachte Werner, „dagegen läßt sich nichts sagen."

„Richtig", meinte Mathias trocken, „du machst Fortschritte. Es spricht eigentlich gegen jede Vernunft, wenn diese beiden Fälle nicht zusammengehören. Inge soll Holm heiraten und will nicht, sie fährt nach Linz — das Ganze bekommt nachträglich den Anschein von Flucht. Und dann verschwindet sie plötzlich und gleichzeitig verschwindet auch Friedrich Holm."

„Durchzubrennen hatte sie wohl kaum nötig, da Holberg Holm ja seine Tochter geben wollte."

„Und daß sie ihn nicht wollte, das lasse ich mir nicht ausreden."

„Man glaubt, was man hofft", entgegnete Werner halblaut.

Mathias warf ihm einen scharfen Blick zu, antwortete aber nicht.

„Da er von seinem Wunsche wahrscheinlich nicht abgelassen hat, so bleibt die Möglichkeit, daß er erfahren hat, daß Inge ihn nicht heiraten wollte. Das ergäbe immerhin ein Motiv."

„Motiv für eine Entführung? Das scheint mir doch etwas sehr phantastisch."

„Ich habe nicht gesagt, daß es ein Motiv für eine Entführung ist. Es kann ein Motiv für sein Verschwinden sein. Und deshalb wird es vielleicht gut sein, dem Verschwinden von Friedrich Holm einige Aufmerksamkeit zu widmen."

„Ich bin einverstanden."

Holms frühere Adresse hatten sie durch den Holbergkonzern leicht feststellen können, und so gingen sie zu seiner Wirtin. Frau Wernecke führte ihre Besucher in Holms früheres Zimmer.

„Es steht noch leer", sagte sie traurig, „ich wollte es nicht vermieten, solange seine Sachen noch da sind. Er hat solange bei mir gewohnt und ich war immer so zufrieden mit ihm. Er war ein solider junger Mann. Und so plötzlich muß er verschwinden. Die Polizei war auch schon bei mir — aber man hat ihn noch nicht gefunden. Wenn ihm nur nichts passiert ist."

„Wann haben Sie ihn denn zuletzt gesehen", fragte Mathias.

„Am Mittwochabend. Er war sehr verärgert und gar nicht höflich wie sonst."

Freitag vormittag war Inge verschwunden — dachte er — der zeitliche Zusammenhang läßt sich nicht von der Hand weisen.

„Können Sie uns vielleicht sagen, ob er kurz vor seinem Verschwinden einen Brief bekommen hat? Wir möchten doch gerne versuchen, ihn wiederfinden zu helfen!"

Die Frau nickte.

„Ja, wir wollen ihn alle wiederfinden. Wenn er auch manchmal etwas gereizt war — ach Gott, Jugend hat keine Tugend. Und Launen sind wie schlechte Begleiter: sie verführen und lassen zum Schluß im Stich — ja, wie Sie fragen, da fällt mir ein: er bekam am Dienstagabend mit der Post einen langen Brief.

„Von einer Dame?" fragte Mathias schnell.

„Ja — d. h. genau weiß ich das nicht", fügte sie etwas verlegen hinzu. „Mir schien die Schrift auf dem Umschlag eine Damenhandschrift zu sein."

„Den Stempel des Briefes haben Sie wohl nicht gesehen?!"

Entrüstet verneinte sie:

„Ich pflege mir die Briefe meiner Mieter nicht so genau anzusehen!"

Mathias nahm von ihrer Entrüstung keine Notiz.

„Er wird den Umschlag wahrscheinlich fortgeworfen haben."

„Ein Diplomat wird der nie, dachte Werner verzweifelt. Jetzt hätte man der Frau schmeicheln müssen, und sie hätte wahrscheinlich gestanden, daß sie, ganz zufällig, doch gesehen hätte, weil sie die Marke interessierte und etwas Aehnliches.

Aber Mathias kümmerte sich um derartige Gedanken nicht, sondern fuhr mit seinen Fragen fort.

„Sind die Papierreste der letzten Tage vielleicht noch nicht fortgeworfen?"

Frau Warnecke war zu Werners Freude nicht empört über diesen Zweifel an ihrer Ordnungsliebe; sie sagte vielmehr:

„Ich sammle das Papier, man braucht soviel zum Feueranmachen. Vielleicht können Sie den Umschlag noch herausfinden."

Sie begaben sich also in die Küche, und Mathias durchwühlte höchst persönlich den Haufen alten Papiers, der neben dem Herd in einer alten Pappkiste lag.

Nach einiger Zeit hielt er das Gesuchte in der Hand.

„Hier ist der Umschlag!" Sie haben hoffentlich nichts dagegen, wenn wir ihn mitnehmen. Vielleicht kann er uns helfen, ihn zu finden."

Nein, sie hatte nichts dagegen, freute sich vielmehr, daß ihre Sparsamkeit in dieser traurigen Sache wenigstens eine kleine Hilfe leisten konnte. Mathias und Werner verabschiedeten sich.

Auf der Straße deutete Mathias auf den Umschlag.

„Der Fall scheint klarzuliegen. Dieser Brief, der am Tage vor seinem Verschwinden hier eintraf, stammt von Inge aus Linz. Nach der Wirkung zu urteilen — wenn wir hier die aufeinanderfolgenden Ereignisse in das Verhältnis von Ursache und Wirkung setzen dürfen — muß in diesem Brief die endgültige Absage Inges gestanden haben. Daher war der Brief auch so lang."

„Und wie wollen wir jetzt Friedrich Holm finden? Erscheint dir das leichter, als Inge zu finden? Ich muß dir gestehen, daß ich mir recht überflüssig vorkomme. Du bestimmst, du handelst, fragst mich gar nicht mehr. Ich laufe einfach nebenher und höre zu."

Mathias reichte ihm die Hand.

„Du bist ein Kindskopf" sagte er herzlich. Ich werde mich bald genug festgerannt haben und auf dich allein angewiesen sein. Laß mir doch die Freude, einmal etwas selbständig zu tun."

„Also schön — ist ja auch gut. Aber wie willst du Holm finden?"

Wir werden nach Linz fahren und festzustellen versuchen, ob Holm dort eingetroffen ist. Ein Bild werde ich mir von ihm noch besorgen — wir werden schon Glück haben."

„Auch eine Hoffnung," lachte Werner. „Wenn du erst auf das Glück zu spekulieren beginnst, dann können wir gleich zu Hause bleiben."

Aber sie hatten Glück. Viel mehr Glück, als sie eigentlich verdienten. Denn der überkluge Mathias, der immer seine Schlüsse so klar und exakt gezogen hatte, hatte, hatte sich in diesem Falle allzu leicht von Hoffnungen und Möglichkeiten einfangen lassen.

Mit einem Bilde Friedrich Holms in der Tasche, saßen die beiden Freunde in einem kleinen Restaurant in der Nähe des Stettiner Bahnhofes, um vor der Reise noch eine Kleinigkeit zu essen.

Da fuhr Werner plötzlich zusammen, ergriff Mathias' Arm.

„Schnell! Sieh dir den Menschen an, der eben ins Hotelvestibül tritt!"

Mathias sah auf und konnte gerade einen jungen Menschen vorbeigehen sehen.

„Das war Holm, wenn die Photographie einige Aehnlichkeit mit ihm hat."

(Fortsetzung folgt.)

Das eiserne Pferd

Roman um Georg Stephenson

VON HANS GÄFGEN

(23. Fortsetzung.)

„In Killingworth liegen auch Häuser am Schienenweg, und es ist bisher noch kein Fall eines Brandes vorgekommen. Uebrigens gibt es einen nennenswerten Funkenflug überhaupt nicht bei meiner Lokomotive."

„Nun, lassen wir das dahingestellt, Herr Ingenieur, und sagen Sie mir lieber: Wer soll das Heu und den Hafer kaufen, wenn die Pferde, die bei Durchsetzung des Schienenweges bestimmt zu erwarten ist, aussterben werden?"

Nun verliert Stephenson durch die ewige Fragerei die Geduld: „Herr Präsident, ich bitte, Herrn Light das Wort zu erteilen."

Man sieht Wood die Genugtuung an, die er empfindet, weil er seinen Gegner nervös gemacht hat.

Light ist inzwischen ruhig geworden. Er erhebt sich und sagt: „Ich weiß, daß die meisten hier Anwesenden mit dem, was mein gelehrter Freund Wood meint, einig gehen. Die Geschwindigkeit der Bahn, die Wildhegen des Herzog, die befürchtete Entwertung des Grundes und Bodens, der Funkenflug, das sind so ein paar Hauptpunkte der Kritik, aber ich bitte demgegenüber doch zu beachten: Zwei aufstrebende, große englische Städte wollen sich eine neue, bessere Verbindung schaffen ..."

„Wir bestreiten, daß sie besser ist, als was es bisher gibt, mein gelehrter Freund!" fällt Wood ein, in der Hoffnung, Light aufs neue unruhig und unsicher zu machen.

Nun aber mischt sich der Präsident ein: „Bitte unterbrechen Sie Herrn Light nicht, die Zeit ist auch recht vorgerückt, ich bitte, sich kurz zu fassen!"

Light fährt fort: „Also eine neue Verbindung wollen sich Liverpool und Manchester schaffen. Eine neue Kraft, der Dampf, soll in den Dienst des Menschen gestellt werden. Ersticken Sie doch nicht, meine Herren, was zum Lichte will, sogleich in seinem Entstehen. Bedenken Sie doch, was die Folge sein wird, wenn Sie die Bill verwerfen. Herr Stephenson wird vielleicht ins Ausland gehen ..."

„Wir würden uns freuen, wenn er es täte!" schallt es von der Galerie dazwischen.

Der Präsident läutet Sturm: „Ich mahne zum letzten Male zur Ruhe!"

Light setzt seinen Satz fort: „Man wird den Ingenieur mit offenen Armen empfangen. Was seinem Vaterlande nutzen bringen sollte, wird anderen Völkern zugute kommen. Sie werden einen Vorsprung gewinnen vor dem Inselreich, sie werden uns überflügeln. Dann wird es zu spät sein, dann wird der Stolz dem Erfinder verbieten, zurückzukehren, und Sie, meine Herren, werden die Stunde verwünschen, da Sie dem Fortschritt, der Zukunft die Tür verschlossen."

Die Worte Lights haben starken Eindruck gemacht. Stephenson schüttelt ihm die Hand. Wood und die anderen Anwälte des Herzogs besprechen sich kurz, dann bittet Wood nochmals ums Wort: „Lassen Sie sich nicht verblüffen, meine Herren, durch Träume und Befürchtungen, wie sie mein gelehrter Freund soeben ausgesprochen hat. Halten Sie fest an den Tatsachen: Die Pferde sterben aus, die Pferdezüchter, die Futterhändler, die Kutschenfabrikanten, die Kutscher, die Sattler und viele andere werden verhungern. Die Hühner werden nicht mehr legen, die Kühe keine Milch mehr geben, erschreckt durch den Lärm, geängstigt durch den Rauch. Die Kessel der Lokomotiven werden, wenn Wind allzusehr in sie bläst, zerplatzen und maßloses Unheil anrichten. Kurz, es wird Unglück über Unglück geben, die Menschen werden ihres Lebens nicht mehr froh werden. Die durch die Bahn Geschädigten werden sich zusammenschließen und das Parlament, das einem solchen Wahnsinn seine Zustimmung gegeben hat, verjagen in alle Winde, wie Spreu ..."

Der Präsident fährt mit seiner Glocke dazwischen: „Es ist nun genug geredet worden, neue Gesichtspunkte sind nicht mehr zu erwarten. Wir schreiten zur Abstimmung!"

Gespannte Aufmerksamkeit herrscht im Saal.

Die Parlamentsdiener gehen umher und sammeln die Zettel bei den einzelnen Abgeordneten ein. So still ist es im Hause, daß man das Knarren ihrer Schuhe bis in die entferntesten Winkel vernimmt.

Man hört, wie der Präsident und die Beisitzer die zusammengefalteten Zettel öffnen, dann schrillt wiederum die Glocke auf, hell wie eine Trompete.

Der Präsident räuspert sich, dann sagt er mit lauter Stimme: „Die Bill, eingebracht von der Gesellschaft zum Bau einer Eisenbahn zwischen Liverpool und Manchester und den Zweck verfolgend, dieser Gesellschaft das Recht zur Errichtung des Schienenweges zu geben und den Herzog und die anderen Grundbesitzer zur Abtretung des notwendigen Grundes und Bodens zu zwingen, diese Bill ist vom Parlament mit Mehrheitsbeschluß verworfen worden."

Wie ein Sturm bricht es los auf der Galerie, pflanzt sich fort in den unteren Saal, ergreift alle, bis auf Stephenson und seine Begleiter, die rasch das Haus verlassen.

Light schüttelt dem Ingenieur die Hand, als wenn es sich um einen Trauerfall handle.

Stephenson aber sagt: „Sie glauben, daß ich unglücklich, zerbrochen bin? Nun, wenn Sie das annehmen, kennen Sie mich schlecht, Herr Light. Der Kampf wird fortgesetzt. Ich habe viel gelernt am heutigen Tage. Der Herzog soll seine Füchse und Fasanen ungestört weiterzüchten. Die Bahn wird seinen Grund und Boden nicht berühren. Aber, denken Sie an mein Wort, Light: Er wird noch einmal die Hände ringen über seine Unüberlegtheit und wird diejenigen beneiden, die Anlieger des Schienenweges sind und der unausdenklichen Vorteile teilhaftig werden, welche die Eisenbahn mit sich bringt. Die Bahn wird gebaut, und, wenn es nicht anders geht, mitten durch das Katzenmoor!!"

Light steht wie versteinert: „Durch das Katzenmoor, Herr Stephenson?"

In diesem Augenblick verzweifelt der Anwalt am gesunden Verstand des Ingenieurs. Er nimmt sich den jungen Stephenson zur Seite: „Ihr Vater sollte ausspannen, er ist überarbeitet, ein paar Wochen Ruhe werden ihm nützen."

Stephenson lacht: „Sie halten mich für wahnsinnig, Light? Ich habe gehört, was Sie meinem Sohn zugeflüstert haben. Ausspannen soll ich, vielleicht gleich ins Irrenhaus oder hinter Eisengitter, eine Sehenswürdigkeit für Maulaffen, wie mein unglücklicher Vorgänger zu Richelieus Zeiten? Hereinspaziert, meine Damen und Herren, hier gibt's zu sehen den Mann, der eine Bahn bauen wollte durch das Katzenmoor. Lachen Sie, meine Herrschaften, lachen Sie, hier sehen Sie den König der Tollköpfe, den Meister aller Narren. Hereinspaziert, meine Damen und Herren!"

Erschöpft hält Stephenson in seinen bitteren, jäh hervorgestoßenen Worten inne.

Auf einmal aber kommt ein Leuchten in seine Augen: „Ich sehe Brücken und Tunnels, ich sehe Züge fahren, bunt bewimpelt und mit Musik, die Menschen jubeln und rufen mir zu. Alles liegt in Sonne, das Tor der Zukunft ist aufgestoßen. Robert, Dod, kommt, wir dürfen keine Zeit verlieren, wir müssen an die Arbeit! Liverpool und Manchester wartet auf uns, ganz England wartet auf uns, Europa, die Welt, und auch diejenigen warten auf mein Werk, die mich heute auslachten und verspotteten. Morgen, wenn die Bahn fährt, werden sie mir zujubeln, die Zukunft gehört mir, meinem eisernen Pferd!!!"

*

Nach Liverpool zurückgekehrt, fällt es Robert jäh ein, daß er durch die Vorarbeiten für die Parlamentsbill, die alle Kraft in Anspruch genommen hatten, noch nicht dazu gekommen ist, sich um das Schicksal des Mädchens zu kümmern, die ihm damals die Freiheit gebracht hat.

Die erste freie Stunde benutzt er nun, hinauszugehen zu der Mühle und nach Anna zu fragen. Von ihrer Freundin erfährt er, daß das Mädchen und seine Mutter nach dem jähen Tode des Vaters die Gegend verlassen haben und zu Verwandten gezogen sind.

So wird wahr werden, was ich an jenem Abend empfunden habe, denkt der junge Stephenson, als er die Mühle verläßt: Ich werde Anna nicht wiedersehen ...

Die Vorbereitung für die erneute Einbringung der Bill werden mit fieberhafter Eile getrieben. Der Vater lebt auf, als die neuen Pläne Gestalt gewinnen. Der Herzog wird keinen Grund zur Klage mehr haben, man wird sein Gebiet nicht berühren.

„Und das Parlament wird dieses Mal anders entscheiden," ruft Stephenson aus, „denn wir führen die Bahn durch das Katzenmoor, und der Staat kann froh sein, daß dieses nutzlose Gebiet nun endlich eine sinnvolle Bestimmung erhält."

„Wenn die Pläne sich verwirklichen lassen, Vater," erwidert Robert.

„Mit dem Moor werden wir leichter fertig werden, als mit dem Widerstand übelwollender Menschen," meint Stephenson, „übrigens ist es Newmiller gelungen, einen der berühmtesten Ingenieure neuerdings für unsere Pläne zu interessieren. Er hat sich bereit erklärt, für unsere Sache im Parlament zu sprechen."

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten der Redaktion.

Ummeln. Die erste Entscheidung fällt die Ortspolizeibehörde. Deren Entscheid können Sie im Verwaltungsstreitverfahren beim Bezirksverwaltungsgericht in Minden anfechten.

Schlüsselburg. Die Eröffnung eines Geschäfts ist nur nach vorheriger polizeilicher Genehmigung gestattet. Sie können sich also mit einer Dar- und Klarstellung des Falles an die zuständige Polizeibehörde wenden.

W. E. D. 29. Wir nennen Ihnen die Verlage: Otto Maier, Ravensburg; Spear & Söhne, Nürnberg; A. Sala, Berlin; und Josef Scholz, Mainz.

H. W. Es ist erlaubt und sogar erwünscht, Schulungsabende abzuhalten, auf denen die Mitglieder der Innung unterrichtet werden, wie sie eine Kalkulation aufzustellen haben. Doch ist es verboten, von der Innung aus Preise oder Prozentsätze für Unkosten festzulegen. Schulungsabende sind Pflichtveranstaltungen der Innung. Die Mitglieder können gezwungen werden, daran teilzunehmen. — Selbstverständlich können sich mehrere Meister zusammentun, um zu einer Offerte Stellung zu nehmen und sich zu bewerben. Dann aber muß das Angebot in dieser Richtung gekennzeichnet sein. Es ist aber nicht erlaubt, sich vorher zu verabreden, einen bestimmten Preis zu fordern und dann so zu tun, als ob die einzelnen Angebote unbeeinflußt zustande gekommen seien. Jeder Handwerker muß für seine Preisforderung einstehen und sowohl bei Preisunterbietung wie bei angeblichen Ueberforderungen nachweisen, wie er zu diesem Preis gekommen ist.

G. M. Im Falle des Ablebens eines Handwerksmeisters darf die Witwe den Handwerksbetrieb bis zum Ablauf eines Jahres fortführen, ohne eine Person, die den Meistertitel oder die Anleitungsbefugnis besitzt, beschäftigen zu müssen. Nach Ablauf eines Jahres ist die Beschäftigung einer solchen Person Voraussetzung für die Weiterführung des Gewerbebetriebes.

Lisbeth. Kunstmarmor kittet man folgendermaßen: Eine Tafel guter Tischlerleim wird in einem Achtel Liter Wasser völlig aufgelöst und 15 Minuten gekocht. In dieser Zeit werden zwei gehäufte Eßlöffel Gipspulver mit drei Eßlöffeln Wasser verrührt, diese Masse in den kochenden Leim geschüttet, die Masse sofort vom Feuer genommen, gut durchgerührt und noch heiß auf die von allen Rückständen vorher befreiten Bruchstellen des Kunstmarmors gestrichen. Die Teile werden solange fest aneinander gedrückt, bis sie zusammenhalten. Zum Schluß wird alles sauber entfernt, was an den Kitträndern überstehen sollte.

Bürgschaft. Der Bürge ist nach Abschluß des Bürgschaftsvertrages auch dem Hauptschuldner gegenüber verpflichtet, für das Bürgschaftsversprechen einzustehen. Der Bürge kann sich im allgemeinen nicht ohne Zustimmung des Hauptschuldners vom Vertrage loslösen, selbst wenn der Gläubiger mit der Entlassung des Bürgen aus der Bürgschaftsverpflichtung einverstanden wäre. Solange die Hauptschuld nicht fällig ist, kann der Hauptschuldner dem Bürgen statt der Befreiung von der Bürgschaft auch Sicherheit leisten. Der Bürge wird vom Hauptschuldner dadurch von seiner Bürgschaftsverpflichtung befreit, daß dieser den Gläubiger zum Verzicht auf seine Rechte aus der Bürgschaft veranlaßt, oder daß der Hauptschuldner die verbürgte Schuld tilgt. Solange die Bürgschaftsverpflichtung noch nicht fällig ist, muß der Hauptschuldner ihm in diesen Fällen Sicherheit leisten. Dieser Anspruch des Bürgen gegen den Hauptschuldner berechtigt ihn jedoch nicht, dem Gläubiger gegenüber seine Pflichten aus der Bürgschaft nicht zu erfüllen. Der Gläubiger kann ungehindert gegen den Bürgen vorgehen.

Bielefeld. Sie können dem Aufwertungsbegehren Ihrer Darlehnsgeberin entgegenhalten, daß dieser Anspruch verwirkt ist. Nach der Rechtsprechung muß der Gläubiger seinen Aufwertungsanspruch unverzüglich geltend machen, er darf damit also nicht 12 Jahre warten und den Schuldner in dem Glauben lassen, er beanspruche keine Aufwertung mehr von ihm. — Die mitgeteilte strafbare Handlung kann heute wegen Verjährung der Strafverfolgung nicht mehr bestraft werden.

H. S. 135. Es kommt hier auf die Abmachungen im Mietvertrage an. Wir sind der Ansicht, daß Sie als Unterhausbewohner zusammen mit Ihrem Nachbarn die Bürgersteigreinigung vor dem Hause vorzunehmen haben. Wie gesagt, entscheiden aber die vertraglichen Vereinbarungen.

101 Arolsen. Die Anschriften lauten: Reichskanzlei, Berlin W. 8, Wilhelmstraße 78. — Reichs- und preußisches Innenministerium, Berlin NW. 40, Königsplatz 6. Da für keine der genannten Steuern aus dem mitgeteilten Grunde eine Ermäßigung erfolgen kann, ist es zwecklos, einen Antrag beim Finanzamt bezw. Grundsteueramt zu stellen.

Reichssender Köln sendet

Sonntag, 5. Januar.

6,00: Hafenkonzert.
8,05: Funk ins Blaue.
9,15: Mache dich auf, werde Licht! Sprecher: Pfarrer Werner Köln.
9,45: Euch zur Freude und Besinnung. Es spielt das Große Orchester unter Leitung von Dr. Wilhelm Buschkötter.
11,15: Olympiasendung.
12,00: Musik am Mittag.
14,00: Für große und kleine Kinder.
15,00: Unser ist das Land. Ein Bauernsohn aus dem Spessart begründet eine nationale Volkswirtschaft.
16,00: Nette Sachen aus Köln.
18,00: Funkappell alter Frontsoldaten.
18,25: Zur Unterhaltung.
20,00: „Es klingt ein Lied". Eine volkstümliche bunte Stunde.
21,00: Meister-Konzert (7). Georg Schumann dirigiert eigene Werke.
22,30: Bunte Musik zur guten Nacht.

Montag, 6. Januar.

6,00: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
9,30: Die heiligen drei Könige mit ihrem Stern.
10,10: Lob der deutschen Familie.
12,00: Musik am Mittag.
15,00: Bunte Folge I.
18,00: Fröhlicher Alltag. Buntes Konzert.
20,10: Westdeutsche Wochenschau.
20,45: Weihnachtliche Musik.
22,20: Julnacht.
23,10 bis 24,00: Musik zur „Guten Nacht".

Dienstag, 7. Januar.

6,00: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
9,45: Frauenturnen.
10,15: Treu wie die Väter. Szenen aus dem Leben deutscher Brüder.
10,45: Was brachte der Sportsonntag?
12,00: Musik am Mittag.
16,00: Dreimal Musik.
18,00: Buntes Abendkonzert.
20,10: Glück am Ziel. Operette in 3 Akten (6 Bildern) von Jo Hans Rösler und Wilhelm Krug.
22,20: Englisch, Spanisch, Kurzschrift.
23,00: Funkstille.

Mittwoch, 8. Januar.

6,00: Leibesübungen.
6,30: Frühkonzert.
8,00: Kalenderblatt.
9,45: Frauenturnen.
10,15: Instrumente, die auch Jungen und Mädel spielen können.
10,45: Kindergarten.
12,00: Musik am Mittag.
15,00: Für unsere Kleinen.
16,00: Aus deutscher Dichtung und Musik. Lehrer und Schüler der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln musizieren anläßlich des 10jährigen Bestehens der Hochschule. Einführende Worte: Prof. Karl Hasse. U. a. Otto Siegl: Zwei Stücke aus der Suite für Violine und Klavier.
18,00: Nachmittagskonzert.
20,15: Stunde der jungen Nation. Weg übers Meer.
20,45: Der Funkspiegel.
22,30 bis 24,00: Nachtmusik und Tanz.

Luftrennen zur Stratosphäre

Die maßgebenden Stellen sind gegenwärtig bereits mit den Vorbereitungen für den

150. Geburtstag der australischen Stadt Sidney

beschäftigt, der mit großem Aufwand an Veranstaltungen im Jahre 1938 begangen werden soll. Der Stadt wurde bereits zugesagt, daß in jenem Jubeljahr die sportlichen Gemeinschaftstreffen im Rahmen der Empire-Spiele in Sidney stattfinden werden. Darüber hinaus aber will man für die australische Jubelstadt noch eine Reihe weiterer sportlicher Sensationen sichern. So besteht der Plan einer Weltregatta im Achterrudern, zu der außer dem Mutterland und den europäischen Nationen auch USA, Kanada, Südamerika, Westindien eingeladen werden sollen. Weiter will man sich die Davis-Cup-Spiele, eine der repräsentativsten Tennis-Veranstaltungen der Welt, für 1938 sichern. Die australische Mannschaft wird bereits jetzt darauf hingewiesen, daß es ihre nationale Pflicht sei, den Cup im Jahre 1937 zu gewinnen, so daß die Revanchерunde 1938 in Sidney stattfinden könne.

Nicht zuletzt aber sind auch im Flugwesen einige wesentliche Veranstaltungen vorgesehen, so ein

„Luftrennen um die Welt",

das über Südafrika, Südamerika, die pazifischen Inseln und Neuseeland gehen soll. Dabei wird erklärt, daß bisher noch kein Flugzeug von Australien nach Südafrika geflogen sei und daß das Luftrennen um die Welt ein guter Anlaß sei, diese Unterlassungssünde gutzumachen. Auch eine zweite Strecke über Indien, England und den Pazifik ist vorgesehen. Mit das Interessanteste auf dem ganzen Jubiläumsprogramm aber ist zweifellos der Plan, ein Luftrennen zur Stratosphäre zu veranstalten. Dabei ist allerdings fraglich, ob sich einige Wettbewerber einfinden werden, denn ein solches Unternehmen erfordert ja neben einer großen Portion Sportgeist vor allem auch beträchtliche Summen zur Vorbereitung und Durchführung.

Auf ganz anderen Gebieten sollen gleichfalls im Rahmen der Jubelfeiern Weltmeisterschaften in Sidney ausgetragen werden, nämlich auf Gebieten, die für das australische Wirtschaftsleben eine besondere Rolle spielen, wie die „Weltmeisterschaft im Schafscheren" und die im Bäumefällen. Zum Wettkampf um die Bestleistung im Schafscheren werden vor allem die Neuseeländer antreten, die sich als Inhaber des jetzigen Weltrekords betrachten, weil einer der ihrigen es auf 416 Schafe je Tag gebracht hat. Als Kämpfer um den Meistertitel im Baumfällen sollen u. a. Fachmänner aus Schweden und Norwegen, sowie Kanada, Chile und USA gewonnen werden.

Kindersegen am Jahresschluß

Der Tischlermeister Ewald Zimmerlein in Kronach (Oberfranken) wurde am Jahresschluß Vater von vier gesunden Kindern. Alle vier sind Mädchen.



Sie nehmen ja gar keinen Kleister?

Wozu denn, bei die Kälte? Da spuck ich nur eenmal an die Säule und husch, da is das Plakat schon festgefroren ....

